Krose

Katholische Missionsstatistik.

Katholische Missionsstatistik.

Mit einer Darstellung des gegenwärtigen Standes
der katholischen Heidenmission.

Von

H. A. Krose S. J.

Freiburg im Breisgau.
Herdersche Verlagshandlung.
1908.
Berlin, Karlsruhe, München, Straßburg, Wien und St Louis, Mo.

Imprimatur.

Friburgi Brisgoviae, die 17 Februarii 1908.

✠ **Thomas,** Archiepps.

Buchdruckerei der Herderschen Verlagshandlung in Freiburg.

Vorwort.

Die beiden letztverflossenen Jahre 1906 und 1907 haben einen erfreulichen Aufschwung der katholischen Missionskunde und Missionsstatistik herbeigeführt. P. Karl Streit S. V. D. hat einen „Katholischen Missionsatlas“ herausgegeben, der in kartographischer Hinsicht gegenüber seinem Vorgänger, dem Missionsatlas von O. Werner, einen erheblichen Fortschritt bedeutet, und das Handbuch der Propaganda, die Missiones Catholicae, ist nach einer längeren Unterbrechung (die letzte Ausgabe erfolgte im Jahre 1901) im Jahre 1907 in einer nach Umfang, Inhalt und Ausstattung ganz bedeutend verbesserten Form wieder erschienen. Die Aufnahme, welche diese Publikationen gefunden haben, berechtigt zu der Hoffnung, daß das Interesse für das Missionswesen und der Wunsch, über den Stand desselben zuverlässig unterrichtet zu sein, im Zunehmen begriffen ist. Anderseits läßt es sich nicht verkennen, daß die bisherige katholische Missionsstatistik in vieler Beziehung mangelhaft und verbesserungsbedürftig ist. Es dürfte daher gerade jetzt an der Zeit sein, daß sich die verschiedenen Missionsgesellschaften, die am Missionswerk beteiligt sind, mit der Frage beschäftigen, wie eine geordnete, gleichmäßige katholische Missionsstatistik zu stande gebracht werden kann. Diesem Zwecke soll in erster Linie die vorliegende Schrift dienen. Um jedoch dem weit verbreiteten Wunsche nach Orientierung über das katholische Missionswesen möglichst entgegenzukommen, ist damit eine Statistik des gegenwärtigen Standes der katholischen (Heiden-)Mission verbunden, die zwar noch viele Lücken aufweist, aber, da dem Herausgeber die besten und neuesten Quellen der katholischen Missionsstatistik in verhältnismäßig großer Vollständigkeit zur Verfügung standen, jedenfalls ein annähernd richtiges Gesamtbild des katholischen Missionswesens bietet.

Luxemburg, im September 1907.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

Verzeichnis der Tabellen.

Einleitung.

Die Hauptquellen und die bisherigen Leistungen der katholischen Missionsstatistik.

Wir haben im Vorwort die gegenwärtige katholische Missionsstatistik als verbesserungsbedürftig bezeichnet und werden das im folgenden näher begründen, indem wir das hervorheben, was uns vom Standpunkte des Statistikers aus an der bisherigen Methode und Technik der Missionsstatistik mangelhaft erscheint. Wir würden es aber sehr bedauern, wenn man unsere freimütige Kritik an der gegenwärtigen Organisation der kirchlichen Statistik und an der Art und Weise der Veröffentlichung der Ergebnisse als einen Vorwurf gegen die mit der Erhebung und Verarbeitung dieser Ergebnisse betrauten kirchlichen Behörden oder Einzelpersonen auffassen wollte. Das liegt uns durchaus fern. Denn das für diese Arbeit erforderliche Studium der Quellen der Missionsstatistik hat uns über die großen Schwierigkeiten belehrt, mit denen die Missionsstatistik mehr als wohl irgend ein anderer Zweig der Statistik zu kämpfen hat. Gar manches, was vom Standpunkt der Statistik aus wünschenswert, ja notwendig erscheint, erweist sich in der Praxis als nicht oder nur sehr schwer durchführbar.

In Anbetracht dieser Schwierigkeiten verdienen die bisherigen Leistungen der katholischen Missionsstatistik nicht die geringschätzige Beurteilung, die ihr von dem bekannten protestantischen Missionsschriftsteller G. Warneck zu teil geworden ist. Nach ihm[1] ist „bis auf den heutigen Tag alle römische Statistik nicht bloß ein oratorisches und tendenziöses Machwerk, sondern auch ein wildes Gewirr widerspruchsvoller Zahlen“.

Demgegenüber möchten wir hervorheben, daß sowohl von katholischen Missionsgesellschaften bzw. den missionierenden Orden als auch von der Propaganda auf genaue statistische Feststellungen über das Missionswerk schon zu einer Zeit Wert gelegt wurde, als eine staatliche Statistik in den meisten europäischen Ländern noch gar nicht existierte oder sich erst in den

[1] Allgemeine Missionszeitschrift XV, Gütersloh 1888, 567.

Anfangsstadien befand. Wir haben das bezüglich der Franziskanermission in Costa Rica im 16. bis 18. Jahrhundert an einer andern Stelle nachgewiesen[1], und es ist uns von einem sehr angesehenen statistischen Fachmann versichert worden, daß dieses von den alten Missionären zusammengestellte Material in der Tat für die wissenschaftliche Statistik von nicht zu unterschätzender Bedeutung sei. Hier möge es uns gestattet sein, als Beispiel für die Genauigkeit und Sorgfalt, mit der im 18. Jahrhundert von den Missionären der Gesellschaft Jesu ihre Berichte zusammengestellt wurden, eine Doppeltabelle aus dem Jahre 1738 über die Mission in Paraguay unverändert und unverkürzt[2] zum Abdruck zu bringen, die vom statistischen Standpunkt aus als musterhaft bezeichnet werden muß. Dieselbe ist entnommen der Sammlung von Briefen und Berichten der Missionäre aus der Gesellschaft Jesu von P. Probst[3]: Des neuen Welt-Botts Tomus IV, Anderte Halbscheid, 32. Tl, Nr 640 (Tabelle s. S. 3—4).

Es ergibt sich danach für das ganze Missionsgebiet von Paraguay eine Gesamtzahl von 57 Missionspriestern und 2 Missionshelfern, die nicht Priester waren[4]; 104 473 Christen, von denen 47 993 männlichen, 56 480 weiblichen Geschlechts, 43 458 verheiratet, 8836 verwitwet (418 Witwer, 8418 Witwen) und 52 179 ledig waren (25 846 männlichen, 26 333 weiblichen Geschlechts), 1851 Eheschließungen, 4750 Lebendgeburten und 4674 Sterbefälle. Stünden uns nur noch ein Dutzend gleichartiger Berichte aus den unmittelbar vorhergehenden oder unmittelbar folgenden Jahren zur Verfügung[5], dann besäßen wir damit ein bevölkerungsstatistisches Material allerersten Ranges, das uns über Zahl, Geschlechtsverteilung, Familienstand, eheliche Fruchtbarkeit und Sterblichkeit einer ziemlich großen rein indianischen Bevölkerung des 18. Jahrhunderts auf das genaueste unterrichten würde. Und möchten nur alle Missionäre des 20. Jahrhunderts, katholische wie protestantische, solche Berichte anfertigen! Sie würden sich nicht nur um die Missionskunde, sondern auch um die Bevölkerungsstatistik, Ethnographie und Anthropologie sehr verdient machen.

[1] Ein wertvoller Beitrag zur historischen Bevölkerungsstatistik (Stimmen aus Maria-Laach LXXIII 390—405).

[2] Mit Ausnahme der Rubrik „Abgelebte Missionarii“, die nur 9 Namen enthält.

[3] Wien 1755.

[4] Es sei noch darauf hingewiesen, daß, nach dem Geburtsort zu schließen, der dem Namen eines jeden Missionärs beigefügt ist, unter den 57 Missionären 14 aus der oberdeutschen und österreichischen Ordensprovinz stammten.

[5] Handschriftlich müssen noch mehrere vorhanden sein, die uns aber nicht zu Gebote standen.

A. Erster Catalogus derer Missionen und Missionarien an dem Fluß Uruguay in der Landschafft Paraquaria auf das Jahr 1738[1].

Namen der Mission	Namen des Missionarii	Namen seines Gesellen	Anzahl derer Seelen	Anzahl deren Ehepaaren	Wittwern	Wittwen	Knaben	Mägdlein	Geschlossenen Heurathen	Getaufften	Verstorbenen Erwachsenen	Verstorbenen Kindern
Zu denen Heiligen 3 Königen vulgo Yapeyù	P. Jos. Ribarola von S. Fè gebürtig	P. Jos. Gomez von Buenos Aëres	4862	1162	22	212	1116	1188	45	333	101	195
U. L. Frauen Himmelfahrt vulgo Cruz	P. Mich. de Cea, ein Spanier aus der boetischen Provinz	P. Konr. Harder v. Constanz aus der oberteutschen Prov.	4444	919	26	425	1038	1117	37	306	92	180
Dem Heil. Fr. Borgias vulgo S. Borja	P. Jak. Bonenti v. Castiglion aus der venet. Prov.	P. J. B. Marquesdi, ein Fiumaner a. d. österr. Prov.	3430	577	11	502	845	918	33	210	35	76
Dem H. Thomas d. Ap. vulgo S. Thomè	P. Jos. Martin von Madrit	P. Petr. Ximenez, ein Murcianer aus d. aragon. Prov.	2714	514	27	359	659	641	10	138	42	52
Dem H. Bisch. Nicolaus vulgo S. Nicolàs	P. Sigm. Aberger, ein Inspruger aus d. obert. Prov.	P. Greg. Hasse, ein Mindelheimer aus derselben	6324	1043	—	743	1674	1821	83	217	102	100
Dem H. Aloysius Gonz. vulgo S. Luys	P. Innoz. Erber, ein Labacher aus d. österr. Prov.	P. Ad. Skal, ein Schlesier aus der böhm. Prov.	4718	909	16	353	1271	1260	98	208	102	88
Dem H. Laurentius vulgo S. Lorenzo	P. Jacob Passino, ein Savoyer		4869	1029	11	324	1168	1308	88	180	56	93
Dem H. Erzengel Michael vulgo S. Miguel	P. Didac. Palacios v. Turiasson aus d. toletan. Prov.	P. L. Daffe aus Span. Niederl.; Fr. Jo. Primoli	4378	994	11	221	1180	978	71	226	47	44
Dem H. Joan. Bapt. vulgo S. Juan	P. Jos. Iberacker, ein Salzburger aus d. Oberteutschen	P. Carol. Tux, ein Schlesier aus der böhm. Prov.	5224	1108	5	158	1430	1415	53	240	44	82
Denen H. H. Engeln vulgo S. Angel.	P. Jos. Gaete, ein Tucumaner von Rioca	P. Did. Araoz, ein Tucumanier	4888	989	38	192	1247	1433	116	228	106	58
Dem H. Franz. Xaver. vulgo S. Xavier	P. Jos. Brigniel, ein Clagenfurter aus der österr. Prov.	P. Jos. Guinet, ein Franzos	3000	686	15	261	705	647	74	138	53	58
Zu Maria Major vulgo S. Maria	P. Hieron. Zacarias, ein Savoyer	P. J. Prockwedl von Leitmeritz aus d. böheim. Prov.	2291	446	10	368	498	523	38	86	49	62
Drey H. Japones. Mart. vulgo SS. Martyri	P. Felix Urbina v. Madrit aus der toletan. Prov.	P. Fr. Ribera, ein Toletaner aus derselben	3415	881	8	141	767	737	56	208	82	123
U. L. Frauen Empfängnuß vulgo Concepcion	P. Tob. Petola, ein Freyburger aus d. Oberteutschen	P. Cierheimb, ein Labacher aus der österr. Prov.	6402	1207	18	315	1862	1793	62	195	96	111
Petrus u. Paulus, Apostel vulgo S. S. Apostolos	P. Ludov. Charles, ein Savoyer	P. Jos. Astorga, ein Spanier aus der boetischen Prov.	3859	797	5	531	774	955	63	152	62	88
Dem Heil. Joseph vulgo S. Joseph	P. Matth. Strobel v. Brugg a. d. Mur aus d. österr. Prov.	P. Seb. Toledano v. Segovina aus d. castellan. Prov.	3302	585	—	236	965	931	6	133	45	46
Dem H. Carol. Borrom. vulgo S. Carlos	P. Paul Benitz, ein Paraquarier	P. A. Ligolti, ein Consentiner aus d. neapolit. Prov.	3202	518	—	390	839	937	16	133	37	92
Summa: 17	17	17	71 322	14 364	223	5731	18 038	18 602	849	3331	1151	1548

[1] Bei Probst finden sich einige durch Addition der Einzelposten leicht erkennbare Druckfehler: 19 602 statt 18 602, 183 statt 138, 1826 statt 1862 und 7701 statt 7731 im zweiten Catalogus.

B. Zweyter Catalogus derer Missionen und Missionarien an dem Fluß Paranan in der Landschafft Paraquaria auf das Jahr 1738.

Namen der Mission	Namen des Missionarii	Namen seines Gesellen	Anzahl derer Seelen	Anzahl deren Ehepaaren	Wittwern	Wittwen	Knaben	Mägdlein	Geschlossenen Heurathen	Getaufften	Verstorbenen Erwachsenen	Verstorbenen Kindern
Zu U. L. Frauen Reinigung vulgo Candelaria	P. Em. Querini, ein Grieche v. Zacynth aus der röm. Prov.	P. J. F. Gusman v. Buen. Aëres und Fr. Leoni, ein Florentiner	3039	631	2	289	687	799	39	122	46	78
Deren H. H. Cosmas und Damian vulgo S. Cosme	P. Laurentius Ovando, ein Paraquarier	P. Bonav. Suarez von S. Fé	1351	229	20	184	324	365	12	43	24	19
Der heiligen Anna vulgo S. Ana	P. Theod. Valenchana von Madrit aus d. tolet. Prov.	P. J. Vancutzen, ein Brüßler aus der flander-belg. Prov.	3985	878	9	148	1045	1027	69	139	40	43
U. L. Frauen zu Loreto vulgo Loreto	P. F. X. Limp, ein Unger aus der österr. Prov.	P. Raymundus de Toledo, ein Tucumaner	2099	612	39	201	300	335	143	94	81	23
S. Ignatium den Kleineren vulgo S. Ignacio miri	P. P. Sanna v. Calari aus der sardin. Prov.	P. Salvator Quintana, ein Catal. aus d. aragon. Prov.	1927	510	6	145	396	360	56	105	31	36
Dem Allerh. Fronleichnam vulgo Corpus	P. Steph. Fina, ein Catalaunier aus d. arag. Prov.	P. P. Logu, ein Sardinier aus der sardin. Prov.	2453	557	36	189	593	521	109	118	42	36
Dem H. H. Namen Jesu vulgo Iesus	P. Jos. Cardiel, ein Spanier aus der kastellan. Prov.	P. Eman. Olmedo, ein Tucumaner von Corduba	1888	404	2	60	575	443	102	114	291	115
Der Allerh. Dreyfaltigkeit vulgo Trinidad	P. J. F. Baldiviesso, ein Spanier aus d. boet. Prov.		1995	452	28	161	489	413	74	70	162	105
Mariä Verkündigung vulgo Ytapuà	P. Dom. Terren, ein Spanier aus der aragon. Prov.	P. J. Guerra, ein Castellaner aus der castellischen Prov.	4430	898	18	473	879	1264	168	212	225	259
Dem H. Apostel Jacob vulgo S. Tiago	P. A. Ribera von Salmantika aus der kastellan. Prov.	P. Sebast. de Yegros, ein Paraquarier	3846	756	8	136	1149	1041	34	128	23	64
Der H. Rosa von Lima vulgo S. Rosa	P. Thom. Arnau, ein Valentinianer aus d. arag. Prov.	P. Did. Valcarcer, ein Spanier aus d. castellan. Prov.	1721	427	4	205	348	310	64	118	32	44
S. Ignatium dem Größeren vulgo S. Ignacio Guazù	P. F. Rasponi v. Ravenna aus der venetian. Prov.	P. Joan. Escandon, ein Castellaner aus d. boet. Prov.	1773	406	9	258	371	323	67	106	28	28
U. L. Frauen vom Glauben vulgo N. Sennora de Fè	P. Lazarus Garzia, ein Spanier aus d. boet. Prov.		2644	605	14	238	652	530	65	50	39	61
Summa: 13	13	12	33 151	7365	195	2687	7808	7731	1002	1419	1064	911

Ebenfalls aus dem 18. Jahrhundert geben wir einen Bericht der Franziskanermission in der chinesischen Provinz Kanton wieder[1], nach dem diese Mission im Jahre 1765 in 3 Hauptstationen und 58 Außenposten 3112 getaufte Christen zählte, in der Provinz Fokien 1173 Christen. Getauft wurden im gleichen Jahre von einem Missionär der Provinz Kanton 18 Erwachsene und 42 Kinder; in der Provinz Kiansi 6 Erwachsene und 27 Kinder; in der Provinz Xoan-Junez 26 Erwachsene (davon 5 auf dem Totenbette), 17 Kinder christlicher Eltern und 2 Kinder heidnischer Eltern. Ausführlichere Nachrichten über die Missionstätigkeit der Franziskaner in der Provinz Kanton liegen aus dem Jahre 1757 vor. Sie geben für 7 Distrikte und 30 verschiedene Ortschaften ganz genau die Zahl der Beichten, Kommunionen und Taufen an, letztere unterschieden in Taufen von Erwachsenen und Kindern. Es waren insgesamt 1888 Beichten, 1087 Kommunionen und 169 Taufen.

Über die Jesuitenmission in China besitzen wir sehr genaue Berichte für jede einzelne Station schon aus dem 17. Jahrhundert[2]. Danach zählte die Jesuitenmission in China im Jahre 1664 im ganzen 114200 getaufte Christen, die über 11 Provinzen des chinesischen Reiches zerstreut waren. Die Zahl der Hauptstationen belief sich auf 30, der Nebenstationen auf 273, der Kirchen auf 142; außerdem gab es aber noch zahlreiche Kapellen und Betsäle. Die Zahl der Missionspriester betrug nur 27, denen 3 chinesische Laienbrüder aus der Gesellschaft Jesu zur Seite standen. Getauft wurden in den Jahren 1650—1664 insgesamt 96180, also durchschnittlich 6412 jedes Jahr. Im Süden hatten die Jesuiten von dem portugiesischen Macao aus 3 Hauptstationen mit 3 Kirchen und 10 Nebenstationen gegründet. Die Franziskaner hatten damals in China nur 2 Patres, die in 3 Stationen 3500 Christen gesammelt hatten. Wir haben also, abgesehen von der Mission der Dominikaner, deren Wirksamkeit in China damals noch nicht sehr ausgedehnt war, ein ziemlich deutliches und augenscheinlich getreues Bild der katholischen Mission in China um das Jahr 1664.

Nun wollen wir gewiß nicht behaupten, daß alle Missionsberichte aus der damaligen Zeit so genau und sorgfältig abgefaßt waren wie die hier angeführten. Aber diese Beispiele, die wir, wenn es nicht dem Zwecke der

---

[1] Le Missioni Francescane in Palestina ed in altre regioni della terra VIII, Roma 1897, 283—290 u. 359—362.

[2] Wir entnehmen die Daten einer ungedruckten Zusammenstellung aus den Originalakten von P. M. Colombel S. J., Histoire de la Mission du Kiang-nan 2e partie de 1644—1840.

vorliegenden Arbeit zuwiderliefe, noch um eine Anzahl ähnlicher Zusammenstellungen vermehren könnten, zeigen doch, daß schon in den früheren Jahrhunderten bei den katholischen Missionären und Missionsobern Verständnis und Interesse für eine wohlgeordnete Missionsstatistik vorhanden war und daß demnach das von Warneck in Bausch und Bogen über die ganze katholische Missionsstatistik gefällte Verdikt schon bezüglich der älteren Mission nicht zutreffend ist.

Auch zusammenfassende Darstellungen über das gesamte Missionswesen und den Stand der Kirche überhaupt wurden schon im 17. Jahrhundert versucht, wie die für Papst Innozenz XI. hergestellte und noch vorhandene Zusammenstellung des Sekretärs der Propaganda Urbano Cerri aus dem Jahre 1677 (Stato della Religione Cattolica in tutto il mondo) zeigt[1]. Dieser Bericht gibt nämlich in seinem zweiten Teile auf S. 148 bis 287 eine eingehende Übersicht über die Missionen in Asien, Afrika und Amerika.

Eine Unterbrechung der katholischen Missionsstatistik wurde herbeigeführt durch die französische Revolution und die Wirren, die sie im Gefolge hatte, die, wie wir im folgenden noch weiter ausführen werden, überhaupt eine schwere Krisis und unberechenbare Schädigung über das gesamte katholische Missionswesen gebracht haben. Im Jahre 1798 wurde das Kolleg der Propaganda durch die Franzosen aufgelöst und seine Güter eingezogen. Erst vom Jahre 1817 an war eine allmähliche Wiederherstellung möglich. Alsbald begann man auch mit einer Wiederbelebung der Missionsstatistik, und so sind schon aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts neben einer großen Zahl von Einzelberichten über verschiedene Missionsgebiete mehrere Gesamtdarstellungen vorhanden, von denen wir nur anführen wollen: Notizia Statistica delle Missioni Cattoliche in tutto il mondo[2]; die Schrift des Karmeliterpaters Karl vom hl. Aloys: „Die katholische Kirche in ihrer gegenwärtigen Ausbreitung auf der Erde“[3], und den 3. Band des umfangreichen Werkes von Girolamo Petri: L' orbe cattolico ossia Atlante Geografico Storico Ecclesiastico, der zwar erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts

[1] Das Buch selbst liegt uns nicht vor. Wir zitieren nach O. Mejer, Die Propaganda, ihre Provinzen und ihr Recht I, Göttingen und Leipzig 1852, wo diese Schrift ausführlich besprochen ist.

[2] Rom 1843; vollständig abgedruckt als Anhang zum ersten Teil des oben genannten Werkes von O. Mejer.

[3] Regensburg 1844.

erschienen ist[1], aber in seinen (leider stets abgerundeten) Zahlenangaben noch in diesen Zeitraum zurückreicht. Dann erschienen seit 1822 die Annales de la propagation de la foi in Lyon, die zumal in den ersten Jahrzehnten viel statistisches Material enthalten und als eine wichtige Quelle der Missionsstatistik angesehen werden müssen. Vier verschiedene deutsche Übersetzungen dieser Zeitschrift wurden seit 1828 in Einsiedeln, seit 1830 in Straßburg, seit 1834 in Köln und seit 1839 in München durch den Ludwigs-Missionsverein herausgegeben. Aus den folgenden Jahrzehnten heben wir hervor das ebenfalls von dem oben genannten P. Karl vom hl. Aloys herausgegebene „Statistische Jahrbuch der Kirche"[2]; die leider unvollendet gebliebene „Kirchliche Geographie und Statistik" von St. Neher, deren zweite Abteilung sich mit außereuropäischen Ländern beschäftigt[3]. Einen großen Fortschritt auf dem Gebiete der Missionsstatistik bedeutet der im Jahre 1885 in Freiburg erschienene Katholische Missionsatlas von O. Werner S. J., der in dem begleitenden Text durch seine übersichtlichen Tabellen über den damaligen Stand und die Entwicklung der katholischen Missionen mehr als alle bisher genannten Veröffentlichungen den Anforderungen entspricht, die wir heutzutage infolge der Vervollkommnung der staatlichen Statistik an statistische Publikationen zu stellen gewohnt sind. In noch höherem Maße gilt das von dem im Jahre 1890 erschienenen größeren Werke desselben Verfassers: Orbis terrarum catholicus. Es wäre unrecht, wenn man über dem Lobe, das dem im Vorwort erwähnten „Katholischen Missionsatlas" von K. Streit S. V. D. mit Recht gespendet wird, die Verdienste dieses seines Vorgängers unberücksichtigt lassen wollte. Die beste zusammenfassende Bearbeitung des katholischen Missionswesens ist enthalten in dem von P. M. Baumgarten herausgegebenen 3. Band des großen Prachtwerkes „Die katholische Kirche unserer Zeit und ihre Diener in Wort und Bild", der unter dem Sondertitel: „Das Wirken der katholischen Kirche auf dem Erdenrund" ganz besonders die Heidenmission berücksichtigt[4]. Der Verfasser hat sich bemüht, durch zahlreiche Anfragen an Ordinariate und Missionsobere die in kirchen- und missionsstatistischen Veröffentlichungen vorhandenen Lücken zu ergänzen und ein möglichst genaues und zuverlässiges Bild des Standes der Missionen zur Zeit der Jahrhundertwende zu geben, was ihm auch

[1] Rom 1859.

[2] Erster Jahrg., Regensburg 1860, zweiter Jahrg. 1862, später unseres Wissens nicht fortgesetzt.

[3] I. Bd: Amerika, Regensburg 1868.

[4] München 1902.

in einem bis dahin nicht erreichten Maße gelungen ist. Eine kurze tabellarische Übersicht bietet St. Neher: „Kirchlich-statistische Tabellen über die ganze katholische Welt“[1]. Unter den außerdeutschen Veröffentlichungen sind vor allem zu nennen das Werk von L. Louvet: Les Missions Catholiques au 19e siècle[2], der Atlas des Missions de la Société des missions étrangères von A. Launay nebst der dreibändigen Geschichte: Histoire générale de la Société des missions étrangères desselben Verfassers[3] und das sechsbändige Werk von J. B. Piolet S. J.: Les Missions Catholiques françaises au 19e siècle[4].

Dann fällt in die letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts die Begründung der meisten Missionszeitschriften, die ebenfalls eine wichtige Quelle der Missionsstatistik bilden. Wir heben hier nur die bedeutendsten hervor und nur solche, die sich eingehender mit Statistik befassen, nicht dagegen Missionszeitschriften, die ausschließlich einen erbaulichen oder unterhaltenden Charakter haben oder nur über ein einzelnes kleineres Missionsgebiet berichten. Die älteste unter den Missionszeitschriften der ersteren Art sind, abgesehen von den oben schon genannten „Jahrbüchern der Verbreitung des Glaubens“ die seit 1868 in Lyon und Paris erscheinenden Missions Catholiques, die namentlich in den ersten Jahrgängen auch wertvolles statistisches Material enthalten. Ein ganz ähnliches Unternehmen auf deutschem Boden sind die seit 1873 in Freiburg erscheinenden „Katholischen Missionen“, die verbreitetste und gediegenste deutsche katholische Missionszeitschrift. Gerade auf dem Gebiete der Missionsstatistik haben sich die „Katholischen Missionen“ ein unbestreitbares Verdienst erworben, da sie nicht nur unablässig auf eine Verbesserung der Missionsstatistik hingearbeitet, sondern auch selbst durch sorgfältige Pflege dieses Zweiges der Missionskunde allen andern Missionszeitschriften ein Beispiel gegeben haben, das offensichtlich seine Wirkung nicht verfehlt hat. Auch in England, Spanien, Italien und andern Ländern sind unter dem gleichen Titel Missionszeitschriften gegründet worden, die alle die Missions Catholiques als Vorbild benützt haben, ohne sich jedoch inhaltlich mit dieser Zeitschrift zu identifizieren. Eine der für die Missionsstatistik wichtigsten Zeitschriften ist ohne Zweifel Société des Missions étrangères, Compte rendu des travaux (seit 1876 in Paris erscheinend), da sie eine Statistik der zahlreichen vom Pariser Missionseminar verwalteten Missionsgebiete enthält. Dann nennen wir

[1] Regensburg 1895. [2] Lyon und Paris 1894.
[3] Lille 1890 und Paris 1894. [4] Paris 1901 ff.

noch die ebenfalls in Paris erscheinenden Annales de la Congrégation de la Mission (bis jetzt 72 Bde); „Monatshefte U. L. Frau vom heiligsten Herzen Jesu“ (Hiltrup bei Münster seit 1884); „Steyler Missionsbote“ (früher „Kleiner Herz-Jesu-Bote“, im ganzen 35 Jahrgänge); Annales Apostoliques de la Congrégation du S. Esprit et du S. Coeur de Marie (Paris seit 1886); „Gott will es“, Afrika-Missionszeitschrift (M.-Gladbach seit 1889); Congrégation du Cœur Immaculé de Marie à Scheut lez Bruxelles, Missions en Chine et au Congo (Brüssel seit 1889); Missioni Franciscane, in Rom seit 1890 erscheinend (außerdem Conspectus omnium missionum Ordinis Fratrum Minorum a. 1904—1905, früher unter anderem Titel, auch Sonderveröffentlichungen); Analecta Ordinis Minorum Cappucinorum (zu Rom erscheinend, bis jetzt 23 Bde; zusammenfassende Darstellung bei A. Steidl O. C.: „Die Missionen der Kapuziner in der Gegenwart“, Meran 1890); El Correo Sino-Annamita, Correspondencia del sagrado Orden de Predicadores en Fermosa, China y Tung-King (in Manila erscheinend, bis jetzt 35 Bde); „Maria Immaculata, Mitteilungen aus der Kongregation der Missionäre Oblaten der Unbefleckten Jungfrau Maria“ (Düren seit 1893); „Afrika-Bote, Nachrichten aus den Missionen der Weißen Väter“ (Trier seit 1895); Missions Belges des Pères de la Compagnie de Jésus (zu Brüssel erscheinend, eine Fortsetzung der Précis historiques). Dieses Verzeichnis ist, wie gesagt, auch nicht entfernt vollständig. Manche kleinere Zeitschriften sind im letzten Kapitel bei Besprechung der einzelnen Missionsgebiete zitiert. Außerdem gibt es aber noch Dutzende von kleinen Missionszeitschriften und Berichten über einzelne Missionen. Auch die Jahrbücher, Direktorien, Schematismen und Kalender können in gewissem Sinne hierher gerechnet werden. Wir nennen als für die Missionsstatistik wichtig das zu Rom erscheinende Annuario Ecclesiastico; das von Ch. Égrémont in Paris herausgegebene L'année de l'Église; das zu Milwaukee erscheinende Catholic Directory von Wiltzius; The Madras Catholic Directory; das in Kapstadt erscheinende Catholic Directory of British South Africa und den in Schanghai in China erscheinenden Calendrier annuaire de Zi-ka-wei.

Von der größten Bedeutung aber für die katholische Missionsstatistik sind die seit 1886 im Auftrage der Propaganda herausgegebenen Missiones Catholicae[1]. Auch diese Veröffentlichung ist von Warneck[2] und andern

[1] Bisher 15 Bände, in Rom in der Typographia polyglotta der Propaganda gedruckt. [2] Namentlich in der Allgemeinen Missionszeitschrift XVIII 400 ff.

protestantischen Missionsschriftstellern sehr abfällig beurteilt worden, wie uns scheint, mit Unrecht. Das Schema, nach welchem die Zusammenstellung erfolgen sollte, läßt zwar manches zu wünschen übrig, enthält aber anderseits eine Fülle von schätzenswerten Angaben, die den Leser einigermaßen über den Stand der Mission und die Arbeiten der Missionäre orientieren. Es sollte nämlich bei jedem Missionsgebiet angegeben werden: die daselbst tätige Missionsgesellschaft, die Zeit der Errichtung des Apostolischen Vikariates oder der Apostolischen Präfektur, Lage und Begrenzung des Gebietes, politische Zugehörigkeit, die daselbst verbreiteten Sprachen, klimatische Beschaffenheit, die Zahl der Katholiken und Akatholiken, der Haupt- und Nebenstationen, der Kirchen und Kapellen, Name und Wohnsitz des Missionsobern, Zahl der Missionäre mit Unterscheidung in europäische und eingeborne, Priesterseminare und Seminaristen, Katechisten, Elementar- und höhere Schulen und deren Schülerzahl, charitative Anstalten, religiöse Orden und Kongregationen. Allerdings ist es nicht gelungen, diesen Plan allgemein und vollständig zur Durchführung zu bringen. Aber die Schwierigkeit, aus den zum Teil sehr weit entlegenen und von den Verkehrsstraßen abgeschlossenen Missionsgebieten rechtzeitig die Berichte zu bekommen, war auch eine sehr große. So war man manchmal genötigt, den Bericht des Vorjahres wieder zum Abdruck zu bringen. Dann fand man bei einigen Missionsgesellschaften nicht das nötige Verständnis und Entgegenkommen; auch das mit der Ausarbeitung betraute Personal war anfänglich nicht genügend geschult. Das sind alles Umstände, die man bei einer gerechten Würdigung der Missiones Catholicae nicht außer acht lassen darf. Auch läßt sich nicht verkennen, daß die namentlich den ersten Jahrgängen anhaftenden Mängel sich im Laufe der Jahre mehr und mehr verringert haben. Ein Vergleich des 1. Bandes mit dem im Jahre 1907 erschienenen 15. zeigt das sehr deutlich. Der Umfang ist von 414 Seiten auf 932 in größerem Format gestiegen, dem noch ein übersichtlicher tabellarischer Anhang von 51 Seiten beigefügt ist. Die Zahlenangaben sind reichlicher, vollständiger und vor allem korrekter[1].

Damit wollen wir freilich nicht sagen, daß die Missiones Catholicae in ihrer gegenwärtigen Form den Anforderungen genügten, die man vom Standpunkte des Statistikers aus an eine den wissenschaftlichen Grundsätzen entsprechende Gesamtstatistik der katholischen Missionen stellen müßte; denn

[1] Erst nachträglich sehen wir, daß auch Warneck im Juniheft des laufenden Jahrganges seiner Zeitschrift die Verbesserungen der neuesten Ausgabe der Missiones Catholicae anerkennt.

dann wäre ja unsere Arbeit, deren Ziel eine zweckmäßige Umgestaltung der katholischen Missionsstatistik ist, überflüssig. Auch wollen wir nicht in Abrede stellen, daß einige der von gegnerischer Seite gegen die katholische Missionsstatistik im allgemeinen und gegen die Missiones Catholicae im besondern erhobenen Vorwürfe begründet sind. Aber gegen die maßlosen Übertreibungen und Verallgemeinerungen müssen wir entschieden protestieren.

Vor allem verkennen die protestantischen Kritiker vollständig, daß die Missiones Catholicae keine Übersicht über die gesamte katholische Heidenmission sind noch sein wollen. Die Propaganda will in dieser Veröffentlichung nur die wichtigsten Angaben über die ihrer Jurisdiktion unterstehenden Gebiete zusammenstellen, ganz ohne Rücksicht darauf, ob in denselben Heidenmission ausgeübt wird oder nicht und ob es außer dem Jurisdiktionsbereich der Propaganda noch Gebiete gibt, in denen eine Heidenmission stattfindet. Die der Jurisdiktion der Propaganda unterstellten Gebiete decken sich nun aber keineswegs mit dem Missionsfeld der katholischen Heidenmission. Selbst wenn, wie Mejer in seinem oben genannten Werke über die Propaganda, gestützt auf den Wortlaut der Errichtungsbulle, annimmt, bei Begründung der Propaganda die Absicht bestanden haben sollte, ihr die gesamte Heidenmission zu unterstellen — die Beschränkung ihres Geltungsbereiches auf die Heidenmission war von Anfang an nicht in Aussicht genommen —, so mußte doch die Ausführung scheitern an dem Widerstande der spanischen und portugiesischen Regierung, die eine Ausdehnung der Jurisdiktion der Propaganda auf die in ihren Kolonien befindlichen Missionen nicht gestatten wollten. Daher haben all die zahlreichen Missionen auf den Philippinen, in Süd- und Mittelamerika usw. nie unter der Propaganda gestanden und stehen auch heute nicht unter der Propaganda.

Das ist der Grundirrtum, der sich durch alle protestantischen Erörterungen über die katholische Mission hindurchzieht, daß sie die Propaganda als eine Zentrale für die gesamte katholische Heidenmission ansehen, was sie nie gewesen ist, und daher in ihren Veröffentlichungen Angaben über die gesamte katholische Heidenmission, und nur über diese, erwarten. Wer in einem Buche etwas sucht, worüber dieses keine Auskunft geben kann und will, der wird sich natürlich enttäuscht sehen. Es ist darum auch ganz unberechtigt, wenn man der Propaganda einen Vorwurf daraus macht, daß sie in den Missiones Catholicae bei allen Missionsgebieten die Gesamtzahl der dort befindlichen Katholiken angebe, statt sich auf die Heidenchristen zu beschränken, und das als eine tendenziöse Aufbauschung der

Zahlen bezeichnet, da die Missiones Catholicae nie den Anspruch erhoben haben, eine Statistik der Heidenmission zu sein. Gewiß, es wäre ja sehr wünschenswert, eine Sonderdarstellung der gesamten katholischen Heidenmission, wie wir sie im letzten Kapitel dieser Arbeit versucht haben, von amtlicher Seite zu besitzen. Aber einen Vorwurf kann man daraus gegen die Propaganda ebensowenig erheben, als man beispielsweise es dem Statistischen Amt des Deutschen Reiches zum Vorwurf machen kann, daß es in seinem Jahrbuch nicht die zur Kompetenz der einzelstaatlichen Statistik gehörenden Gegenstände behandelt. Wenn sich die Propaganda der Mühe unterziehen wollte, die Obern der ihrer Jurisdiktion nicht unterstellten Missionsgebiete um ergänzende Angaben zu ersuchen und in ihrem eigenen Machtbereich eine Unterscheidung zwischen der Heidenmission und der sonstigen seelsorgerischen Tätigkeit durchzuführen, so wären wir ihr sehr zu Dank verpflichtet, weil sie dadurch eine den wissenschaftlichen Anforderungen genügende Statistik der Heidenmission möglich machen würde; aber das zu verlangen, hat niemand ein Recht. Darum richten sich auch die in unserer Schrift enthaltenen Verbesserungsvorschläge in erster Linie an die Missionsgesellschaften und die missionierenden Orden, denen wir diese Vorschläge zur Erwägung und zur Besprechung auf einer Missionskonferenz vorlegen, damit sie sich über ein Mindestmaß von Feststellungen einigen, die in allen Missionsgebieten gleichmäßig zu erfolgen hätten und in den von ihnen alljährlich herausgegebenen Berichten zu veröffentlichen wären. Wir zweifeln nicht, daß in einem solchen Falle auch die Propaganda gern diese weiter gehenden und vervollkommneten Feststellungen sich zu nutze machen und in den Missiones Catholicae verwerten würde.

Übrigens sehen wir nicht ein, wie gerade die Protestanten sich so sehr darüber ereifern können, daß nicht eine amtliche kirchliche Quelle ihnen alles statistische Material über die katholische Heidenmission liefert, so wie sie es wünschen. Das ist doch bei ihnen selbst auch nicht anders. Auch bei ihnen muß das statistische Material über die Missionen durch Privatarbeit aus den Berichten der Missionsgesellschaften zusammengestellt werden, und das kann nach Lage der Dinge überhaupt nicht anders sein, da bei den Protestanten, von Ausnahmen abgesehen, nicht das Kirchenregiment sich mit der Mission befaßt. F. M. Zahn, eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete der protestantischen Missionsstatistik, sagt darüber[1]: „Wer sich um protestantische Missionsarbeit bekümmert hat, verzweifelt, ob es je

[1] Allgem. Missionszeitschrift XVI 461.

möglich sein wird, eine vollständige, gleichmäßige, zahlenmäßige Übersicht der evangelischen Missionen zu geben." Wir verkennen die großen Schwierigkeiten auf protestantischer Seite keineswegs und geben zu, daß sie noch größer sind als bei uns, aber wir plaidieren auch für die katholische Missionsstatistik auf mildernde Umstände, wenn sich nicht alles so schnell einrichten läßt, wie es wünschenswert wäre.

Auch die Widersprüche, Irrtümer und Druckfehler in den Zahlenangaben, die protestantische Missionsschriftsteller der katholischen Missionsstatistik zum Vorwurf machen, finden sich in ihren eigenen Angaben wohl mindestens ebenso häufig. Wir wollen, damit man nicht sage, daß wir ungünstige Behauptungen über die protestantische Missionsstatistik aufstellen, ohne sie zu beweisen, wenigstens ein besonders auffallendes Beispiel anführen. Wir wählen dazu die beiden Artikel über protestantische und katholische Mission unter den Heiden von G. Warneck und R. Grundemann, beides anerkannte Autoritäten auf dem Gebiete des protestantischen Missionswesens, von denen der letztere seinen Zahlenangaben über die katholische Mission jedesmal in Klammern die entsprechende Angabe über die protestantische Mission beigefügt hat. Die beiden Artikel befinden sich in demselben 13. Band von Haucks Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche (2. Aufl.) unmittelbar hintereinander. Dort gibt nun Warneck das Gesamtergebnis der protestantischen Mission in Amerika (ohne Neger in den Vereinigten Staaten) auf 1150000 Christen an, Grundemann auf 813700 (das macht also einen Unterschied von 336300); Südafrika: Warneck 610000, Grundemann 333984; Afrikanische Inseln: Warneck 254000, Grundemann 138216; ganz Afrika: Warneck 1127000, Grundemann 699899 (Differenz also 427101); Asien: Warneck 1758000, Grundemann 1583796; Gesamtsumme (ohne Neger): Warneck 4338000, Grundemann 3371588 (Differenz 966412). Eine Differenz von beinahe einer ganzen Million, das ist doch keine Kleinigkeit. Noch größer aber sind die Widersprüche in den Zahlenangaben der protestantischen Missionsstatistik, wenn man englische oder amerikanische Arbeiten zur Vergleichung heranzieht. Es würde uns ein leichtes sein, eine ganz stattliche Broschüre aus Widersprüchen, Irrtümern, Druck- und Rechenfehlern[1] protestantischer

[1] Druckfehler in den Zahlenangaben beeinträchtigen, besonders wenn sie häufiger vorkommen, den Wert einer statistischen Veröffentlichung ganz bedeutend. Anderseits läßt sich nicht leugnen, daß sie gerade in solche Arbeiten am leichtesten sich einschleichen können. Wir verweisen hier nur auf die protestantische „Kirchliche Statistik Deutschlands" von P. Pieper, in der sich hunderte von verkehrten Zahlen finden,

Missionsstatistiker zusammenzustellen, aber cui bono? Wir gehen nicht so weit, wegen solcher Widersprüche und Irrtümer die ganze protestantische Missionsstatistik für unzuverlässig zu erklären, wie es Warneck bezüglich der Statistik der Propaganda getan hat[1], sondern suchen eine Erklärung für die anscheinenden Widersprüche zu finden, die bei der protestantischen Missionsstatistik meistens in der verschiedenen Berechnung der Seelenzahl aus der Zahl der Kommunikanten, aus der Hinzurechnung oder Fortlassung der Katechumenen oder anderer noch nicht getaufter Anhänger liegt[2]. Ähnliche Umstände erklären in vielen Fällen die scheinbaren Widersprüche in der katholischen Missionsstatistik. So entstehen beispielsweise in Indien die Differenzen aus Hinzurechnung oder Nichthinzurechnung der unter goanesischer Jurisdiktion stehenden Christen oder der Christen des syro-malabarischen Ritus, die nicht ausschließlich in den für sie eigens gebildeten Diözesen leben, sondern auch in größerer oder geringerer Zahl über andere vorderindische Diözesen zerstreut sind. In andern katholischen Missionsgebieten können ebenfalls durch die Verschiedenheit der Riten oder durch Hinzurechnung oder Fortlassung der Europäer Differenzen in den Zahlenangaben entstehen. Die scheinbare Nichtübereinstimmung mit den Ergebnissen eines staatlichen Zensus kann darin ihren Grund haben, daß die staatliche und kirchliche Begrenzung des betreffenden Gebietes nicht die gleiche ist oder der Termin der Zählung differiert. Wenn nun die protestantischen Missionsschriftsteller von uns eine billige und gerechte Würdigung ihrer Zusammenstellungen erwarten, sollten sie auch der katholischen Missionsstatistik Billigkeit widerfahren lassen. Überhaupt sollte hüben wie drüben eine einseitige Polemik, die nur darauf ausgeht, die Fehler und Mängel des Gegners hervorzukehren, in der Missionsstatistik vermieden werden.

---

so daß der Verfasser der zweiten Auflage ein fünf eng gedruckte Spalten füllendes, aber noch lange nicht vollständiges Druckfehlerverzeichnis vorausschicken mußte. Gleichwohl hat die protestantische Kritik dieses Werk über alle Maßen gerühmt, und die theologische Fakultät der Straßburger Universität hat dem Verfasser dafür den theologischen Doktortitel verliehen. Da sollte man doch auch nicht so viel Aufhebens davon machen, daß sich in katholischen statistischen Arbeiten Druckfehler finden.

[1] Allgem. Missionszeitschrift XVIII 406.

[2] Im 28. Jahrgang der „Allgem. Missionszeitschrift" haben Warneck und Grundemann selbst eine Erklärung der nicht ganz so beträchtlichen Differenzen versucht, die sich zwischen den Zahlenangaben in Grundemanns „Kleiner Missionsgeographie" und Warnecks „Abriß einer Geschichte der evangelischen Missionen" finden. Die Erklärung läuft im wesentlichen darauf hinaus, daß Grundemann nur solche Zahlen in seine Statistik aufnimmt, die von ihm als vollständig sicher angesehen werden.

Eine solche Polemik schadet und verbittert nur, besonders wenn sie noch mit kränkenden Äußerungen über die Religion und die kirchlichen Einrichtungen der Andersgläubigen verbunden ist. Eine objektive, sachliche Kritik dagegen und der Hinweis auf gewisse Mängel in der Missionsstatistik ist ein Hilfsmittel für die Wissenschaft und wird von jedem, der aufrichtig nach Wahrheit strebt, dankbar angenommen werden. Eine solche rein sachliche Kritik an der katholischen, und soweit das in den Rahmen der Erörterung gehört, auch an der protestantischen Missionsstatistik haben wir in den folgenden Kapiteln vorgenommen.

Erstes Kapitel.

Begriff der Missionsstatistik.

Bevor wir uns auf Erörterungen über den Gegenstand und die Aufgabe der Missionsstatistik einlassen, müssen wir uns darüber klar werden, was wir unter dem Ausdruck „Mission" verstehen wollen. Es läßt sich nämlich nicht leugnen, daß der Begriff Mission sehr vieldeutig ist. Katholiken und Protestanten, Deutsche und Engländer nehmen das Wort in verschiedenem Sinne. Ja man kann nicht einmal behaupten, daß unter den deutschen Katholiken Einheitlichkeit in der Verwendung dieses Ausdrucks besteht.

Man muß daher, wenn man Mißverständnisse vermeiden will, zunächst unterscheiden zwischen Missionen im kirchenrechtlichen Sinne[1] und dem, was der gewöhnliche Sprachgebrauch unter Mission versteht. Kirchenrechtlich sind Missionsgebiete alle jene kirchlichen Jurisdiktionsbezirke, welche der im Jahre 1622 begründeten Congregatio de propaganda fide (gewöhnlich kurzweg Propaganda genannt) unterstellt und damit von gewissen gemeinrechtlichen Bestimmungen über die kirchliche Hierarchie eximiert sind. Es sind darunter zahlreiche Kirchensprengel begriffen, die in keiner Weise den Vorstellungen entsprechen, die der gewöhnliche Sprachgebrauch mit dem Missionsbegriff verbindet, wie z. B. die englischen und nordamerikanischen Diözesen und die norddeutschen Apostolischen Vikariate. Ein mit der kirchenrechtlichen Ausdrucksweise nicht vertrauter Laie wird es nicht begreifen, daß zwischen katholischen Pfarreien im Herzogtum Anhalt und in den Hansestädten einerseits und solchen in Braunschweig oder Schwarzburg-Sondershausen anderseits ein Unterschied bestehen soll, daß nämlich die ersteren Missionspfarreien sind, die letzteren dagegen nicht. Ganz verkehrt ist es freilich, wenn Protestanten darin etwas Beleidigendes finden wollen, daß von katholischer Seite die in protestantischer Umgebung ausgeübte Seelsorgstätigkeit als Missionstätigkeit bezeichnet werde. Beleidigend

[1] Verschieden vom formell kirchenrechtlichen Sinne ist wieder der Begriff „Mission" vom allgemein kirchlich-katholischen Standpunkt. Er umfaßt nämlich die gesamte auf Ausbreitung der Kirche gerichtete Tätigkeit.

kann das schon deswegen nicht sein, weil es, wie die obigen Beispiele zeigen, keineswegs eine allgemeine Praxis ist, sondern es auch ganz überwiegend protestantische Bezirke gibt, in denen die Katholiken nicht der Propaganda, sondern der regulären kirchlichen Hierarchie unterstehen, während anderseits sogar rein katholische Gebiete, wie z. B. das Großherzogtum Luxemburg, der Propaganda unterstellt sind. Es ist eben eine rein formelle Unterscheidung, die sich aus der historischen Entwicklung erklärt und durchaus nicht besagen soll, daß in den der Propaganda unterstellten Gebieten die Bevölkerung wie in den Heidenländern erst für das Christentum gewonnen werden müsse. Auch kann man nicht behaupten, daß in dem Worte „Mission" an sich eine Beschränkung auf die Heidenmission begründet sei, da es strenggenommen doch nur eine kirchliche Sendung zur Verkündung des Wortes Gottes bedeutet. Ob diese Verkündung durch Ausbreitung der Lehre Christi unter Völkern geschieht, denen sie bisher unbekannt war, oder innerhalb einer schon bestehenden Christengemeinde, das ist für die ursprüngliche Bedeutung des Wortes „Mission" nicht von Belang. Daher kann man es auch nicht als verkehrt bezeichnen, wenn die katholische Kirche, auch abgesehen von der formell-kanonistischen Begrenzung des Begriffes, unter Mission die gesamte auf Ausbreitung der Kirche gerichtete Tätigkeit bezeichnet.

Das läßt sich allerdings nicht leugnen, daß der allgemeine Sprachgebrauch des Volkes heutzutage den Begriff „Mission" vorwiegend auf die Heidenmission beschränkt. Wenigstens ist das in Deutschland der Fall, und zwar bei Katholiken sowohl wie bei Protestanten. Bei andern Nationen hat sich eine solche engere Begrenzung der Begriffsbestimmung bisher noch nicht so deutlich herausgebildet. Englische und amerikanische Missionsgesellschaften, und zwar gerade protestantische[1], bezeichnen alle Tätigkeit, die auf Ausbreitung der eigenen Konfession unter Andersgläubigen gerichtet ist, als Missionstätigkeit, einerlei ob es sich dabei um die Konversion von Christen oder Nichtchristen handelt. Ja einzelne protestantische Denominationen gehen so weit, daß sie sogar ihre Propaganda unter andern protestantischen Kirchengemeinschaften zur Missionstätigkeit rechnen[2]. Es liegt auf der Hand, daß eine solche Verschiedenheit des Sprachgebrauchs manche Nachteile hat, da sie eine Vergleichung der Missionstätigkeit und der Missionsergebnisse sehr erschwert, wenn nicht unmöglich macht. Die christliche Missionstätigkeit ist nun einmal keine einheitliche mehr, sondern

[1] Vgl. Warnecks Allgem. Missionszeitschrift XVIII 89. [2] Ebd.

wie die Christenheit selbst gespalten. Daran können wir nichts ändern, so sehr wir es gerade im Interesse der Heidenmission bedauern. Anderseits sind die einzelnen christlichen Konfessionsgemeinschaften heutzutage nicht hermetisch voneinander abgeschlossen, wie das in früheren Jahrhunderten der Fall war, sondern stehen in vielfältigen Wechselbeziehungen zu einander, sowohl durch den persönlichen Verkehr ihrer Anhänger als auch besonders auf literarischem Gebiete. Das gilt auch vom Missionswesen und von der Missionsliteratur. Die protestantischen Missionszeitschriften und die theoretischen, historischen und statistischen Abhandlungen der Protestanten über das Missionswesen kommen auch in die Hände der Katholiken, und auch die Protestanten scheinen sich mehr und mehr mit der katholischen Missionsliteratur zu beschäftigen, wie die häufigere Bezugnahme darauf zeigt. Daher liegt eine einheitliche Terminologie im wohlverstandenen Interesse aller Konfessionen. Diese Terminologie muß sich aber naturgemäß anlehnen an den gewöhnlichen Sprachgebrauch, und daher ist es zu wünschen, daß die katholischen Missionsgesellschaften darauf Rücksicht nehmen und die Mission unter Nichtchristen von ihrer sonstigen Berufstätigkeit unterscheiden.

Wir wollen aber, wenn wir diese Unterscheidung befürworten, damit der Auffassung, daß unter Mission die gesamte auf Ausbreitung der Kirche Christi gerichtete Tätigkeit zu verstehen sei, keineswegs ihre Berechtigung absprechen, sondern gehen einzig vom Standpunkt des praktischen Nutzens aus, und der scheint uns entschieden für eine gesonderte Behandlung der Heidenmission zu sprechen, zumal da eine statistische Darstellung des gesamten Missionswerkes im weiteren Sinne ein Ding der Unmöglichkeit ist. Den Ausdruck „Heidenmission" nehmen wir als gleichbedeutend mit Mission unter Nichtchristen. Sie schließt also auch die Mission unter Mohammedanern und Juden mit ein, soweit eine solche überhaupt stattfindet.

Aus dem Begriff der Mission ergibt sich von selbst derjenige der Missionsstatistik. Statistik im allgemeinen ist die Darstellung des Tatsächlichen im gesellschaftlichen Leben der Menschen durch Zahl und Maß. Missionsstatistik ist also, kurz gesagt, eine zahlenmäßige Darstellung des Standes und der Entwicklung[1] der Mission bzw. der Heidenmission. Der

[1] Das Moment der Entwicklung wird bei den landläufigen Vorstellungen von Statistik häufig nicht berücksichtigt. Es ist aber wesentlich für die Statistik. Der zahlenmäßig festgestellte gegenwärtige Stand kann nur dann recht gewertet werden, wenn außerdem auch festgestellt wird, wie er sich entwickelt hat. Darum verbindet auch die moderne amtliche Statistik mit der periodischen Feststellung des Standes der Bevölkerung stets eine fortlaufende Statistik der Bewegung der Bevölkerung. Das gleiche ist für eine geordnete Missionsstatistik erforderlich.

bekannte protestantische Missionsstatistiker R. Grundemann hat diese etwas trockene Definition durch einen leicht verständlichen Vergleich zu erläutern gesucht, indem er sagt[1]: „Recht betrachtet ist die Missionsstatistik nichts anderes als die ordnungsmäßige Buchführung über ein weitverzweigtes Werk, deren die missionierende Christenheit sich nicht entschlagen darf, wenn sie als gute Haushälterin das Werk treiben will."

Zweites Kapitel.

Gegenstand der Missionsstatistik.

Die Gegenstände, auf welche sich die Missionsstatistik zu erstrecken hat, lassen sich auf vier Hauptgruppen zurückführen: die durch die Missionen gewonnenen Christen, daß Missionspersonal, die Missionsanstalten und die Missionstätigkeit.

1. Zahl der Christen.

In der ersten Gruppe sind nur solche Christen in Anrechnung zu bringen, die durch die Missionstätigkeit zum Christentum bekehrt sind, nicht zugewanderte Europäer. Es gibt ein ganz falsches Bild von der Entwicklung der Mission, wenn man Einwanderer europäischer Abstammung, die von Jugend auf der christlichen Kirche angehört haben, ohne Unterscheidung zu den Heidenchristen hinzuzählt. Es scheint uns das ein Hauptmangel der bisherigen katholischen Missionsstatistik zu sein, der unbedingt beseitigt werden muß, wenn man zu einer geordneten Missionsstatistik gelangen will. Wir wollen damit aber nicht sagen, daß die Katholiken europäischer Abstammung in der Missionsstatistik gar nicht aufgeführt werden sollen. Das müßte ebenfalls als ein Mangel bezeichnet werden, da es zur Beurteilung des Standes einer Mission auch von Wichtigkeit ist zu wissen, wie viele europäische Christen im Missionsgebiet leben. Aber sie müssen gesondert gezählt werden. Sonst könnte es unter Umständen den Anschein erwecken, als ob eine Mission sich in blühendem Zustande befinde und in fortdauerndem Aufschwung begriffen sei, während in Wirklichkeit fast der ganze Zuwachs auf der Einwanderung beruht und die eingebornen Christen sich nur wenig vermehrt haben; und auf der andern Seite könnte möglicherweise das Nachlassen der Einwanderung den Eindruck hervorrufen, als sei die Missionstätigkeit selbst ins Stocken geraten. Freilich, das ist zuzugeben, daß bei den gegenwärtig in Betrieb befindlichen katholischen

[1] Zur Statistik der evangelischen Mission, Gütersloh 1886, 8.

Heidenmissionen in weitaus den meisten Fällen die Unterscheidung zwischen eingebornen und eingewanderten Christen praktisch gar nicht in Betracht kommt, da die Zahl der im Missionsgebiet lebenden Katholiken europäischer Abstammung so geringfügig ist, daß sie gegenüber der Gesamtzahl ganz verschwindet. Aber grundsätzlich ist diese Unterscheidung unbedingt erforderlich; und dann gibt es doch auch jetzt noch einige Missionsgebiete, wie z. B. in Kapland, Transvaal, Niederländisch-Indien, wo die Europäer und deren Abkömmlinge einen beträchtlichen Bruchteil der Gesamtzahl der Katholiken ausmachen. Wir werden uns daher bemühen, in der im letzten Abschnitt dieser Abhandlung befindlichen Übersicht über den gegenwärtigen Stand der katholischen Missionen diese Unterscheidung durchzuführen, soweit sich in dem statistischen Material Anhaltspunkte für eine getrennte Berechnung vorfinden.

Die protestantische Missionsstatistik, wenigstens die deutsche, hat das Erfordernis einer Unterscheidung zwischen den eingebornen und den aus Europa bzw. Amerika zugewanderten Christen grundsätzlich anerkannt, und soviel wir beim Studium der protestantischen Missionsliteratur gesehen haben, auch tatsächlich durchgeführt. Aber die protestantische Missionsstatistik leidet an einem andern Übelstand, der eine genaue und zuverlässige Feststellung der Zahl der Heidenchristen sehr erschwert, ja fast zur Unmöglichkeit macht. Unter Christen versteht man nach dem allgemeinen Sprachgebrauch doch nur die Getauften. Nun zählen aber manche protestantische Missionsgesellschaften zu den Christen auch die Katechumenen[1]. Das ist ein bedauerlicher Mißbrauch, der den ganzen Nutzen der Missionsstatistik in Frage stellt. Wenn die Missionsstatistik wirklich, wie Grundemann sagt, eine geordnete Buchführung über das Missionswesen sein soll, so darf man nicht Gewinne, die man erst noch zu machen hofft, schon unter den Einnahmen buchen. Das tut kein verständiger Buchführer, und das ist daher auch bei der Buchführung über das Missionswesen unzulässig. Es geschieht dies namentlich bei englischen und amerikanischen Missionsgesellschaften; aber auch die deutsche protestantische Missionsstatistik steht grundsätzlich auf diesem Standpunkt[2]. Bei den englischen und ameri-

[1] Vereinzelt ist es auch wohl in katholischen Missionsberichten vorgekommen, daß für Christen und Katechumenen eine Gesamtziffer angegeben wurde; aber von den katholischen Missionsgesellschaften ist das stets als unzulässig bezeichnet und darauf gedrungen worden, daß diese beiden Kategorien voneinander getrennt angegeben werden.

[2] Vgl. Grundemann, Kleine Missionsgeographie und -statistik, Calw und Stuttgart 1901, 11. Dagegen allerdings Döhler in der Allgem. Missionszeitschrift XXX 574.

kanischen Missionsgesellschaften kommt es auch vor, daß in den Missionsberichten an Stelle der Zahl der Christen diejenige der regelmäßigen Kirchgänger angegeben wird. Aus der Zahl der Kirchgänger auch nur mit annähernder Genauigkeit die Zahl der Christen zu berechnen, ist bei Heidenmissionen ganz unmöglich, zumal für einen Bearbeiter, der mit den örtlichen Verhältnissen nicht vertraut ist. Denn einmal weiß man nicht, wie groß der Prozentsatz der Kinder und anderer die Kirche nicht besuchenden Gemeindeglieder ist, und dann ist unter den Kirchgängern in den Heidenmissionen meist eine beträchtliche Anzahl von Katechumenen und nicht selten auch von andern Heiden, die gar nicht die Absicht haben, sich dem Christentum anzuschließen. Jeder, der mit dem Missionsleben vertraut ist, weiß, daß es durchaus nicht immer religiöse Beweggründe sind, welche die Heiden zum Besuche und auch zum wiederholten Besuche des christlichen Gottesdienstes veranlassen. — Andere angloamerikanische Missionsgesellschaften haben wieder die Gewohnheit, statt der Zahl der Christen diejenige der Kommunikanten, d. h. der abendmahlsberechtigten Gemeindeglieder anzugeben. Darin hat man wenigstens einen gewissen Anhaltspunkt zur Berechnung der Zahl der Christen. Aber auch das ist doch nur eine sehr unsichere Grundlage[1]. Die Bevölkerungsstatistik lehrt nämlich, daß der Altersaufbau der Bevölkerung, die Verteilung der Bevölkerung auf die verschiedenen Altersklassen, schon bei europäischen Völkern, die unter gleichmäßigen geordneten Verhältnissen leben, ein ganz verschiedener ist. Noch viel größer aber sind die Unterschiede naturgemäß bei wilden, unzivilisierten Völkerschaften. Es muß also auch der Prozentsatz, den die Kommunikanten unter der Gesamtzahl der Christen ausmachen, in den einzelnen Missionsgebieten ein ganz verschiedener sein, da er durch den Altersaufbau wesentlich bedingt wird. Dazu kommt noch, daß bezüglich des Zeitpunktes der Zulassung zum Abendmahl bei den verschiedenen protestantischen Denominationen keineswegs eine einheitliche Praxis besteht. Wie soll man unter solchen Umständen aus der Zahl der Kommunikanten die Gesamtzahl der Christen berechnen? Soll man für jedes Missionsgebiet einen besondern Multiplikator annehmen, der auf Grund der Alterszusammensetzung berechnet ist? Das ist schlechterdings unmöglich. Oder soll man für alle diese ganz verschiedenartigen Bevölkerungsgruppen den gleichen Multiplikator gelten lassen? Dann wird das Resultat ganz gewiß verkehrt. Man kann sich über diese Schwierigkeit auch nicht mit der Aus-

[1] Ganz besonders, wenn unter Kommunikanten nicht die Abendmahlsberechtigten, sondern, wie es auch vorkommt, die Zahl der Abendmahlsempfänger verstanden wird.

rede hinwegsetzen, daß sich die Fehler gegenseitig ausgleichen und man daher wenigstens ein annähernd richtiges Gesamtresultat erhalte. Ein solcher Gedankengang wäre richtig, wenn weitaus der größte Teil der durch die protestantische Mission gewonnenen Christen durch direkte Zählung ermittelt wäre und nur in einigen für das Gesamtergebnis wenig erheblichen Ausnahmefällen eine Berechnung aus der Kommunikanten- oder Kirchgängerzahl erforderlich wäre. Aber so liegt die Sache nicht. Vielmehr handelt es sich um einen sehr beträchtlichen Bruchteil, da gerade die meisten und volkreichsten protestantischen Missionen in den Händen englischer und amerikanischer Gesellschaften sich befinden. Gern wollen wir anerkennen, daß sich der bedeutendste protestantische Missionsstatistiker, R. Grundemann, alle erdenkliche Mühe gegeben hat, um durch subtile Berechnungen die wirkliche Zahl der durch die protestantische Mission gewonnenen Christen zu ermitteln. Man gewinnt überhaupt beim Studium seiner Abhandlungen auf dem Gebiete der protestantischen Missionsstatistik den Eindruck, daß er dabei stets den Zweck im Auge hat, den statistische Untersuchungen einzig und allein verfolgen dürfen, nämlich die möglichst genaue Feststellung des wirklichen Tatbestandes[1], und daß er aller schönfärberischen Tendenz abhold ist.

[1] Von seinem Artikel über die katholische Mission in der zweiten Auflage von Haucks Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche läßt sich leider nicht dasselbe sagen. Da kann man im Gegenteil sich des Eindrucks nicht erwehren, als ob der Verfasser bemüht sei, die Erfolge der katholischen Mission möglichst zu verkleinern. Es ist nicht unsere Art, Vorwürfe gegen andere zu erheben, ohne sie zu begründen, und wir müssen daher auf diesen Punkt etwas näher eingehen, als es an und für sich dem Gegenstand und dem Zweck dieser Schrift entspricht. Wir wollen dabei ganz davon absehen, daß Grundemann bei Berechnung der durch die katholische Mission gewonnenen Christen die katholischen Malaien auf den Philippinen und die vielen Millionen katholischer Indianer, Neger und Mischlinge in Süd- und Mittelamerika unberücksichtigt läßt, da er anderseits so viel Billigkeitsgefühl besitzt, dafür auf protestantischer Seite die protestantische Negerbevölkerung der Vereinigten Staaten auch nicht in Anschlag zu bringen. Aber auch bei den übrigen katholischen Missionen, die er nach seinen Grundsätzen als Heidenmissionen gelten läßt, hat er noch eine Anzahl von ganz unberechtigten Abstrichen gemacht. So läßt er bei Vorderindien die 534 000 unter der Jurisdiktion des Erzbischofs von Goa stehenden katholischen Indier aus mit dem Bemerken, daß für dieselben die sonstigen Angaben (Missionäre, Stationen, Schulen usw.) fehlen, was doch kein Grund sein kann, die Zahl selbst bei Berechnung der Gesamtzahl der Christen gar nicht in Anschlag zu bringen. Ebenso werden die 306 731 indischen Katholiken des syro-malabarischen Ritus ausgelassen, obwohl bei diesen Priester, Stationen, Schulen usw. in der von ihm zitierten Quelle (Missiones catholicae 1901) genau angegeben sind. Ja nicht einmal die auf solche Weise halbierte Katholikenzahl ist voll in Anschlag gebracht. Denn statt 939 195, wie die Addition der von ihm selbst aufgeführten Einzelposten ergibt, setzt er 885 195, also abermals 54 000 weniger.

Aber bezüglich der Zuverlässigkeit der von ihm gefundenen Ergebnisse scheint er uns doch noch zu optimistische Vorstellungen zu haben. Jedenfalls

Ähnlich macht er es in Afrika. Nicht nur ganz Nordafrika, Ägypten, Tripolis, Algier, Tunis, Marokko, Réunion, die meisten spanischen und portugiesischen Besitzungen werden ganz ausgelassen, was bei den allgemeinen Grundsätzen Grundemanns nicht zu verwundern ist, sondern auch Mayotte, Nossi-Be und die Komoren, weil dort angeblich viele Neger aus Réunion sind; ebenso Mauritius und die Seychellen, obwohl auch dort die katholische Bevölkerung zum weitaus größten Teil aus Eingebornen besteht. Als Grund wird angegeben, daß diese Bevölkerung schon ganz christianisiert sei. Das ist aber unter anderem auch bei den protestantischen Grönländern der Fall, die Grundemann in seiner „Kleinen Missionsgeographie und -statistik" gleichwohl mitzählt. Für Südafrika geben die Missiones catholicae (gemeint ist immer der von Grundemann benutzte Jahrgang 1901) 44 992 Katholiken an. Nur bei einem der dortigen Apostolischen Vikariate, das einen sehr hohen Prozentsatz von eingewanderten Europäern hat, ist bemerkt, daß 6830 Katholiken europäischer Abstammung seien. Grundemann hält sich nun für berechtigt, mittels Analogie die ganze Zahl für Südafrika entsprechend zu verkürzen, und setzt 9508 statt 45 000. Das ist denn doch ein Verfahren, das mit den Grundprinzipien der Statistik nicht vereinbar ist. Wohl bedient sich die Statistik bisweilen der Interpolation, aber nur bei ganz gleichartigen Verhältnissen, und auch dann nur, um eine fehlende Einzelposition mittels des Durchschnittes aus einer großen Anzahl bekannter Einzelpositionen zu ergänzen und so die Gewinnung eines annähernd richtigen Gesamtergebnisses zu ermöglichen. Davon kann aber doch im vorliegenden Falle gar keine Rede sein. Die Zahl der Christen europäischer Abstammung ist natürlich in allen Missionsgebieten ganz und gar verschieden, und nun gar aus einer einzigen bekannten Zahl das Verhältnis für ganz Südafrika ableiten zu wollen, das ist wirklich unbegreiflich. Außerdem bietet die Zusammenstellung Grundemanns noch eine ganze Reihe kleinerer Reduktionen, auf die wir hier nicht im einzelnen eingehen können. Der Erfolg aller dieser Abstriche ist dann schließlich der, daß die Gesamtsumme der durch die katholische Mission gewonnenen Christen auf die lächerlich geringe Zahl von 3 878 712 heruntergedrückt wird, gegenüber welcher der Abstand der protestantischen Mission (3 371 588 ohne die Negerchristen Nordamerikas) unbedeutend erscheinen muß. Die irrige Vorstellung von den Erfolgen der katholischen Mission, die durch diesen Artikel Grundemanns bei den Lesern der protestantischen Realenzyklopädie hervorgerufen werden muß, wird aber noch verstärkt durch den unmittelbar darauffolgenden Artikel G. Warnecks über die protestantische Mission. Während Grundemann erklärt, daß die Mission unter christlichen Völkern auf keinen Fall mit der eigentlichen Missionstätigkeit, die sich ausschließlich auf die Heiden erstrecke, vermengt werden dürfe und darum bei der katholischen Mission alle die ausgedehnten Missionen in Vorderasien und Nordafrika in Abzug bringt, rechnet Warneck die daselbst befindlichen protestantischen Missionen unter den Armeniern, Kopten und andern christlichen Völkerschaften mit. Ebenso führt Warneck die 7¼ Millionen protestantischer Neger in den Vereinigten Staaten in der protestantischen Missionsstatistik mit auf, während Grundemann bei der katholischen Missionsstatistik die katholischen Neger und Indianer in Süd- und Mittelamerika und die Malaien auf den Philippinen abzieht. So stehen denn in der protestantischen Realenzyklopädie den 11½ Millionen protestantischer Heidenchristen nach Warnecks

können objektiv urteilende protestantische Missionsstatistiker es uns nicht verübeln, wenn wir angesichts dieser unsichern Grundlage der protestantischen Missionsstatistik den Ergebnissen derselben nicht die gleiche Glaubwürdigkeit beimessen, welche die katholische Missionsstatistik trotz der auch ihr anhaftenden Mängel beanspruchen kann. Denn wenn auch bei der katholischen Missionsstatistik, wie oben hervorgehoben wurde, wegen der Miteinrechnung europäischer Katholiken in einigen Missionsgebieten eine Reduktion der Christenzahl vorgenommen werden muß, so handelt es sich dabei doch nur um einen verhältnismäßig kleinen Bruchteil der Gesamtzahl, und da, wo er etwas erheblicher ist, bieten in der Regel staatliche Feststellungen über Zahl und Herkunft der in dem betreffenden Gebiete lebenden Europäer einen Anhaltspunkt für die Bestimmung des Reduktionsfaktors. — Hoffentlich gelingt es den deutschen protestantischen Missionsgesellschaften, die ebenso wie wir auf eine geordnete Missionsstatistik großen Wert legen, die amerikanischen Missionsgesellschaften sämtlich zur Feststellung und Angabe der Zahl der getauften Christen zu bewegen, da ja die Kenntnis der genauen Zahl der Christen das wichtigste Erfordernis und die Voraussetzung für jede weitergehende Missionsstatistik ist und die einzige sichere Basis für eine internationale und interkonfessionelle Vergleichung der Missionserfolge.

Bezüglich der ersten Gruppe, der Zahl der durch die Mission gesammelten Christen, wünschten wir also, um das Gesagte noch einmal kurz zusammenzufassen: 1. die Angabe der Gesamtzahl der in jedem Missionsgebiet vorhandenen katholischen Christen; 2. die Zahl der eingewanderten Christen europäischer Abstammung, die, von der ersteren abgezogen, bei Zusammenstellung der Tabellen die Zahl der Heidenchristen zu berechnen ermöglicht; 3. die Zahl der Katechumenen [1]. Letztere Angabe sollte auch in keinem Missionsbericht fehlen. Denn auch die Katechumenen sind eine Frucht der Missionstätigkeit, eine Frucht, die zwar noch nicht vollständig gereift und

---

Artikel 3⅘ Millionen katholischer Heidenchristen nach Grundemanns Artikel gegenüber. Die Folge muß naturgemäß eine vollständige Irreführung der öffentlichen Meinung sein. Es liegt uns ganz fern, behaupten zu wollen, daß eine solche Irreführung von den genannten beiden Autoren, von denen der eine als Missionstheoretiker, der andere als Missionsstatistiker in hohem Ansehen steht, beabsichtigt sei; aber wenn dieselben objektiv unsere obigen Ausführungen erwägen wollen, werden sie selbst zugeben müssen, daß ihre Artikel wirklich zu irrigen Vorstellungen Anlaß geben.

[1] Unter „Katechumenen" sind selbstverständlich nur solche Taufbewerber zu verstehen, die sich bereits durch Unterricht auf den Empfang der Taufe vorbereiten.

daher mit den reifen Früchten nicht zu vermengen ist, die aber schon jetzt eine begründete Aussicht auf eine erfreuliche Ernte gewährt. — Außerdem noch die Zahl der Kommunikanten anzugeben in dem Sinne, wie er von der protestantischen Missionsstatistik verstanden wird (zur Kommunion Berechtigte), das hätte bei der katholischen Missionsstatistik keinen Wert. Insofern aber der Ausdruck „Kommunikanten" als gleichbedeutend mit Empfänger der heiligen Kommunion, oder noch spezieller der Osterkommunion, genommen wird, würde er unter die vierte Gruppe, die von der Missionstätigkeit handelt, fallen.

2. Missionspersonal.

Bei der zweiten Gruppe sind als Missionäre[1] ausschließlich die Missionspriester zu bezeichnen, denen auf protestantischer Seite nur die ordinierten Missionäre entsprechen. Wenn von protestantischen Missionsstatistikern auch Missionsärzte und andere nicht theologisch gebildete Missionshelfer zu den Missionären gerechnet werden, so scheint uns das im Widerspruch mit dem gewöhnlichen Sprachgebrauch zu stehen, der unter dem Ausdruck „Missionär" schlechthin nur theologisch gebildete Verkünder der christlichen Lehre versteht, während für das sonstige Hilfspersonal der Mission Ausdrücke wie Missionshelfer oder allenfalls Laienmissionär entsprechender wären. Wünschenswert ist es auch, daß bei Angabe der Zahl der Missionäre stets unterschieden wird, wie viele unter ihnen europäischer Abstammung sind und wie viele aus den eingebornen Christen stammen, da eine solche Angabe anzeigt, ob und inwieweit Aussicht vorhanden ist, daß sich der Seelsorgeklerus des Missionsgebietes nach und nach aus der eingebornen Bevölkerung ergänze, was als Ziel stets anzustreben ist. Neben den Missionären sind in dieser Gruppe als Missionshelfer alle männlichen und weiblichen Personen anzugeben, die als Katechisten, Lehrer, Erzieher, als Kranken- oder Waisenpfleger im Dienste der Mission tätig sind, sowie sämtliche Laienbrüder und Ordensschwestern, da diese doch alle direkt oder indirekt die Missionstätigkeit unterstützen; aber selbstverständlich nicht persönliche Dienstboten der Missionäre, soweit solche überhaupt vorhanden sind. Auch bei den Missionshelfern wäre es sehr zu wünschen, daß sie in eingeborne und

---

[1] Wir geben der Schreibweise „Missionär" vor der in Deutschland auch weit verbreiteten „Missionar" den Vorzug, weil sie uns sprachlich korrekter zu sein scheint, da bei allen andern Fremdwörtern auf ar, die in der vorletzten Silbe zwei Vokale haben, eine Umwandlung in „är" stattfindet, wie z. B. Millionär, Aktionär, Pensionär, Legionär.

europäische unterschieden würden[1]; aber es wird sich das wohl nur schwer allgemein durchführen lassen. Jedenfalls sollten Laienbrüder, Ordensschwestern und Katechisten allgemein als besondere Unterabteilungen unter den Missionshelfern hervorgehoben werden. Auf weiter gehende Spezialisierungen wird man bei dieser Gruppe für die allgemeine Missionsstatistik verzichten müssen, da man sich mit dem Erreichbaren begnügen muß. Notwendig gehört aber zu einer Statistik des Missionspersonals auch eine Statistik der Missionsgesellschaften, wobei für jedes einzelne Missionsgebiet anzugeben ist, welche Missionsgesellschaft dort tätig ist, und falls mehrere verschiedene in demselben Missionsgebiet wirken, wieviel Stationen, Missionäre, Christen usw. auf jede derselben kommen. Werden dann die Angaben für die einzelnen Missionsgebiete zu Gesamtübersichten für ganze Länder und Erdteile zusammengestellt, so wären daneben auch Generaltabellen über die gesamte Tätigkeit der einzelnen Missionsgesellschaften sehr lehrreich, wie sie die Zeitschrift „Die katholischen Missionen"[2] wiederholt gebracht hat. Die zur Unterstützung der Missionen in der Heimat gebildeten Vereine, wie der Lyoner Verein zur Verbreitung des Glaubens, der Kindheit-Jesu-Verein, der St Ludwigs- und Leopolds-Missionsverein, Palästina-Verein, Afrika-Verein usw., gehören strenggenommen nicht hierher; bei einer Gesamtdarstellung des katholischen Missionswesens wäre es aber doch angebracht, wenn sie wenigstens in einem Anhang berücksichtigt und die Zahl ihrer Mitglieder, ihre örtliche Verbreitung, ihre Einnahmen und Ausgaben angegeben würden.

3. Missionsanstalten.

Unter die dritte Hauptgruppe, die Missionsanstalten, fallen die Stationen, Kirchen, Kapellen, Schulen, Erziehungs-, Waisen-, Kranken- und Wohltätigkeitsanstalten. Bei den Stationen ist zu unterscheiden zwischen Haupt- und Nebenstationen. Diese Begriffe werden vielfach verschieden aufgefaßt. Es ist daher nötig, sich über eine genaue Bestimmung und Abgrenzung der Begriffe zu einigen, wenn man nicht auf eine gemeinsame Darstellung des katholischen Missionswesens überhaupt verzichten will. Und da dürfte es wohl das einfachste und nächstliegende sein, als Hauptstationen diejenigen zu bezeichnen, in denen mindestens ein Missionspriester ständig sich aufhält, als Nebenstationen dagegen diejenigen, in denen periodisch oder auch ständig Gottes-

[1] Zumal da, wo ganze Kongregationen ausschließlich aus Eingebornen bestehen, sollte dies ausdrücklich bemerkt werden.

[2] Erscheinen in Freiburg i. Br., jetzt im 36. Jahrgang.

dienst gehalten wird durch einen nicht an Ort und Stelle, sondern auf der Hauptstation wohnenden Missionär. Bei jeder andern Abgrenzung, so richtig und sachgemäß sie theoretisch auch scheinen mag, werden sich praktisch Schwierigkeiten für eine allgemeine Durchführung ergeben. So hat man z. B. den Begriff der Hauptstation einschränken wollen auf gewisse Zentren der Missionstätigkeit, an denen sich eine größere öffentliche Kirche, mehrere Schulen, besonders Mittelschulen, und andere kirchliche Anstalten befinden, und es läßt sich nicht leugnen, daß das dem gewöhnlichen Sprachgebrauch, der sich unter einer „Haupt"-Station etwas durch Größe und Bedeutung Hervorragendes vorstellt, besser entsprechen würde. Aber wo will man die Grenze ziehen? Es wird durch solche vage Begriffsbestimmung ein subjektives Element in die Missionsstatistik eingeführt, das davon, wie von jeder Statistik, möglichst ausgeschlossen sein sollte. Aus dem gleichen Grunde halten wir es nicht für wünschenswert, daß in der allgemeinen Missionsstatistik zu den Nebenstationen auch solche Außenposten gezählt werden, an denen kein Gottesdienst, sondern nur Katechese gehalten wird. Man könnte sonst unter Umständen zu ganz exorbitanten Zahlen kommen, wenn man in einem Missionsgebiet, in welchem an zahlreichen verschiedenen Orten ganz kleine Gruppen von Taufbewerbern durch einen Missionär oder Katecheten unterrichtet werden, alle diese kleinen Außenposten als Nebenstationen bezeichnen wollte. Als Merkmal für das Vorhandensein einer eigentlichen Missionsstation dürfte sich vom katholischen Standpunkt aus am meisten der ständig oder periodisch daselbst stattfindende Gottesdienst empfehlen[1]. Es steht aber natürlich nichts im Wege, außerdem auch andere Außenposten zu zählen; nur sollten sie nicht zu den Nebenstationen gerechnet, sondern von diesen getrennt angegeben werden[2], damit sich gleichartige Rubriken für die allgemeine Missionsstatistik herstellen lassen.

Mit einer Station wird also nach unserer Begriffsbestimmung regelmäßig eine Kirche oder Kapelle verbunden sein. Eine besondere Zählung der gottesdienstlichen Lokale ist daher strenggenommen nicht erforderlich.

[1] Es würden also nach unserer Begriffsbestimmung auch die sog. Fermes Chapelles, wie man sie am Kongo und in andern Missionsgebieten eingerichtet hat, als Nebenstationen zu zählen sein, vorausgesetzt, daß sie für eine Anzahl von Christen ein Mittelpunkt sind, an dem sie sich zu dem periodisch stattfindenden Gottesdienst versammeln.

[2] Die Angabe der Zahl der Außenposten, also namentlich der Katechistenposten, hat den Nutzen, daß sie zeigt, wie weit, auf wie viele Ortschaften sich die Tätigkeit der Mission erstreckt, und ist daher von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Sie behält aber doch insofern ihre Berechtigung, als auf einer Hauptstation ja auch mehrere Kirchen oder Kapellen sein können. Jedenfalls halten wir es nicht für durchführbar in einer Statistik, die das gesamte Missionswesen umfassen soll, zwischen Kirchen und Kapellen zu unterscheiden, da es doch kaum möglich sein wird, eine einheitliche Praxis für diese Unterscheidung herbeizuführen. Wie bezüglich der Außenposten müssen wir aber auch hier hervorheben, daß es bei der von uns vorgeschlagenen Einigung der Missionsgesellschaften über ein Mindestmaß von Feststellungen, die in allen Missionsgebieten gleichmäßig zu gestalten sind, den einzelnen Missionären und Missionsgesellschaften ganz unbenommen bleibt, in ihren Berichten weiter gehende Unterscheidungen anzubringen. Wir halten solche weitere Unterscheidungen für wünschens- und empfehlenswert, sofern nur die Herstellung einer gleichmäßigen Generalstatistik dadurch nicht behindert wird. So steht also auch hier nichts im Wege, zwischen Kirchen und Kapellen zu unterscheiden, da ja in der Generaltabelle diese beiden Rubriken vereinigt werden können.

Nächst den Kirchen und den eigentlichen Stationsgebäuden sind die Unterrichts- und Erziehungsanstalten von größter Wichtigkeit für die Mission. In vielen Missionsgebieten ist die Aussicht auf Bekehrung erwachsener Heiden nur gering, da sie von den zur Gewohnheit gewordenen Lastern und abergläubischen Gebräuchen nicht lassen wollen. Die ganze Hoffnung beruht dort auf der Heranbildung einer neuen Generation, die für die Lehren des Evangeliums empfänglicher ist, und darum sind Unterricht und Erziehung ein so überaus wichtiger Bestandteil der Missionstätigkeit. Die Aufgabe, wilde, unzivilisierte Völkerschaften auf eine höhere Stufe der Kultur und Gesittung zu erheben, ist allein schon aller Anstrengung wert, um wieviel mehr also, wenn man ihnen gleichzeitig durch den Glauben die höchsten Güter der Menschheit und die sicherste Grundlage zeitlichen und ewigen Glückes vermittelt. Die Schüler sollten unterschieden werden in männliche und weibliche, katholische und nichtkatholische, Elementar- und Mittelschüler. Schwer ist es, ein Merkmal zu bezeichnen, an dem man erkennen kann, ob eine Schule als Elementarschule oder als Mittelschule zu betrachten ist. Wir hatten zunächst an den Unterricht in einer fremden Sprache als ein solches Merkmal gedacht. Aber dagegen läßt sich einwenden, daß in vielen europäischen Kolonien die Sprache des Mutterlandes in den Schulen gelehrt wird, ohne daß diese sonst über das Lehrziel der Elementarschule hinausgehen. Es wird also wohl kaum etwas anderes übrig bleiben, als daß jeder Missionär von den Anschauungen

seines Heimatlandes ausgeht und Schulen, die daselbst als Mittelschulen gelten würden, auch in seinem Missionsbericht als solche bezeichnet. Ein für alle geeignetes Unterscheidungsmerkmal wird sich sonst bei der großen Verschiedenartigkeit der Kulturstufe, auf der die einzelnen Missionsgebiete stehen, kaum ausfindig machen lassen. Unbedingt zu vermeiden sind Kombinationen wie „Schüler und Waisenkinder" oder „Zöglinge der Unterrichts- und Waisenanstalten", da in den Waisenanstalten auch Zöglinge sind, die noch nicht oder nicht mehr die Schule besuchen, und es doch darauf ankommt, die Gesamtzahl der Schüler zu kennen. Die Zahl der Zöglinge in den Waisenanstalten ist also gesondert anzugeben; ebenso die Zahl der Handwerks- und Ackerbauschüler, wenigstens wenn der in derartigen Anstalten stattfindende Unterricht ein ausschließlich technischer ist; anders dagegen, wenn zugleich ein Unterricht in den gewöhnlichen Lehrfächern der Elementar- oder Mittelschule stattfindet. Da die Zöglinge der Waisenanstalten zum großen Teil auch die Schule besuchen, werden in solchem Falle allerdings in beiden Rubriken teilweise dieselben Personen aufgeführt. Darin liegt aber auch kein Nachteil, da es sich ja nicht um zwei Rubriken handelt, die nachher zu einer Gesamtsumme verbunden werden sollen und die daher auch nicht in ihrer Gesamtheit von einander verschieden zu sein brauchen. Sehr wünschenswert scheint uns auch eine Angabe der Zahl der Lehrkräfte mit Unterscheidung in europäische und eingeborne. Gleichwohl haben wir eine diesbezügliche Rubrik in das am Schluß dieses Kapitels befindliche Schema nicht aufgenommen, weil eine derartige Angabe bis jetzt in den katholischen Missionsberichten etwas ganz Ungewöhnliches war oder doch nur äußerst selten sich vorfindet. Wir möchten aber den Missionsgesellschaften empfehlen, in Erwägung zu ziehen, ob es nicht ratsam wäre, nach dieser Richtung eine Erweiterung ihrer Berichte eintreten zu lassen. — Eine besondere Erwähnung endlich verdienen noch die im Missionsgebiet befindlichen Priesterseminare für Eingeborne, weil sie uns über die für die Zukunft der Mission so wichtige Frage des Nachwuchses an eingebornen Priestern unterrichten. Andere höhere Schulen werden nur ganz ausnahmsweise in der Heidenmission vorkommen und können daher in einem Generalschema nicht berücksichtigt werden.

Für alle sonstigen Missionsanstalten, die nicht der Seelsorge, dem Unterricht oder der Erziehung dienen, möchten wir eine gemeinsame Rubrik vorschlagen, und zwar aus dem Grunde, weil bei den vielen kleinen Stationen die etwa vorhandenen Anstalten in der Regel gleichzeitig mehreren Zwecken dienen, so daß eine Unterscheidung der Anstalten nach der Haupt-

tätigkeit hier auf Schwierigkeiten stoßen würde. Es wird bei kleineren Stationen häufig so liegen, daß mit der Wohnung der Missionäre die Knabenschule und vielleicht noch ein kleines Pensionat für männliche Zöglinge und Waisen verbunden ist, während das Schwesternhaus zugleich als Mädchenschule, Waisen- und Krankenhaus dienen muß. Darum ist eine Unterscheidung der Missionsanstalten nach der in denselben ausgeübten Haupttätigkeit bei einer alle Missionen umfassenden Statistik nicht durchführbar. Die Tätigkeit des Missionspersonals auf charitativem Gebiete kommt gleichwohl genügend zur Geltung, wenn, wie vorgeschlagen wurde, die Zahl der Waisenzöglinge angegeben wird und außerdem die Zahl der verpflegten Kranken. Auf alles übrige muß man bei einer Gesamtstatistik der katholischen Missionen verzichten. Wir verweisen aber nochmals auf unsere im vorhergehenden gemachten Bemerkungen über die Nützlichkeit weiter gehender Unterscheidungen, die wir auf das lebhafteste befürworten.

4. Missionstätigkeit.

Mit den letzten Bemerkungen über die erziehliche und charitative Tätigkeit sind wir bereits zur vierten Hauptgruppe der Missionsstatistik, der Missionstätigkeit, übergegangen. In der Tat bilden Unterricht, Erziehung und charitative Fürsorge einen sehr bedeutenden Teil der Missionstätigkeit. Das Wichtigste aber ist doch die eigentliche Seelsorge, deren Früchte in den kirchlichen Handlungen zum Ausdruck kommen. An erster Stelle ist da in der Missionsstatistik die Zahl der Taufen anzugeben, und zwar mit Unterscheidung in Taufen von Erwachsenen und Kindern. Bei beiden Gruppen ist wieder die Zahl der in Todesgefahr getauften Heiden besonders hervorzuheben. Als Gradmesser des kirchlichen Lebens und zugleich als Kennzeichen, wie groß der Prozentsatz der zu den Jahren der Reife gelangten Gemeindeglieder unter der Gesamtzahl der Christen ist, ist die Zahl der Kommunionen von Wichtigkeit, aber nur dann, wenn die von jedem Gemeindeglied nur einmal zu empfangende Osterkommunion von den Andachtskommunionen unterschieden und beide Arten gesondert angegeben werden. Man muß sich jedoch hüten, den Prozentsatz der Kommunikanten in den Missionsgebieten nach europäischem Maßstab zu beurteilen. Denn wie schon wiederholt erwähnt wurde, ist die Alterszusammensetzung einer Christengemeinde in den Heidenmissionen eine ganz andere als in Europa. Bei uns können die Kommunikanten bis zu zwei Drittel der Gemeinde ausmachen oder noch mehr. In der Heidenmission wird das nur in den seltensten Fällen

zutreffen. Im allgemeinen wird die Zahl der Kommunikanten in den Heidenmissionen geringer sein als in Europa, weil in denselben die Kinder einen verhältnismäßig großen Teil der Gemeinde ausmachen, aber im einzelnen werden sich in den verschiedenen Missionsgebieten große Unterschiede in Bezug auf die Kommunikantenzahl herausstellen.

Die Angabe der Zahl der Firmungen scheint uns für eine allgemeine Missionsstatistik[1] nicht erforderlich und auch nicht wünschenswert, auch nicht die Zahl der letzten Ölungen und Beerdigungen, da die Vornahme dieser kirchlichen Handlungen in vielen Missionsgebieten auf mannigfache äußere Schwierigkeiten stoßen kann und daher die Häufigkeit derselben sehr verschieden sein wird, ohne daß man berechtigt wäre, daraus Rückschlüsse auf die Intensität des kirchlichen Lebens zu ziehen. Es bleiben also von den kirchlichen Handlungen, da eine besondere Zählung der Beichten neben den Kommunionen in der Missionsstatistik keinen erheblichen Wert hätte[2], nur noch die Trauungen übrig. Denn daß jeder Missionär, wenn es sich irgendwie ermöglichen läßt, an jedem Sonn- und Feiertag Gottesdienst und Predigt hält, versteht sich bei katholischen Missionen von selbst.

In dieser Statistik der kirchlichen Handlungen, der Taufen mit den oben angedeuteten Unterscheidungen, der Beichten, Kommunionen, Firmungen, Trauungen, letzten Ölungen und Beerdigungen, die ja allerdings bei der Generalübersicht nur zum Teil zur Geltung kommen können, besitzt die katholische Missionsstatistik ein Mittel, das es wirklich ermöglicht, einen tieferen Einblick in das religiöse Leben der neuen Christengemeinden zu gewinnen. Es ist dies ein Vorzug, den die katholische Missionsstatistik vor der protestantischen voraus hat. Man kann daher den Missionären und Missionsobern nicht dringend genug empfehlen, in ihren Berichten auf die Statistik des Sakramentsempfanges besonderes Gewicht zu legen. Viel besser als allgemeine Redensarten vom Eifer der Neubekehrten unterrichten uns konkrete Zahlenangaben über die Beteiligung am Sakramentsempfang über den wirklichen Stand des religiösen Lebens. Allerdings

[1] Anders steht die Sache bei den Sonderberichten der einzelnen Missionen in den Missionszeitschriften, bei denen die Zahlenangaben durch die beigefügten Erläuterungen erklärt werden können. Da sind Angaben über die Firmungsreisen und die letzten Ölungen durchaus angebracht.

[2] weil in der Heidenmission der Kommunion wohl meistens eine Beichte vorausgehen wird, wozu dann allerdings noch die Kinderbeichten kommen, deren Zahl aber für die Beurteilung des kirchlichen Lebens nicht von so großer Bedeutung ist.

genügen dazu die Zahlen allein nicht; es müssen auch erläuternde Erklärungen hinzukommen. Die Zahlen könnten sonst unter Umständen zu verkehrten Schlußfolgerungen Anlaß geben. In Verbindung aber mit diesen Erläuterungen sind die statistischen Angaben das beste Mittel, um uns über den Stand und die Entwicklung der Mission Aufschluß zu verschaffen.

Auf Grund der vorstehenden Ausführungen geben wir nun zum Schluß dieses Kapitels den Entwurf eines Schemas, das diejenigen Punkte enthält, die unserer Meinung nach in allen katholischen Missionen festgestellt werden sollten und auch ohne allzu große Schwierigkeit überall festgestellt werden können. Es soll nur ein Vorschlag sein, den wir sachkundigen Beurteilern zur Besprechung und Begutachtung unterbreiten. Der Gedanke, der uns dabei vorschwebt, ist, wie wir schon in der Einleitung angedeutet haben, der, daß auf Anregung der Propaganda oder auch des Vereins zur Verbreitung des Glaubens Vertreter der Missionsgesellschaften, der missionierenden Orden und Kongregationen, der Missionsvereine, der Missionsseminare und Missionszeitschriften auf einer Missionskonferenz zusammenkommen sollten, um im Verein mit Delegierten der Propaganda neben andern gemeinsamen Angelegenheiten auch über ein gemeinsames Schema für die Missionsstatistik (Schema s. S. 33) zu beraten.

Drittes Kapitel.

Statistik der Einnahmen und Ausgaben der Missionen.

In der protestantischen Missionsstatistik nehmen außer den von uns im vorigen Abschnitte aufgezählten Rubriken auch die Einnahmen und Ausgaben der Missionsgesellschaften einen hervorragenden Platz ein. Wir haben dieselben unter den Gegenständen der Missionsstatistik nicht erwähnt, glauben aber, unsern Lesern eine Rechtfertigung unseres Verhaltens schuldig zu sein, und wollen daher an dieser Stelle auf diese Frage, die doch immerhin mit dem Gegenstand unserer Arbeit zusammenhängt, etwas näher eingehen, da wir in der im letzten Kapitel dieser Schrift befindlichen statistischen Übersicht nicht darauf zurückzukommen beabsichtigen.

In die katholische Missionsstatistik kann eine Statistik über die Geldleistungen für die Missionen deshalb nicht aufgenommen werden, weil eine auch nur annähernd vollständige Übersicht über die Einnahmen der katholischen Missionen ein Ding der Unmöglichkeit ist und voraussichtlich auf immer bleiben wird. Das einzige, was sich in dieser Beziehung feststellen

Apostolisches Vikariat (Präfektur, Diözese) X.
Missionsgesellschaft X.

1. Katholiken		2. Katechumenen	3. Missionspriester		4. Missionshelfer davon					5. Zöglinge in Priesterseminarien	6. Stationen		7. Kirchen und Kapellen	8. Schulen	
a) Gesamtzahl	b) davon europ. Abstammung		a) Gesamtzahl	b) davon Eingeborne	a) Gesamtzahl	b) Eingeborne	c) Laienbrüder	d) Schwestern	e) Katechisten		a) Hauptstationen	b) Nebenstationen		a) Gesamtzahl	b) davon Mittelschulen

9. Schüler und Schülerinnen davon				10. Zöglinge in Waisenhäusern	11. Sonstige charitative Anstalten	12. Taufen im Berichtsjahr von				13. Trauungen im Berichtsjahr	14. Kommunionen im Berichtsjahr		15. Im Berichtsjahr verpflegte Kranke
a) Gesamtzahl	b) weibliche	c) nichtkatholische	d) Mittelschüler			a) erwachsenen Heiden überhaupt	b) erwachs. Heiden in Todesgefahr	c) Heidenkindern in Todesgefahr	d) Kindern christlicher Eltern		a) Gesamtzahl	b) davon Osterkommunionen	

läßt, sind die von den Missionsvereinen gesammelten Summen[1], der Ertrag der zu Gunsten der Missionen veranstalteten Kollekten und öffentlichen Sammlungen und die von staatlichen Behörden geleistete Subvention. Die letztere Einnahmequelle ist gegenwärtig fast ganz versiegt, da die Unterstützung der französischen Regierung, welche das Hauptkontingent lieferte, ganz aufgehört hat und die von der spanischen und portugiesischen Regierung geleisteten Beihilfen nicht mehr von Belang sind. Die englische Regierung zahlte bisher, ähnlich wie im Mutterlande, so auch in Indien und andern Kolonialgebieten, einen Beitrag für die Konfessionsschulen, der aber durch die geplante neue Schulgesetzgebung ebenfalls in Frage gestellt werden könnte. Jedenfalls macht die von staatlicher Seite gewährte Unterstützung, auch wenn man alles zusammennimmt, gegenüber den Gesamteinnahmen der Missionen gegenwärtig nur einen ganz kleinen Bruchteil aus, so daß es sich kaum der Mühe lohnen würde, alljährlich aus dem Budget der betreffenden Staaten diese Summen herauszusuchen. Der Ertrag der Kirchenkollekten pflegt in den kirchlichen Amtsblättern veröffentlicht zu werden und ist daher nicht schwer zu ermitteln. Auch bei Zeitungen und Zeitschriften, insbesondere Missionszeitschriften, welche eine Sammelstelle für Missionsalmosen haben, bietet die Feststellung des Erträgnisses keine besondern Schwierigkeiten, da sie[2] fortlaufend über die eingegangenen Gaben Rechnung ablegen. Diese Kollekten und Sammlungen sind für die Missionen eine Einnahmequelle von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Haben doch beispielsweise die „Katholischen Missionen" bis zum Abschluß des Jahrganges 1906/07 2406479 Mark, im letzten Jahre 91003 Mark für Missionszwecke gesammelt. Den jährlichen Gesamtertrag der Sammlungen der allgemeinen deutschen Missionszeitschriften (d. h. solcher, die nicht ausschließlich für eine bestimmte einzelne Missionsgesellschaft sammeln) schätzen die „Katholischen Missionen"[3] auf mindestens 400000 Mark im Durchschnitt, und P. M. Baumgarten[4] glaubt die Gesamtsumme der auf diesem Wege in Deutschland und andern Ländern im 19. Jahrhundert gesammelten Beiträge auf 24 bis 25 Millionen Mark veranschlagen zu können, wobei jedoch der Ertrag der Privatsammlungen durch einzelne Missionäre nicht eingerechnet ist.

Am leichtesten und sichersten festzustellen sind die Einnahmen der größeren Missionsvereine. Nach Baumgarten beliefen sich dieselben (abzüglich des

---

[1] Es legen aber nicht alle Missionsvereine öffentlich Rechnung ab.
[2] Wenigstens tun das die größeren Zeitschriften. [3] Jahrg. 1900/01.
[4] Die kathol. Kirche und ihre Diener in Wort und Bild III, München 1903, 399.

Bonifatius- und Schutzengelvereins und der vorgeschriebenen kirchlichen Kollekten, die unseres Erachtens nicht hierher gehören) während des 19. Jahrhunderts insgesamt auf 394 945 500 Mark, also rund 400 Millionen Mark. Die Aufwendungen der Propaganda für die Missionen schätzt Baumgarten für den gleichen Zeitraum auf 100 Millionen, die Zuwendungen des Heiligen Stuhles auf 22 Millionen Mark.

Es wäre aber, wie der genannte Verfasser mit Recht bemerkt, durchaus verkehrt, wollte man diese mit einiger Sicherheit festzustellenden Summen von rund 540 Millionen Mark als den Gesamtbetrag ansehen, den die Katholiken im Laufe des 19. Jahrhunderts für die Missionen aufgewendet haben. Baumgarten schätzt denselben auf 1600 Millionen Mark. Über die Zuverlässigkeit dieser Berechnung wollen wir nicht streiten; darin aber hat Baumgarten zweifellos recht, wenn er sagt, daß die durch Vereine, Sammlungen und andere kontrollierbare Einnahmequellen zusammengebrachte Summe nur den kleineren Teil der von den Katholiken für die Missionen aufgewendeten Gesamtsumme darstellt. Nicht feststellbar ist, abgesehen von zahlreichen Vermächtnissen, Legaten, letztwilligen Zuwendungen, die unmittelbar für bestimmte Missionen gemacht werden, vor allem, was die Orden, denen ja der größere Teil der Missionäre angehört, für die Missionen tun. Das sind freiwillige Aufwendungen für die Missionen, ebensogut wie das, was von Privatpersonen oder Korporationen freiwillig für Missionszwecke gegeben wird. Auch bei den Protestanten kommen die großen für Missionszwecke zur Verfügung stehenden Summen nicht ausschließlich aus den Gaben von Einzelpersonen, sondern es sind auch Vereine und Korporationen dabei beteiligt. Folglich müßte man auch auf katholischer Seite die von den Orden und Kongregationen für die Missionen gebrachten Geldopfer zu den freiwilligen Aufwendungen rechnen. Auch das Vermögen, welches bei den ausschließlich für Missionszwecke bestimmten Genossenschaften die Eintretenden mitbringen, ist als eine freiwillige Gabe für die Missionen anzusehen. Endlich werden den in Europa wirkenden Ordensleuten häufig Almosen für die Missionen übergeben, die sie natürlich durch Vermittlung ihrer Obern unmittelbar ihren in der Mission tätigen Ordensgenossen zukommen lassen und die daher in der Statistik der Sammelvereine nicht mit enthalten sind. Alles das macht, als Ganzes betrachtet, jedenfalls eine sehr bedeutende Summe aus, wenn es auch nicht den übertriebenen Vorstellungen[1] entspricht, die

[1] Die „Riesenvermögen der katholischen Orden", von denen so häufig in akatholischen Büchern und Zeitungen die Rede ist, existieren nur in der Phantasie der Schreiber. Man hat in den zahlreichen Kirchenverfolgungen und Klosteraufhebungen

man bisweilen bei den mit katholischen Verhältnissen wenig vertrauten protestantischen Missionsschriftstellern und in der Tagespresse findet. Im wesentlichen wird sich das, was die Ordensgenossenschaften aus ihren eigenen Mitteln für die Missionen aufwenden, beschränken auf die Übernahme der Kosten für Ausbildung, Ausstattung und Aussendung der zu ihrem Verbande gehörenden Missionäre; nur in Ausnahmefällen werden sie außerdem auch noch für die Errichtung von Missionsanstalten und den Unterhalt der Missionäre aufkommen können. So viel aber ist klar, daß auf katholischer Seite ein sehr beträchtlicher Prozentsatz der Aufwendungen für die Missionen mittelbar oder unmittelbar durch die Orden und Kongregationen zusammengebracht wird, und daß es daher ungerecht ist, wenn bei Gegenüberstellung der Geldopfer der Katholiken und Protestanten für die Missionen auf katholischer Seite nur die Leistungen der Missionsvereine in Anschlag gebracht werden.

Eine Vergleichung der Geldleistungen der Katholiken und Protestanten muß mithin überhaupt als untunlich bezeichnet werden, da auf katholischer Seite einer der Hauptposten, der Beitrag der Orden zu den Missionskosten, unbekannt ist und voraussichtlich auch in Zukunft unbekannt bleiben wird, da die Orden ebensowenig wie irgend welche Einzelhaushaltungen jemals geneigt sein werden, ihr Privatbudget der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Es sind aber außerdem noch andere Gründe vorhanden, welche einer Vergleichbarkeit des katholischen und protestantischen Missionsbudgets im Wege stehen würden, selbst wenn beide in ihrem tatsächlichen Umfange bekannt wären. Die Höhe der Missionsalmosen hängt nämlich nicht ausschließlich ab von dem guten Willen der Geber und ihrem Eifer für die Ausbreitung des Wortes Gottes, sondern wird auch wesentlich bedingt durch ihre Leistungsfähigkeit und durch die Höhe der Kosten, die durch die Missionsalmosen gedeckt werden müssen. In beiden Beziehungen be-

---

der letzten hundert Jahre wahrlich oft genug Gelegenheit gehabt, die Behauptung von dem ungeheuren Reichtum der Orden auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Man versprach sich stets goldene Berge für den Staatsschatz oder die Tasche der Kirchenverfolger, aber immer wieder konnte man das Facit in die Worte zusammenfassen: parturiunt montes, nascetur ridiculus mus. Das konfiszierte Vermögen bestand zum weitaus größten Teil aus umfangreichen Klostergebäuden, großen Bibliotheken und Grundbesitz, der wohl einer großen Zahl genügsamer Ordensleute Unterhalt gewährt hatte, aber bei dem überhasteten Verkauf nur einen verhältnismäßig geringen Ertrag abwarf. An barem Geld oder Wertpapieren fand man nur sehr wenig, obwohl die Kirchenräuber alle nur erdenklichen Vorsichtsmaßregeln getroffen hatten, um es den Ordensleuten unmöglich zu machen, irgend etwas von ihrer Habe zu retten.

stehen zwischen der katholischen und protestantischen Mission tiefgreifende Unterschiede. Die moderne wirtschaftliche Entwicklung hat es mit sich gebracht, daß das Schwergewicht des wirtschaftlichen Lebens, das in früheren Jahrhunderten und noch weit bis ins 19. Jahrhundert hinein auf der Landwirtschaft beruhte, sich mehr und mehr zu Gunsten von Handel und Industrie verschoben hat. Daher müssen gegenwärtig naturgemäß diejenigen Länder einen Vorsprung im wirtschaftlichen Leben haben, bei denen die natürlichen Vorbedingungen für eine günstige Entwicklung dieser Erwerbszweige gegeben sind. Das sind aber vermöge ihres Kohlenreichtums vor allem England, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und das Deutsche Reich (die beiden erstgenannten Staaten auch wegen ihrer günstigen maritimen Lage); also sämtlich Staaten mit überwiegend protestantischer Bevölkerung. Von den Staaten mit überwiegend katholischer Bevölkerung hat außer dem kleinen Belgien nur Frankreich einigermaßen günstige Bedingungen für die Entwicklung von Handel und Industrie aufzuweisen, wenn auch nicht so günstige wie die vorgenannten Staaten; die übrigen katholischen Staaten aber (Österreich-Ungarn, Italien, Spanien, Portugal, Südamerika) sind in dieser Beziehung weit ungünstiger gestellt. Die natürliche Folge ist daher, daß die protestantischen Völker bei der gegenwärtigen Konstellation des Wirtschaftslebens die katholischen an Kapitalvermögen weit übertreffen und somit, auch wenn die Opferwilligkeit und das Interesse für die Missionen auf beiden Seiten die gleichen sind, mehr für die Missionen tun können als die Katholiken. Will man also überhaupt die Höhe der Missionsalmosen bei den verschiedenen Konfessionen benutzen, um daraus einen Schluß auf ihre Opferwilligkeit und ihren Missionseifer zu ziehen, so darf man nicht eine Gesamtsumme, bei der vielleicht große Gaben einiger englischer und amerikanischer Multimillionäre schwer ins Gewicht fallen[1], mit einer größtenteils aus ganz kleinen Beiträgen zusammengesetzten Summe vergleichen, sondern muß die Leistungen von wirtschaftlich einander einigermaßen gleichstehenden katholischen und protestantischen Bevölkerungen vergleichen.

Als solche einigermaßen gleichwertige Vergleichsobjekte könnte man z. B. das katholische Belgien und das protestantische Holland gelten lassen.

[1] Die Gesamtleistung der Protestanten aller Nationen für die Heidenmissionen berechnet Warneck in dem erwähnten Artikel in der protestantischen Realenzyklopädie auf jährlich 65 Millionen Mark, worin aber die Einnahmen der Bibel- und Traktatgesellschaften mit einbegriffen sind. Von dieser Summe kommen nach Warnecks Zusammenstellung auf Großbritannien und die Vereinigten Staaten 48 Millionen Mark, auf die ganze übrige protestantische Welt 17 Millionen Mark.

In letzterem Lande beliefen sich nach H. Gundert[1] die protestantischen Missionsbeiträge auf 592 108 Mark, einschließlich der Beiträge von 15 Hilfsgesellschaften, die nur mittelbar an der Heidenmission beteiligt waren. Für Belgien ergibt eine Addition der daselbst vom Lyoner Missionsverein, dem Kindheit-Jesu-Verein und den beiden Missionszeitschriften Missions Belges de la Compagnie de Jésus und Missions en Chine et au Congo gesammelten katholischen Missionsalmosen einen Jahresertrag von 1019474.12 Fr. Das ist selbstverständlich nur ein Teil der belgischen Missionsalmosen, derjenige Teil, den wir aus den uns zur Verfügung stehenden Quellen mit Sicherheit feststellen konnten. Da es außer den genannten beiden Vereinen noch eine ganze Reihe anderer Missionsvereine und Sammelstellen für die Missionen in Belgien gibt und einer der Hauptposten, die Aufwendungen der Orden, in dieser Summe gar nicht berücksichtigt ist, wird man die wirkliche Gesamtsumme mindestens auf das Doppelte veranschlagen müssen. Anderseits ist jedoch auch zu berücksichtigen, daß die Zahl der Katholiken in Belgien ungefähr doppelt so groß ist wie jene der Protestanten in Holland. Aber man sieht doch aus dieser Gegenüberstellung ganz deutlich, daß bei einigermaßen gleichartigen ökonomischen Verhältnissen die Opferwilligkeit der Katholiken für die Missionen keineswegs geringer ist als diejenige der Protestanten.

Die gleiche Erfahrung kann man in Deutschland machen. Gundert[2] berechnet die Gesamtsumme der protestantischen Missionsalmosen in Deutschland (abzüglich der Schweiz, die bei protestantischen Zusammenstellungen häufig mit Deutschland zu einem Ganzen zusammengefaßt wird) auf jährlich 4282127 Mark. „Die katholischen Missionen“[3] berechnen den Jahresertrag von 12 Sammelvereinen (einschließlich der zwei vorgeschriebenen allgemeinen Kirchenkollekten) auf 2700000 Mark, die Sammlungen der Missionszeitschriften auf rund 400000 Mark, also zusammen 3100000 Mark. Das ist auch bei weitem nicht die Gesamtsumme der katholischen Missionsbeiträge aus Deutschland, da auch hier der Beitrag der Ordensgenossenschaften fehlt, ferner die Erträgnisse der kleineren Sammelvereine und Privatkollekten, alle indirekten Missionsgaben, alle direkten Zuwendungen an einzelne Missionen usw. Man wird daher auch bei Deutschland wohl nicht zu weit gehen, wenn man die wirkliche Gesamtsumme mindestens auf das Doppelte der von uns ermittelten Summe veranschlagt. Aber auch

---

[1] Die evangelische Mission[4], Calw und Stuttgart 1903, 44.
[2] Ebd. 39. [3] Jahrg. 1900/01.

wenn man nur den bekannten Teil der Aufwendungen der deutschen Katholiken für die Missionen in Anschlag bringt, ergibt sich (bei Zugrundelegung der Konfessionszählung vom 1. Dez. 1900) auf den Kopf der katholischen Bevölkerung ein Betrag von rund 15 Pfennigen, dem auf protestantischer Seite ein Durchschnittsbetrag von rund 12 Pfennigen auf den Kopf der Bevölkerung gegenübersteht. Daß in Deutschland die Katholiken reicher seien als die Protestanten, wird gewiß niemand behaupten, da das Gegenteil doch allgemein bekannt ist. Dabei haben die deutschen Katholiken noch in der eigenen Heimat für eine doppelt so große Diaspora zu sorgen als die Protestanten und können aus diesem Grunde nicht so leicht wie die Protestanten etwas für die Heidenmission erübrigen, da ihnen selbstverständlich die notleidenden Glaubensbrüder in Deutschland näher stehen müssen als die Heiden in Asien, Afrika und Ozeanien.

Die angeführten Beispiele zeigen zur Genüge, daß der gegen die Katholiken erhobene Vorwurf der geringeren Opferwilligkeit für die Missionen, wenn er in solcher Allgemeinheit ausgesprochen wird, durchaus unberechtigt ist. Damit wollen wir aber nicht bestreiten, daß der Gesamtaufwand für die Missionen bei den Protestanten infolge der Rieseneinnahmen einiger englischer und amerikanischer Gesellschaften erheblich größer ist als derjenige der Katholiken, wie das aus den oben angeführten Gründen leicht verständlich ist. Das muß für uns Katholiken ein Ansporn sein, alle Kraft aufzubieten, die Einnahmen unserer Missionen zu vermehren. Der Ausfall an großen Einzelbeiträgen muß durch eine Vermehrung der Zahl der Beitragenden kompensiert werden. Wir dürfen uns nicht mit dem Gedanken trösten, daß trotz der geringeren Mittel die Gesamtleistung der Katholiken auf dem Gebiete des Missionswesens, die in der Zahl der durch die Mission gewonnenen und unter ihrer Obhut stehenden Neuchristen ihren prägnantesten Ausdruck findet, doch noch immer eine viel größere ist als bei den Protestanten. Die Tatsache ist allerdings, wie die statistische Zusammenstellung am Schluß dieser Arbeit zeigt, unbestreitbar. Aber wodurch wird die Ungleichheit der Mittel ausgeglichen und der für die Katholiken so überaus günstige Erfolg möglich gemacht? Durch die beispiellose Genügsamkeit der katholischen Missionäre und durch die unverhältnismäßig großen Opfer, welche die Orden für die Missionen bringen. Kann sich dabei das katholische Volk beruhigen? Nein, es ist das ein Zustand, der auf die Dauer zum Nachteil des Missionswesens und der Interessen des Reiches Christi ausschlagen muß. Wohl erfordert es der Geist des Missionsberufes, daß sich der apostolische Arbeiter ganz selbstlos, ohne jede

Rücksicht auf persönlichen Vorteil seiner hohen Aufgabe hingebe, einzig von dem Wunsche beseelt, unsterbliche Seelen für Jesus Christus zu gewinnen, und daß er daher auch bereit ist, große Anstrengungen und Entbehrungen auf sich zu nehmen, die der Beruf mit sich bringt. Aber es liegt im Interesse der Sache selbst, daß der apostolische Arbeiter nicht vor der Zeit durch die Mühen des Missionslebens aufgerieben werde, und es ist daher eine Ehrenpflicht des katholischen Volkes, dafür zu sorgen, daß dem Missionär Gelegenheit gegeben werde, sich von den Strapazen durch eine zeitweilige Rückkehr in die Heimat zu erholen und die angegriffene Gesundheit wiederherzustellen. Wie viele Missionäre sind nicht durch einen frühen Tod ihrer Wirksamkeit entrissen worden, weil es an Mitteln fehlte, die Missionsstationen den hygienischen Anforderungen entsprechend auszustatten, oder weil die Kosten für eine Reise nach Europa und die Stellvertretung in der Zwischenzeit nicht aufzubringen waren!

Auch das ist bedenklich, daß ein so großer Teil des Missionsbudgets von den Orden getragen wird. Die Existenz der Missionen wird dadurch abhängig gemacht von dem Schicksal der Orden. Letzteres ist aber, wie die Geschichte wiederholt gezeigt hat, mannigfachen Wechselfällen unterworfen, und die Erbitterung, mit der gerade in unserer Zeit die Orden von den Kirchenfeinden verfolgt werden, eröffnet die schlimmsten Aussichten für die Zukunft. Es ist ja genugsam bekannt, welche verhängnisvollen Wirkungen die Aufhebung der Gesellschaft Jesu und die bald danach erfolgten zahlreichen Klostersäkularisationen für das katholische Missionswesen gehabt haben. Es muß also Sorge getragen werden, daß Ähnliches sich in Zukunft nicht wiederholen kann, und darum muß man darauf bedacht sein, daß die Missionen durch weitere Ausbreitung und kräftigere Unterstützung der Missionsvereine finanziell auf eine sicherere Grundlage gestellt werden. An gutem Willen, etwas für die Missionen zu tun, fehlt es im allgemeinen weder beim Klerus noch bei den Laien. Aber es wird noch viel zu viel planlos gesammelt und unzweckmäßig verausgabt. Durch Zentralisation, durch nachhaltigere Unterstützung der Missionsvereine ließen sich enorme Summen ersparen und eine viel gerechtere Verteilung herbeiführen.

Endlich müssen aber auch die Missionäre selbst an der finanziellen Sicherstellung des Missionswerkes mitarbeiten. Die Erhaltung einer Missionsstation durch milde Gaben aus Europa, so unumgänglich notwendig sie auch bei den meisten Missionen zur Zeit noch ist, bleibt doch immer nur ein Notbehelf. Das Ziel muß stets sein, die Mission auf eigene

Füße zu stellen. Man kann es ja allerdings wohl begreifen, daß die Missionäre eine gewisse Scheu dagegen empfinden, von den neubekehrten Christen, die meist den ärmeren Klassen angehören, etwas anzunehmen, und darin wird man ihnen unbedingt recht geben, daß jeder Schein von Gewinnsucht und jede Bedrückung unbedingt vermieden werden muß. Aber daß die neugewonnenen Christen dauernd gar nichts beitragen zu den Kosten der Mission, und daß diese Kosten ständig und ausschließlich durch Almosen aus Europa bestritten werden, das ist ein unhaltbarer Zustand. Es ist eine Erfahrungstatsache, daß ein Werk, für welches man selbst Opfer gebracht hat, einem lieb und teuer wird, und daß man ein viel größeres persönliches Interesse daran nimmt als an dem, was ausschließlich durch andere zu stande gebracht worden ist. Das bewahrheitet sich auch bei den Missionen. Wo immer die einheimischen Christen selbst beitragen zum Bau von Kirche und Schule, wo sie die Unterhaltungskosten ganz oder zum Teil selbst tragen, da nehmen sie an dem Wohl und Wehe der Mission einen viel größeren Anteil; sie betrachten die Mission gewissermaßen als ihr Werk, womit ihr eigenes Interesse auf das innigste verknüpft ist[1]. In dieser Beziehung muß uns die Missionstätigkeit des apostolischen Zeitalters Muster und Vorbild sein. Da kamen die einzelnen Christengemeinden einander wohl in Notfällen durch Liebesgaben zu Hilfe, aber der Hauptsache nach war doch jede Gemeinde auf sich selbst angewiesen. Auch ihre Gehilfen und Nachfolger entnahmen die apostolischen Arbeiter der Gemeinde selbst. Freilich sind die Zeiten und die Verhältnisse andere geworden. Die heutige Mission findet zum größten Teil unter Völkerschaften statt, die auf einer niedrigeren Kulturstufe stehen als die Bevölkerung des römischen Weltreiches, auf die sich im wesentlichen die Mission des apostolischen Zeitalters beschränkte. In vielen Missionsgebieten Afrikas und Ozeaniens wird daher noch auf lange Zeit hinaus stetige Nachhilfe an Geld und Arbeitskräften aus Europa unvermeidlich sein, bis es gelungen ist, auch diese Völker auf eine höhere Stufe der Kultur und Zivilisation zu erheben. Aber als Ideal, als Ziel, worauf wir hinarbeiten sollen, muß uns die Selbständigmachung der neuen Christengemeinden vorschweben, und wo sie sich bereits durchführen läßt, da darf damit nicht gezögert werden.

[1] In einzelnen katholischen Missionsgebieten, wie z. B. in Madagaskar und stellenweise auch in China, hat man mit der Heranziehung der Eingebornen zu den Kosten der Mission günstige Erfolge erzielt und auch in manchen protestantischen Missionen leisten die Eingebornen beträchtliche Beiträge zur Deckung der Kosten.

Viertes Kapitel.

Nutzen der Missionsstatistik.

Aber so könnte man fragen: Wozu sollen wir uns denn eigentlich die Last all der Schreiberei, des Zählens und Rechnens auflegen? Ist der Nutzen der Missionsstatistik ein so großer, daß dadurch der Aufwand an Zeit und Mühe, den die Ausfüllung des oben vorgeschlagenen Schemas erfordert, gerechtfertigt wird? Diese Frage ist zweifellos zu bejahen. Der Nutzen, den das Missionswesen aus einer gut geordneten Missionsstatistik ziehen würde, kommt jenem gleich, den der Staat aus der staatlichen Statistik zieht. Nun sehen wir aber, daß heutzutage sämtliche Kulturstaaten ohne Ausnahme großes Gewicht auf die Statistik legen und alljährlich sehr bedeutende Summen (in den größeren Staaten Millionen) zu diesem Zwecke verwenden. Das geschieht doch nicht aus Liebhaberei oder zur Befriedigung einer Bureaukratenlaune, sondern weil sich alle einsichtigen Männer in den Regierungen sowohl wie in den Volksvertretungen überzeugt haben, daß der Nutzen der Statistik wirklich so groß ist, daß er solche Opfer lohnt. Dieser Nutzen besteht darin, daß eine gut geordnete Statistik den genauesten und zuverlässigsten Aufschluß über den Stand eines Gemeinwesens sowie über etwaige Mängel desselben, die Ursachen dieser Mängel und die Mittel zur Abstellung der Mängel zu bieten vermag. Darin würde also auch der Nutzen einer zweckmäßig ausgestalteten Missionsstatistik liegen. Sie würde uns einen klaren Einblick in den wirklichen Stand des Missionswesens geben und uns vor Täuschungen bewahren. Es mag sein, daß die Aufklärung, die wir auf diese Weise erhalten, nicht immer und in jeder Beziehung erfreulich ist. Aber was kann das helfen? Wird es etwa besser dadurch, daß wir den wirklichen Zustand vor uns selbst verbergen? Nein, daraus kann nur Unheil entstehen. Einem Übel kann nur abgeholfen werden, wenn man es erkennt. Man wird dann nach den Ursachen forschen, sie beseitigen, soweit sie zu beseitigen sind, und so eine Besserung herbeiführen. Nicht minder gefährlich als allzu optimistische Vorstellungen von dem Stande des Missionswesens ist ein Pessimismus, der durch die Tatsachen nicht gerechtfertigt ist. Auch der entsteht nur aus Unklarheit über den wirklichen Sachverhalt und ist deshalb so nachteilig, weil er den Mut nimmt und die Schaffensfreudigkeit lähmt. Es will uns scheinen, als ob eine solche pessimistische Anschauungsweise in neuester Zeit in katholischen Kreisen vorherrschend geworden sei, allerdings mehr noch auf andern Gebieten als gerade in Bezug auf die Missionen, wiewohl

sie auch da sich geltend macht. Es ist das eine naturgemäße Reaktion gegenüber den übertriebenen Vorstellungen von den Erfolgen der katholischen Mission, wie sie früher vielfach verbreitet waren. Aus einzelnen Teilerfolgen hatte man viel zu weit gehende Schlußfolgerungen auf das Ganze gezogen und sich infolgedessen den ausschweifendsten Hoffnungen auf einen baldigen entscheidenden Sieg des Evangeliums über die Heidenwelt hingegeben. Und als nun die rauhe Wirklichkeit sich ganz anders gestaltete, als diese Enthusiasten sich das in ihrer Phantasie zurecht gelegt hatten, da war die Ernüchterung bei ihnen um so größer, und sie verloren gleich allen Mut und alle Überlegung. Beiden Extremen, Optimismus wie Pessimismus, wird vorgebeugt durch eine genaue, zuverlässige Missionsstatistik.

Eine solche ist aber nur dann durchführbar, wenn die Missionäre selbst, welche das Quellenmaterial der Missionsstatistik zu liefern haben, sich bereit finden lassen, regelmäßig, sorgfältig und gewissenhaft das ihnen vorgelegte Schema auszufüllen. Sie brauchen nicht zu befürchten, daß aus der wahrheitsgetreuen Darlegung des Sachverhaltes jemals Nachteile entstehen könnten. Der Sache, die sie vertreten, der hohen Aufgabe der Heidenmission, der sie ihr Leben geweiht haben, kann eine offene, rückhaltlose Darlegung des wirklichen Sachverhaltes unmöglich zum Nachteil gereichen. Wir dürfen doch diese Dinge nicht anders beurteilen als vom Standpunkt unserer übernatürlichen Lebensanschauung aus, und die gibt uns die feste, unerschütterliche Überzeugung, daß es eine heilige Sache, die Sache Jesu Christi ist, der wir dienen. Dieser Sache kann die Wahrheit, die ganze, volle Wahrheit, niemals schaden. Jede, auch nur die kleinste Übertreibung, jede Bemäntelung oder Vertuschung des Tatbestandes wäre ein Widerspruch gegen das katholische Prinzip [1].

Allerdings, die Andersgläubigen werden unsere Berichte oftmals mißverstehen, sie werden aus unsern Angaben verkehrte Schlußfolgerungen ziehen, wie sie das bisher so oft getan haben. In dieser Beziehung besteht einstweilen noch gar keine Aussicht auf Besserung, da sich die alten Vorurteile und falschen Vorstellungen von der katholischen Kirche von Generation zu Generation forterben. Diese Vorurteile machen es ihnen unmöglich, jemals objektiv über die katholische Kirche zu urteilen, und bewirken, daß

---

[1] Selbstverständlich setzen wir nicht voraus, daß katholische Missionäre jemals solche der Wahrheit nicht entsprechende Berichte veröffentlicht haben. Wir wenigstens haben bei unserem Studium der Missionsliteratur niemals etwas Derartiges gefunden. Wir wollen nur hervorheben, daß die Missionäre sich nicht scheuen dürfen, auch dann, wenn es nicht gut mit der Mission steht, dies offen zu sagen.

sie alles, was Großes und Gutes durch die katholische Kirche geschieht, entweder anzweifeln oder auf unedle Beweggründe zurückführen. Daran können wir leider nichts ändern. Wir müssen es Gott dem Herrn überlassen, einmal die Binde von ihren Augen zu nehmen und sie die Dinge so sehen zu lassen, wie sie sind. Jedenfalls aber dürfen wir uns dadurch nicht abhalten lassen, uns offen über unsere kirchlichen Verhältnisse auszusprechen, auch wenn daran manches nicht erfreulich ist. Nur müssen wir dabei eingedenk sein, daß unsere Ausführungen auch von Andersgläubigen gelesen werden, für die nicht alles selbstverständlich ist, was wir bei katholischen Lesern voraussetzen. So versteht es sich, um nur ein Beispiel anzuführen, für einen Katholiken ganz von selbst, daß kein katholischer Missionär einen erwachsenen Heiden ohne vorausgegangenen Unterricht und ohne Einwilligung desselben tauft, da nach Vorschrift der Kirche der Priester unmittelbar vor Spendung der Taufe vom Täufling die ausdrückliche Erklärung verlangen muß, daß er glaube und getauft werden wolle. Ohne eigene innere Überzeugung würde der Täufling das Sakrament unwürdig empfangen, und zu dieser Überzeugung kann er auf natürlichem Wege nur durch Unterricht in der christlichen Religion gelangen. Wenn daher ein katholischer Missionär erzählt, daß er einen erwachsenen Heiden in der Todesgefahr noch schnell getauft habe, so setzt jeder katholische Leser voraus, daß derselbe vorher bereits genügend in den Hauptwahrheiten der christlichen Religion unterrichtet worden ist und sich bereit erklärt habe, die Taufe zu empfangen. Aber ein protestantischer Leser setzt das vermöge seiner verkehrten Vorstellungen von der katholischen Kirche nicht voraus, und darum wäre es in solchem Falle zur Vermeidung von Mißverständnissen wünschenswert, daß des voraufgegangenen Unterrichtes ausdrücklich Erwähnung geschähe. Das ist nur ein Beispiel. Es könnten aber unseres Erachtens überhaupt durch eine präzisere Fassung der Berichte, durch einige kurze Zusätze und Erläuterungen manche Mißverständnisse vermieden werden.

Auch das Bedenken, daß eine rückhaltlose Berichterstattung über den Stand der Mission dem Missionär persönlich oder seiner Station zum Schaden gereichen könne, ist gänzlich unbegründet. Es wurde schon betont, daß der Erfolg keineswegs ausschließlich von dem Eifer und der Tüchtigkeit des Missionärs abhängig ist. Der Missionär möge also nur ungescheut in seinem Bericht die Lage schildern, wie sie ist, und auf die Gründe hinweisen, weshalb es nicht vorangeht, dann wird ihm niemand persönlich daraus einen Vorwurf machen. Aber auch die Höhe der Missionsalmosen kann und darf nicht abhängig gemacht werden von dem äußeren Erfolg,

sondern dafür muß einzig das Bedürfnis maßgebend sein. Das wird aber oftmals gerade da um so größer sein, wo der Erfolg ausbleibt oder auf sich warten läßt. In dieser Beziehung wäre es wünschenswert, wie wir schon im vorigen Kapitel hervorgehoben haben, daß die Missionsalmosen in größerem Maße als bisher den Missionsvereinen und Missionsgesellschaften zur Verteilung überlassen und nicht so oft direkt den einzelnen Missionären zugewendet würden, weil dann eine bessere Garantie dafür geboten wird, daß die Verteilung auf Grund einer genauen durch die Missionsstatistik gewonnenen Kenntnis der Bedürfnisse der einzelnen Missionen erfolgt, und die Gefahr, daß subjektive, oft auf ganz unrichtigen Voraussetzungen beruhende Erwägungen auf die Verteilung von Einfluß sein könnten, ausgeschlossen ist.

Fünftes Kapitel.

Leitsätze zur Würdigung der Missionserfolge.

Das Vordringen der Mission in den Heidenländern ist in unserem Zeitalter kein Triumphzug, sondern eine harte mühsame Arbeit, voll von Hindernissen, Widerwärtigkeiten und Enttäuschungen. Die Zeiten, wo ganze Völker auf gemeinsamen Beschluß Unterricht in der christlichen Religion nahmen und sich taufen ließen, sind vorbei und werden auch wohl nicht wiederkehren. Heute ist die Einzelbekehrung die Regel. Das geht natürlich viel langsamer, der Erfolg ist viel unscheinbarer, aber dafür, wie wir hoffen wollen, um so dauerhafter, so daß wir in Zukunft vor der traurigen Erfahrung bewahrt bleiben, daß die Neubekehrten dem Sturme der Verfolgung gegenüber nicht standhalten.

Dieser Unterschied in den äußeren Verhältnissen, unter denen einst die Mission sich vollzog und unter denen sie jetzt vor sich geht, wird bei Beurteilung der Missionserfolge manchmal nicht genügend berücksichtigt. Man hat immer die mittelalterliche Mission vor Augen und die zweite Blüteperiode im Zeitalter der großen Entdeckungen. Aber wie ganz anders war damals die Sachlage! Die mittelalterliche Mission hatte in den Germanen Völker zu christianisieren, die einerseits an Kultur und Gesittung hoch über den Völkern Afrikas und der Südsee standen, unter denen heutzutage die Mission stattfindet, und anderseits weder von dem Kulturdünkel der Japaner und Chinesen, noch von den Kastenvorurteilen der Inder, noch von dem Fanatismus der Mohammedaner erfüllt waren. Die Mission des 16. und 17. Jahrhunderts hatte vor der heutigen voraus,

daß sie ausschließlich nur von **einer** christlichen Konfessionsgemeinschaft ausgeübt und von den die Heiden beherrschenden Kolonialmächten auf das nachdrücklichste unterstützt wurde.

Das letztere, die Unterstützung durch die weltliche Gewalt, hat nun freilich auch eine bedenkliche Seite, da die Gefahr vorliegt, daß das Christentum unter dem äußeren Druck nur zum Schein angenommen wird, ohne wahre innere Überzeugung. Dagegen bildet, wie von den Missionären allgemein zugegeben wird, der Gegensatz der verschiedenen christlichen Bekenntnisse eines der größten Hindernisse der heutigen Mission, das in den voraufgegangenen Jahrhunderten nicht vorhanden war. Dieses Hindernis läßt sich leider nicht beseitigen, ebensowenig wie die Spaltung selbst. Jeder Missionär, der überzeugt ist, daß der Lehrauftrag Christi: „Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes" (Mt 28, 19), auch an ihn gerichtet sei, wird darauf bedacht sein, seine Missionstätigkeit dort auszuüben, wo sich Aussicht auf Erfolg bietet. Allerdings muß ja schon die natürliche Klugheit dem Missionär sagen, daß es nicht rätlich ist, zum Felde seiner Tätigkeit ein Gebiet zu wählen, in dem die eingeborne Bevölkerung bereits ganz oder fast ganz für ein anderes christliches Bekenntnis gewonnen ist. Aber wenn in einem Gebiete noch große Massen von Heiden übrig sind, vielleicht auch eine Anzahl von Christen der eigenen Konfession sich daselbst angesiedelt hat oder von seiten der Bevölkerung selbst um Entsendung eines Missionärs gebeten wird, so kann man es weder dem betreffenden Missionär noch der ihn sendenden kirchlichen Behörde verdenken, wenn sie sich in solchem Falle durch die Anwesenheit von Missionären anderer christlichen Konfessionen nicht abhalten lassen, eine Missionsgründung zu unternehmen. Mit Unrecht machen es daher protestantische Missionäre und Missionsschriftsteller den Katholiken zum Vorwurf, daß sie Missionsstationen auch in Gebieten begründen, wo die protestantische Mission bereits tätig ist. Wenn sie selbst nach dem Grundsatze handeln wollten, dessen Befolgung sie von den Katholiken verlangen, dann hätte sich die protestantische Mission von China, Japan, Indien, den Philippinen usw. fernhalten müssen, wo die Katholiken zweifellos das Recht der Priorität für sich in Anspruch nehmen können. Das haben die Protestanten aber keineswegs getan, sondern allüberall in Gebieten, wo die katholische Mission schon längst tätig war, ebenfalls Missionsgründungen versucht. Ja protestantische Denominationen machen sich sogar gegenseitig Konkurrenz, worüber man in protestantischen Missionszeitschriften manchmal bewegliche Klagen lesen kann. Jeder Versuch

einer territorialen Abgrenzung der Einflußsphäre der katholischen und der protestantischen Mission hat sich bisher als undurchführbar erwiesen. Wohl kann man besonderer Umstände wegen übereinkommen, auf die Ausübung der Missionstätigkeit in gewissen Gebietsteilen zeitweise zu verzichten, aber für immer kann man sich dazu nicht verpflichten, da man damit den übernatürlichen Charakter des Sendungsauftrages verleugnen würde. Es ist also das Nebeneinanderwirken der katholischen und protestantischen Mission unter den Heiden ein bedauerliches, aber unvermeidliches Übel, mit dessen Fortdauer man als mit einer feststehenden Tatsache rechnen muß.

Ein anderes großes Hindernis der heutigen Mission, und zwar für die Katholiken sowohl wie für die Protestanten, ist das anstößige Verhalten der europäischen bzw. amerikanischen Händler, Kolonisten und Beamten. Das war nun freilich auch für die Mission der früheren Jahrhunderte ein Hindernis, aber es machte sich doch nicht so allgemein und in so weitem Umfang geltend wie heutzutage. Durch die enorme Verkehrssteigerung, welche die neuzeitlichen Erfindungen ermöglicht haben, ist die Berührung der Eingebornen mit den Weißen eine viel häufigere und einläßlichere geworden. Während früher dieser Verkehr sich hauptsächlich auf die Küstengebiete beschränkte, bringt heute die Eisenbahn die Händler bis in die entlegensten Teile des Landes, wodurch die demoralisierenden Wirkungen des übertriebenen Alkoholgenusses und andere europäische Laster überallhin verbreitet werden.

Das sind zwei wichtige Momente, welche bei Vergleichung der Missionserfolge des Mittelalters und des 16. Jahrhunderts einerseits und des 19. Jahrhunderts anderseits nicht außer acht gelassen werden dürfen. Dann scheint es uns aber auch fraglich, ob wir den Zahlenangaben der alten Missionsberichte immer so ohne weiteres Glauben schenken dürfen. An dem subjektiven guten Willen der Glaubensboten, einen wahrheitsgetreuen Bericht ihrer Missionstätigkeit zu geben, zweifeln wir freilich nicht im mindesten, wohl aber an ihrer Fähigkeit, größere Volksmengen richtig abzuschätzen. Für jeden, der sich mit der historischen Bevölkerungsstatistik beschäftigt hat, ist es eine bekannte Tatsache, daß die Menschen des klassischen Altertums und ganz besonders des Mittelalters, wenn der nicht häufig vorkommende Fall eintrat, daß sie eine größere Summe abschätzen sollten, dabei zu Ergebnissen gekommen sind, die wir mit den Mitteln der historischen Kritik als offenbar unrichtig nachweisen können. Es erklärt sich das ganz einfach aus dem Umstand, daß sie mit großen Zahlen zu rechnen nicht gewohnt waren und daher allen und jeden Maßstab verloren, sobald es in die Tausende ging. Gegen Ende des Mittelalters und zu Beginn der

Neuzeit hatte sich infolge des mächtigen Emporblühens des Handelsverkehrs allerdings allmählich ein Umschwung in dieser Beziehung angebahnt, aber er beschränkte sich zunächst auf den Handelsstand; und so haben wir denn allen Grund, auch die Zahlenangaben der Missionäre des 16. und 17. Jahrhunderts, soweit sie nicht auf einer wirklichen Zählung [1], sondern auf einer bloßen Schätzung des Berichterstatters beruhen, mit großer Vorsicht aufzunehmen. Das ist allerdings außer Frage, daß zumal die Missionstätigkeit des hl. Franz Xaver einen ganz gewaltigen Erfolg gehabt hat, und daß im 16. und 17. Jahrhundert in Indien, China und Japan tatsächlich Hunderttausende für das Christentum gewonnen wurden; aber ob allein in Japan, wie angegeben wird, die Zahl der Christen jemals bis auf eine Million oder noch mehr gestiegen ist, das scheint uns doch einigermaßen zweifelhaft. Mit Sicherheit läßt sich das natürlich jetzt nicht mehr feststellen.

Hätten wir über die Erfolge der älteren Missionsperioden genauere und zuverlässigere Berichte, so würde wahrscheinlich dieser Erfolg quantitativ geringer erscheinen, dafür aber qualitativ in günstigerem Lichte dastehen. Das letztere möchten wir besonders hervorheben. Man hat nämlich von protestantischer Seite aus dem Umstand, daß im Laufe des 18. Jahrhunderts in Japan, China und Hinterindien ein fast vollständiger Zusammenbruch der daselbst bis dahin so blühenden katholischen Missionen erfolgte und nur Trümmer der zahlreichen christlichen Gemeinden sich ins 19. Jahrhundert hinüberretteten, dem katholischen Missionswesen überhaupt einen Vorwurf machen und seine Erfolge als rein äußerliche hinstellen wollen. Dieser Vorwurf ist durchaus unberechtigt, weil die Missionen nicht an inneren Mängeln zu Grunde gegangen, sondern durch rohe Gewalt und Unterbindung ihrer Lebensadern vernichtet worden sind. Was Japan angeht, so ist es ja eine bekannte historische Tatsache, daß dort das Christentum durch eine beispiellos blutige Verfolgung mit Stumpf und Stiel ausgerottet worden ist. Vor allem war es dabei auf die Priester abgesehen, die nach und nach sämtlich getötet wurden, soweit nicht bereits Alter, Krankheit und Entbehrung ihrem Leben ein Ende gemacht hatten. Wiederholte Versuche, den verwaisten Christen Ersatz zu bringen, endigten stets mit Tod oder Gefangennahme der mutigen Glaubensboten. Daß unter solchen Umständen die Mission in Japan nach und nach bis auf wenige

[1] Da wo wirkliche Zählungen vorliegen, verdienen sie natürlich ebensoviel Glauben wie die Zahlenangaben der heutigen Missionäre, zumal wenn sie mit einer solchen Sorgfalt und Genauigkeit ausgeführt wurden, wie wir das in der Einleitung an einigen Beispielen gesehen haben.

Überreste völlig vernichtet wurde, ist doch wahrhaftig nicht zu verwundern. Ähnlich wie in Japan ging es in China und Hinterindien. Auch dort wurde die Mission in Strömen von Märtyrerblut erstickt. Allerdings war die Verfolgung nicht eine so allgemeine und so heftige wie in Japan. Auch war es leichter, nach China für die ermordeten Missionäre Ersatz zu senden als nach Japan, das vermöge seiner insularen Lage schwerer zugänglich war. So kam es, daß trotz der wiederholten Verfolgungen noch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die katholische Mission in China und Hinterindien Hunderttausende von Anhängern zählte. Aber da kam ein Schlag, der das gesamte katholische Missionswesen hart traf, ganz besonders jedoch die Mission in China und Hinterindien. Das war die Aufhebung der Gesellschaft Jesu. Mehr als 3000 Missionäre (im ganzen) wurden dadurch auf einmal ihrem Beruf entzogen. Der Ersatz war nur ein sehr ungenügender; und als bald darauf durch die französische Revolution und Klostersäkularisation in Frankreich, Deutschland und andern Staaten auch die andern missionierenden Orden in ihrem Bestande auf das schwerste geschädigt wurden, hörte der Ersatz der Missionäre aus Europa fast ganz auf. Nun möchten wir billig denkende Männer unter den protestantischen Missionsschriftstellern fragen: was würde aus den protestantischen Missionen in China werden, wenn jahrzehntelang blutige Verfolgungen unter ihnen wüteten, wenn die Missionäre fast alle ermordet würden und kein Ersatz und keine Geldsendungen mehr aus Europa oder Amerika kämen? Würde dann nicht auch die protestantische Mission in diesen Gegenden in Trümmer gehen? Wenn man das nicht in Abrede stellen kann, so ist es ungerecht und unchristlich, in diesem Falle höhnisch von einem kläglichen Fiasko des katholischen Missionswesens zu sprechen, wie das wiederholt geschehen ist.

Auch das ist nicht richtig, wenn man die Sache so darstellt, als sei der Zusammenbruch der katholischen Missionen am Ende des 18. Jahrhunderts ein allgemeiner gewesen. Man hat dabei immer nur das heutige Arbeitsfeld der katholischen Mission im Auge, und da ließe sich vielleicht noch mit einer gewissen Berechtigung behaupten, daß die Mission des 19. Jahrhunderts auf ihrem Arbeitsfeld eigentlich nur noch Trümmer der alten Mission vorfand, und daß daher der jetzige Bestand der katholischen Mission fast ganz ein Ergebnis der Missionstätigkeit des 19. Jahrhunderts ist. Aber das Arbeitsfeld der älteren Mission war ein ganz anderes. Es erstreckte sich, abgesehen von Ostasien, Vorder- und Hinterindien, auch auf die Philippinen, auf ganz Süd- und Mittelamerika, Mexiko, Westindien, Kanada und die afrikanische Inselwelt, und in diesem ihrem Hauptgebiet

hat die katholische Mission des 18. Jahrhunderts sich im wesentlichen behauptet, wenn auch mehrere Indianerstämme Südamerikas, bei denen das Christentum noch keine festen Wurzeln geschlagen hatte, infolge der Vertreibung der Jesuitenmissionäre wieder in das Heidentum zurückfielen und so die vollständige Christianisierung des lateinischen Amerika, die damals schon in sicherer Aussicht stand, erheblich verzögert wurde. Die Christianisierung des größten Teiles von Süd- und Mittelamerika und der Philippinen, das ist der Erfolg der katholischen Missionstätigkeit des 16. bis 18. Jahrhunderts. Daß der Erfolg in Ostasien und Hinterindien nicht ebenso groß war, ist, wie wir gesehen haben, nicht die Schuld der Missionäre, aber, was sie erreicht haben, ist wirklich aller Ehren wert.

Sechstes Kapitel.

Gegenwärtiger Stand der katholischen Missionen.

Im Anschluß an unsere Erörterungen über die wünschenswerte Ausgestaltung der katholischen Missionsstatistik wollen wir im folgenden versuchen, eine Übersicht über den gegenwärtigen Stand der katholischen Missionen zu geben. Dieselbe entspricht allerdings bei vielen Missionsgebieten nicht den Anforderungen, die wir im zweiten Abschnitt als notwendig bezeichnet haben, aber daraus kann man berechtigterweise uns keinen Vorwurf machen, da wir natürlich nur das wiedergeben können, was sich in den Quellen der Missionsstatistik vorfindet. Als Quelle für die statistischen Angaben diente uns in erster Linie die neueste Ausgabe der Missiones Catholicae vom Jahre 1907; daneben die statistischen Notizen zu dem oben genannten Missionsatlas von K. Streit; ferner Société des Missions étrangères, Compte rendu des travaux de 1906 (Paris 1907); die „Katholischen Missionen“ (Freiburg), Jahrgang 1906 und 1907; Analecta Ordinis Minorum Capuccinorum XXIII (Romae 1907) fasc. 3; Conspectus omnium missionum Ordinis Fratrum Minorum an. 1904/05 (Quaracchi 1905); Annales de la Congrégation de la Mission t. LXXII (Paris 1907); Missions en Chine et au Congo (Scheut lez Bruxelles 1907); Mission d'Afrique des Pères blancs, Jahrg. 1907, und einige andere, die im folgenden ausdrücklich angegeben sind. Aus diesen Quellen, die sich gegenseitig ergänzen, haben wir die jeweils neuesten und vollständigsten Angaben in unsere Übersicht aufgenommen.

Nur eine Vorfrage muß zur Vermeidung von Mißverständnissen noch kurz berührt werden. Wir haben im ersten Abschnitt auseinandergesetzt,

daß sich unsere Missionsstatistik dem in Deutschland allgemein verbreiteten Sprachgebrauch entsprechend auf die Heidenmission beschränken solle. In diesem Punkte stimmen wir mit den protestantischen deutschen Missionsstatistikern vollkommen überein. Eine andere Frage aber ist, ob auch solche aus dem Heidentum gewonnene Christengemeinden, bei denen die eigentliche Missionstätigkeit vollständig oder so gut wie vollständig abgeschlossen ist, mit in die Missionsstatistik aufgenommen werden sollen. Wenn es sich um einzelne vollständig christianisierte Ortschaften oder auch Gebietsteile eines größeren Ganzen handelt, das der Hauptsache nach eine nichtchristliche Bevölkerung hat, ist diese Frage jedenfalls zu bejahen, da eine Ausscheidung ein Ding der Unmöglichkeit wäre. Ein Zweifel kann sich nur bezüglich ganzer Länder oder Völkerstämme erheben. Früher pflegten die protestantischen Missionsstatistiker vollständig christianisierte Völker von der Missionsstatistik auszuschließen. Neuerdings geht ihre Praxis dahin, auch diese als Früchte der Missionstätigkeit in der Missionsstatistik mit aufzuführen, z. B. die Neger in den Vereinigten Staaten und die Eskimos in Grönland. Uns scheint das gerade vom Standpunkt der protestantischen Missionstheoretiker aus nicht logisch und nicht zweckmäßig. Denn wenn man den Missionsbegriff auf die Verkündung des Evangeliums unter Nichtchristen beschränkt, muß man folgerichtig vollständig christianisierte Völkerschaften, soweit es möglich ist, von der Missionsstatistik ausschließen. Auch wird die Möglichkeit, eine gemeinsame Basis für die Vergleichung der katholischen und protestantischen Missionstätigkeit zu finden, durch Einbeziehung der schon völlig christianisierten Völker so gut wie aufgehoben. Denn mit demselben Recht, wie die Protestanten die Neger Nordamerikas, können die Katholiken die Neger und Indianer in Süd-, Mittelamerika und Westindien, die Philippinos und andere ganz oder fast ganz christliche Völkerschaften in die Missionsstatistik aufnehmen. Der Umstand, daß die katholische Missionstätigkeit in den genannten Gebieten früher begonnen hat als die protestantische in Nordamerika, kann keinen Unterschied ausmachen, wenn es sich um Feststellung des tatsächlichen Ergebnisses der Missionstätigkeit handelt. Daß die Protestanten erst im 18. Jahrhundert mit der Heidenmission begonnen haben, ist wenigstens zum großen Teil ihre eigene Schuld. Denn in China, Japan, Hinterindien und in Afrika waren die Schwierigkeiten für sie nicht größer als für die Katholiken, und in dem ausgedehnten englischen und holländischen Kolonialbesitz bot sich ihnen günstige Gelegenheit zur Mission ähnlich, wenn auch wohl nicht ganz so günstig, wie den Katholiken in den spanischen und portugiesischen Kolonien. Es ist daher

willkürlich und ungerechtfertigt, nur die im 19. Jahrhundert dem Christentum gewonnenen Völkerschaften als Gegenstand der Missionsstatistik anzuerkennen[1]. Es ist aber bei vielen Missionsgebieten auch ganz unmöglich festzustellen, einen wie großen Bruchteil die zu Anfang des 19. Jahrhunderts bereits vorhandenen Heidenchristen oder deren Nachkommen unter der heutigen christlichen Bevölkerung der betreffenden Gebiete ausmachen.

Das einfachste wäre also, auf beiden Seiten nur diejenigen christlichen Bevölkerungen zu zählen, unter denen noch jetzt eine eigentliche Missionstätigkeit stattfindet, ganz christianisierte Völkerschaften dagegen aus der Missionsstatistik fortzulassen. Aber wenn nun einmal bei einer der christlichen Religionsparteien der Gebrauch besteht, auch die schon völlig bekehrten Völker in der Missionsstatistik noch mit aufzuführen, würde es ein falsches Bild geben, wenn die andere Konfession bei ihrer Statistik sich nur auf die gegenwärtig unter Pflege der Mission stehenden Neuchristen beschränken wollte. Es bleibt uns also nichts übrig, als auch unserseits die Missionsstatistik auf sämtliche seit dem 16. Jahrhundert durch die katholische Mission aus dem Heidentum gewonnenen Christen auszudehnen. Wir werden aber dabei unterscheiden, welche Gebiete als Missionen im eigentlichen Sinne anzusehen sind und in welchen die Mission als beendet gelten kann.

A. Asien.

1. Japan und Nebenländer.

Wir beginnen unsere Übersicht mit der neuen Großmacht des Ostens, dem Kaiserreich Japan. Dasselbe zählte nach der neuesten Berechnung (Ende 1905) ohne die Nebenländer 47 812 138 Einwohner[2], unter denen Buddhismus, Konfuzianismus und Schintoismus die verbreitetsten Religionsformen sind. Christen gibt es in Japan im ganzen ungefähr 200 000, von denen aber nur 60 000 der katholischen Kirche angehören. Von den Nachkommen der einst so blühenden japanischen Kirche sind noch ungefähr 20 000 übrig, die sich mit der katholischen Kirche nicht wieder vereinigt haben und sich mit der von Laien gespendeten Taufe begnügen.

---

[1] Nur das können die Protestanten mit Recht verlangen, daß man bei Vergleichung der Missionserfolge nicht die vor dem 16. Jahrhundert, also zu einer Zeit, wo der Protestantismus noch gar nicht existierte, gewonnenen Völker mitzählt.

[2] Die Bevölkerungszahlen sind, wenn nichts anderes bemerkt ist, stets dem bekannten Statesman's Yearbook von Scott Keltie (Jahrg. 1906) entnommen. Bezüglich der Angaben über den Stand der Missionen weisen wir darauf hin, daß das Manuskript Ende September 1907 abgeschlossen wurde, später veröffentlichte neuere Angaben also nicht mehr benutzt werden konnten.

Administrativ zerfällt die katholische Kirche in Japan[1] in die Erzdiözese Tokio, die Diözesen Nagasaki, Hakodate, Osaka und die Apostolische Präfektur Schikoku. Letztere, erst im Jahre 1904 begründet, wird von den Dominikanern verwaltet; in den vier erstgenannten Diözesen wird die Seelsorge durch Priester des Pariser Missionsseminars ausgeübt, denen 33 eingeborne Priester (davon 24 in der Diözese Nagasaki) und 15 Ordensgeistliche aus dem Franziskaner- und Trappistenorden zur Seite stehen. Die Gesellschaft des göttlichen Wortes in Steyl beabsichtigt in Akita auf der Insel Nippon eine Niederlassung zu begründen, die noch im Laufe des Jahres 1907 eröffnet werden soll[2]. Waisenhäuser gab es im ganzen 20 mit 1362 Kindern, Armenanstalten (insbesondere Armenapotheken) 14, Hospitäler, Aussätzigenheime und andere Krankenanstalten 5. An Kirchen und Kapellen zählte man über 200 und ebensoviele Stationen, wenn man die Nebenstationen mitrechnet. Die Zahlen für die Schulen und die Schüler, die in den verschiedenen Berichten nicht übereinstimmen, sind offenbar unvollständig, besonders was die Diözese Nagasaki angeht. Es ergeben sich, wenn man die Mittelschulen mitrechnet, im ganzen 30—35 Schulen mit 5000—6000 Schülern und Schülerinnen; für den Nachwuchs des einheimischen Klerus sorgen 3 Seminarien mit 29 Seminaristen. Die Zahl der Katechumenen ist leider nicht bei allen Diözesen angegeben, so daß sich ein Gesamtüberblick über die Zukunftsaussichten der japanischen Mission daraus nicht entnehmen läßt. Die Hauptmasse der Katechumenen kommt begreiflicherweise auf die Diözöse Nagasaki, in der mehr als zwei Drittel sämtlicher japanischer Katholiken leben. Es wurden daselbst 16000 Katechumenen gezählt. Die Zahl der Taufen betrug im Jahre 1906 4909, wovon 1711 auf Kinder christlicher Eltern, 1616 auf Heidenkinder, die in Todesgefahr getauft wurden, und 1582 auf erwachsene Heiden kamen.

In Korea, das man, zumal nach den jüngsten Ereignissen, als einen Bestandteil der japanischen Monarchie ansehen muß, scheint der Stand der katholischen Mission ein sehr günstiger zu sein. Die Zahl der Katholiken (64070 unter 10—12 Millionen Einwohnern) übertrifft diejenige Japans, und es stehen ihnen bei weitem nicht so viele Angehörige anderer christlicher Konfessionen gegenüber. Ganz Korea bildet ein einziges Apostolisches Vikariat, das wie die vier japanischen Diözesen vom Pariser Missionsseminar verwaltet wird, dem daher die Mehrzahl der Priester (47) angehört; eingeborne Priester gab es 10 in Korea. Ordensniederlassungen waren außer

[1] Siehe Tabelle S. 55. [2] Steyler Missionsbote 1907, 86.

2 Klöstern der Vinzentinerinnen von Chartres nicht vorhanden. Die Zahl der Stationen belief sich auf 45, diejenige der Kirchen und Kapellen auf 47; es waren aber außerdem noch ungefähr 700 Außenposten vorhanden, die von den Stationen aus verwaltet wurden. Das Priesterseminar in Ryang-san zählt 39 Alumnen, also mehr als die drei japanischen zusammen. Dagegen ist die Zahl der Katechumenen nicht so groß wie in Japan (8220), auch die Zahl der charitativen Anstalten scheint nur gering zu sein (2 Waisenhäuser, 1 Krankenhaus, 2 Armenapotheken). Offenbar unvollständig sind die Angaben über die Schulen. Es sind nur 739 Schüler angegeben, was doch unmöglich richtig sein kann. Taufen wurden im letzten Jahre 9018 gespendet, und zwar 2452 Taufen von Kindern christlicher Eltern, 2470 Taufen von Heidenkindern in Todesgefahr und 4096 Taufen erwachsener Heiden.

Endlich gehört noch zum japanischen Machtbereich die Insel Formosa mit 3059235 Einwohnern. Über die dortige katholische Mission finden sich nähere Angaben im Calendrier annuaire pour 1907 des Observatoriums von Zi-ka-wei (Schanghai 1907) und in den „Katholischen Missionen" (Jahrgang 1906, S. 166). Die Missionstätigkeit wird daselbst durch 12 europäische Priester aus dem Dominikanerorden ausgeübt. Die Zahl der Katholiken beträgt 2143, der Katechumenen 200, der Kirchen und Kapellen 18.

In allen diesen Gebietsteilen der japanischen Monarchie haben wir es so gut wie ausschließlich mit Heidenchristen zu tun. Ob die Katholiken europäischer Abstammung überhaupt mitgerechnet sind, wissen wir nicht. Ihre Zahl ist jedenfalls so verschwindend gering, daß sie gar nicht in Betracht kommen. In ganz Japan wurden nämlich am 31. Dezember 1904 nur 634 Deutsche, 528 Franzosen, 182 Portugiesen, 102 Schweizer, 90 Holländer und 45 Russen gezählt, unter denen insgesamt wohl kaum 1000 Katholiken sein werden.

Die statistischen Angaben über die katholische Mission in Japan und den Nebenländern lassen sich zu folgender Tabelle zusammenstellen (s. Tabelle S. 55).

2. China und Nebenländer.

Die Bevölkerung des chinesischen Riesenreiches wurde bis in die jüngste Zeit stark überschätzt. Nach einer kritischen Bearbeitung der chinesischen Zählungen in den bekannten Petermannschen Mitteilungen ist sie auf ungefähr 330 Millionen zu schätzen (einschließlich der Nebenländer): immer noch eine ungeheure Summe, da sie mehr als ein Fünftel der gesamten Menschheit ausmacht. Buddhismus, Konfuzianismus und Ahnenkultus sind die Haupt-

Tabelle I. Die katholischen Missionen in Japan und Korea.

Diözesen und Vikariate	Missions-gesellschaft	Katholiken	Kate-chumenen	Missions-priester: a) Gesamtzahl	b) davon Eingeborne	Missionshelfer: a) Laienbrüder	b) Schwestern	c) Katechisten	Haupt- und Nebenstationen	Kirchen und Kapellen	Schulen	Schüler und Schülerinnen: a) Gesamtzahl	b) davon in Mittel-schulen	Zöglinge in Waisenhäusern	Sonstige charitative Anstalten	Taufen von: a) erwachsenen Heiden	b) Heidenkindern in Todesgefahr	c) Kindern christlicher Eltern
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Erzdiözese Tokio	Pariser Seminar	9453	162	37	4	30	71	21	78	39	14	1877	?	823	4	615	297	193
Diözese Nagasaki	"	42 846	16 000	61	24	31	193	225 [1]	75 [2]	118	(?) 8	(?) 1088	329	252	9	492	750	1362
Diöz. Hakodate	"	4235	?	32	1	29	49	21	20	35	7	949	350	175	4	280	291	52
Diöz. Osaka	"	3748	?	30	4	6	23	36	35	29	5	1620	?	112	—	188	278	84
Ap. Präf. Schikoku	Dominikaner	278	90	6	—	—	—	6	7	5	?	?	?	—	—	7	—	20
Japan		60 560	16 252	166	33	96	336	309	215	226	(?) 34	5534	?	1362	17	1582	1616	1711
Apost. Vik. Korea	Pariser Seminar	64 070	8220	55	10	—	53	5	45	47	72	(?) 739	—	665	5	4096	2470	2452
Formosa	Dominikaner	2143	200	12	—	3	27	?	27	18	7	116	—	70	?	79	108	67
Japan und Nebenländer		126 773	24 672	233	43	99	416	314	287	291	113	6389	?	2097	22	5757	4194	4230

[1] Größtenteils eingeborne Ordensschwestern, die unter den in Sp. 7 aufgeführten einbegriffen sind.
[2] Streit gibt außerdem noch 140 kleinere Nebenstationen an.

Tabelle II. A. Eigentliches China (ohne Nebenländer).

Apostolische Vikariate und Präfekturen	Missionsgesellschaft	Katholiken	Katechumenen	Missionspriester		Missionshelfer			Haupt- und Nebenstationen	Kirchen und Kapellen	Schulen	Schüler und Schülerinnen		Zöglinge in Waisenhäusern	Sonstige charitative Anstalten	Taufen von		
				a) Gesamtzahl	b) davon Eingeborne	a) Laienbrüder	b) Schwestern	c) Katechisten				a) Gesamtzahl	b) davon in Mittelschulen			a) erwachsenen Heiden	b) Heidenkindern in Todesgefahr	c) Kindern christlicher Eltern
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Nord-Tschili	Lazaristen	90 617	20 000	87	47	44	93	1095	811	447	392	6504	1033	843	13	13 769	6669	2435
Ost-Tschili	"	5276	1000	9	1	2	18	61	88	41	33	410	15	24	—	628	1152	222
Südwest-Tschili	"	41 880	6606	38	21	24	62	372	562	344	94	1543	206	627	4	1545	28 192	1856
Südost-Tschili	Jesuiten	59 646	9779	69	20	28	120	1161	758	332	604	10 029	618	128	27	3914	11 232	1852
Nord-Honan	Mail. Sem.	5164	7000	14	2	3	—	131	183	70	76	1121	231	58	—	?	?	?
Süd-Honan	"	11 300	9000	22	10	—	10	100	257	83	50	670	20	370	—	?	?	?
Ost-Honan	Parm. Sem.	802	800	8	—	?	?	?	12	12	5	?	?	?	?	?	?	?
Süd-Schansi	Franziskaner	13 304	7525	28	6	—	—	115	210	133	163	2634	47	?	—	1231	1385	
Nord-Schansi	"	17 357	5200	27	15	7	10	?	209	174	70	1100	—	609	1	335	1078	
Nord-Schensi	"	24 100	5000	40	26	—	15	?	218	203	48	1181	27	320	—	603	4333	
Süd-Schensi	Röm. Seminar	11 200	4000	21	4	—	12	?	50	56	18	?	160	335	5	?	?	?
Nord-Kansu	Scheutvelder Genossenschaft	2570	230	20	3	—	—	320	23	23	7	189	?	73	—	31	140	132
Süd-Kansu	"	1032	600	12	1	—	—	—	23	12	6	78	?	60	—	53	126	54
Ili oder Kuldja	"	300	?	5	—	—	—	—	2	2	1	?	—	—	—	?	?	?

Nord-Schantung	Franziskaner	19 317	15 100	40	17	—	41	217	492	165	125	1782	132	232	—	449	4797	
Ost-Schantung	"	10 400	12 560	26	3	2	30	51	350	153	57	1222	165	195	5	445	375	
Süd-Schantung	Gesellschaft des göttl. Wortes	35 378	36 367	58	12	16	19	789	763	147	208	2471	337	676	1	4313	4928	2242
Kiang-nang	Jesuiten	164 088	95 013	191	60	112 [1]	364	1701	1227	1227	1373	37 796	2327	9055	22	7983	39 612	6313
Nordwest-Hupe	Franziskaner	16 057	7000	25	13	—	36	39	290	75	34	980	—	405	2	1277	4317	
Südwest-Hupe	"	9626	5672	25	8	—	13	98	91	75	27	850	52	275	5	4044	1592	
Ost-Hupe	"	23 304	20 000	41	17	3	25	?	259	105	22	2823	220	200	—	9032	5515	
Süd-Hunan	"	6616	1500	16	6	—	12	47	65	22	5	117	?	230	—	83	1229	
Nord-Hunan	Augustiner	2184	3962	27	2	—	—	?	8	32	26	326	—	576	?	?	?	?
Nord-Kiangsi	Lazaristen	11 000	8000	17	5	4	24	138	243	110	59	1512	73	571	8	1314	4076	494
Süd-Kiangsi	"	7800	2400	25	8	5	20	53	180	43	50	1001	30	317	—	546	1214	282
Ost-Kiangsi	"	15 300	4200	29	9	—	18	168	292	56	73	1587	—	539	32	559	3745	646
Tsche-Kiang	"	23 618	10 020	47	17	5	97	319	335	153	130	2953	229	978	14	1803	5633	1053
Fokien	Dominikaner	44 799	25 806	53	16	—	10	?	322	199	112	1821	—	743	—	959	3534	1647
Amoy [2]	"	4225	5800	14	1	—	13	55	70	63	27	407	?	?	?	184	714	219
Kwang-tung	Pariser Sem.	56 355	?	82	15	4	474	149	636	455	201	3360	250	461	8	2787	8894	1670
Hongkong	Mail. Sem.	13 295	2000	21	10	12	111	35	250	87	73	2543	415	470	7	?	?	?
Kwang-si	Pariser Sem.	3434	6546	30	4	9	26	37	197	47	40	434	80	91	12	481	216	110
Kwei-tschou	"	24 018	?	65	17	—	109	184	509	112	156	2336	—	860	73	1620	5139	943
Yünnan	"	10 390	13 097	44	13	—	39	48	145	85	108	1605	—	170	20	514	4090	494
Süd-Sze-tschwan	"	24 865	10 000	60	13	3	418	95	398	40	251	4010	20	182	99	2137	19 255	860
Ost-Sze-tschwan	"	51 861	17 761	84	37	4	531	191	581	131	276	4346	—	253	82	2069	11 173	1568
Nord-Sze-tschwan	"	40 000	11 073	83	43	3	730	66	677	105	320	5149	75	268	55	1718	1204	589
China		902 478	390 617	1503	502	290	3500	6735	11 786	5619	4320	106 897	?	21 194	?	66 426	?	?

[1] Einschließlich 16 Scholastiker. [2] Nur festländischer Teil ohne Formosa.

Tabelle II. B. Chinesische Nebenländer.

Apostolische Vikariate	Missionsgesellschaften	Katholiken	Katechumenen	Missionspriester a) Gesamtzahl	Missionspriester b) davon Eingeborne	Missionshelfer a) Laienbrüder	Missionshelfer b) Schwestern	Missionshelfer c) Katechisten	Haupt- und Nebenstationen	Kirchen und Kapellen	Schulen	Schüler und Schülerinnen a) Gesamtzahl	Schüler und Schülerinnen b) davon in Mittelschulen	Zöglinge in Waisenhäusern	Sonstige charitative Anstalten	Taufen von a) erwachsenen Heiden	Taufen von b) Heidenkindern in Todesgefahr	Taufen von c) Kindern christlicher Eltern
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Nord-Mandschurei	Pariser Sem.	14 924	10 376	31	8	—	81	57	115	93	133	3181	?	275	—	1718	1204	589
Süd-Mandschurei	"	18 813	5926	38	7	—	259	31	204	90	102	2006	?	511	3	963	2765	735
Ost-Mongolei	Scheutvelder Genossenschaft	15 723	8109	48	10	1	?	144	(?) 662	47	66	1674	118	306	?	1304	845	663
Südwest-Mongolei	"	9788	4763	45	1	—	?	?	30	37	74	2233	77	365	4	667	480	687
Zentral-Mongolei	"	22 422	6039	66	21	—	?	20	210	125	110	1781	114	665	?	796	1067	1261
Tibet	Pariser Seminar	2020	650	20	1	—	6	5	39	14	16	241	—	64	12	89	179	53
Chinesische Nebenländer		83 690	35 863	248	48	1	346	257	1260	406	501	11 116	?	2186	?	5537	6540	3988
China mit Nebenländern		986 168	426 480	1751	550	291	3846	6992	13 046	6025	4821	118 013	?	23 380	?	71 963	?	?
Diözese Macao	Weltpriester	40 000	?	60	?	?	?	?	23	45	30	?	?	?	?	?	?	?

religionen. Wie viele sich zu jeder dieser drei Religionsformen bekennen, läßt sich schwer abschätzen, da sich dieselben gegenseitig nicht ausschließen. Jedenfalls ist es aber verkehrt, wie man früher vielfach getan hat, fast die ganze Bevölkerung Chinas schlechthin als Buddhisten zu bezeichnen, bloß deshalb, weil sie gelegentlich auch buddhistische Tempel besuchen. Die Zahl der Anhänger des Laotse (Taoisten) wird auf 30 bis 35 Millionen, diejenige der Mohammedaner auf 20 Millionen geschätzt.

Die Zahl der Katholiken übersteigt gegenwärtig bereits eine Million. Unsere Zusammenstellung ergibt allerdings nur 986 168 (s. Tabelle II A u. B, S. 56—58). Aber die Feststellungen der Missionäre, auf denen dieselbe beruht, haben meist zu Anfang oder Mitte 1906, zum großen Teil sogar noch im Jahre 1905 oder 1904 stattgefunden. Bei der großen Zahl der Katechumenen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß sich die Gesamtzahl in der Zwischenzeit um mindestens 30 000—40 000 erhöht haben muß. Man kann das auch daraus entnehmen, daß die Zusammenstellung Streits bei den meisten Vikariaten um ein Jahr weiter zurück liegt, nur 931 000 katholische Christen ergab, obwohl dabei Macao, das wir an anderer Stelle berücksichtigt haben, mit eingerechnet ist[1]. Eine ganze Million Katholiken, das ist in Anbetracht der großen Schwierigkeiten, der vielen blutigen Verfolgungen, denen die Mission bis in die neueste Zeit ausgesetzt war, gewiß ein schöner Erfolg. Er ist zum weitaus größten Teil der Missionstätigkeit des 19. Jahrhunderts zuzuschreiben, besonders den sechs letzten Jahrzehnten. Denn von der alten Mission in China hatten sich, wie wir schon oben hervorgehoben haben, nur noch verhältnismäßig geringe Überreste in das 19. Jahrhundert hinübergerettet. Auch die Aussichten für die Zukunft müssen als sehr günstige bezeichnet werden. Es fehlen allerdings die Angaben über die Zahl der Katechumenen in zwei sehr wichtigen Vikariaten, Kwang-tung und Kwei-tschou, aber auch ohne diese ergibt sich eine Gesamtsumme von 426 480 Katechumenen; mit Einschluß der genannten beiden Vikariate und der in den beiden letzten Jahren neu hinzugekommenen Katechumenen kann man wohl mindestens auf 450 000 bis 500 000 rechnen; also in runden Zahlen eine Million getaufter katholischer Christen und eine halbe Million Katechumenen. Das ist der gegenwärtige Stand der katholischen Mission in China.

---

[1] Nach einer Mitteilung der „Katholischen Missionen" 1907/08, Hft 6 ergab eine vorläufige Zusammenstellung des Missionsstatistikers in Zi-ka-wei für 1907 eine Gesamtzahl von 1 010 000 katholischen Christen in China (ohne Macao).

Es braucht kaum ausdrücklich hervorgehoben zu werden, daß es sich bei diesen Zahlen fast ausschließlich um eingeborne Christen handelt. Die Zahl der Europäer in China ist bekanntlich sehr gering. Nach Maßstab der in Europa bestehenden Konfessionsverteilung könnten darunter etwa 6000—7000 Katholiken sein. In der britischen Kolonie Hong-kong, die kirchlich zu dem Apostolischen Vikariat gleichen Namens gehört, dürften etwa 4000 Katholiken europäischer Abstammung sich befinden, so daß also die Zahl der eingebornen Katholiken ungefähr um 10000 geringer ist als die Gesamtzahl. Da aber die von uns gefundene Gesamtzahl, wie wir gesehen haben, hinter dem gegenwärtigen Stande der Mission mindestens um 40000 zurückbleibt, bleibt auch nach Abzug der europäischen Christen immer noch ungefähr eine Million übrig.

Was nun die Zahlen im einzelnen angeht, so waren wir bei einer beträchtlichen Anzahl von Vikariaten in der Lage, neuere Angaben zu benutzen, als sie den Missiones Catholicae und dem Herausgeber des Katholischen Missionsatlasses zur Verfügung standen. Daraus erklären sich die Unterschiede. Die Zahlen für die Christen, Katechumenen und Kirchen sind zum größten Teil dem oben erwähnten Calendrier annuaire von Zi-ka-wei, zum Teil aber auch dem Compte rendu des travaux de 1906 der Société des Missions étrangères und der Zeitschrift Missions en Chine et au Congo (Scheut lez Bruxelles 1907) n. 4 entnommen. Den letztgenannten beiden Veröffentlichungen verdanken wir auch die weiteren Angaben über die vom Pariser und Scheutvelder Seminar verwalteten Vikariate. Die von den Lazaristen herausgegebene Zeitschrift: Annales de la Congrégation de la Mission LXXII (Paris 1907) n. 1 enthält auch sehr eingehende Angaben über die sieben von den Lazaristen verwalteten Vikariate in China. Da aber dieselben sich auf das Jahr 1904/05 beziehen, haben wir den neueren Angaben in den Missiones Catholicae und im Calendrier annuaire den Vorzug gegeben, und nur wo diese Quellen versagen, wie bezüglich der Taufen, haben wir die Annales zu Hilfe genommen. Ähnliches gilt von dem Conspectus omnium Missionum Ordinis Fratrum Minorum an. 1904/05 (Quaracchi 1905) bezüglich der Franziskanermissionen. Überhaupt möchten wir zur Vermeidung von Mißverständnissen hervorheben, daß wir stets die jeweils neuesten Angaben benutzt haben, daß aber in den neuesten Quellen nicht immer Angaben über alle von uns aufgestellten Rubriken vorhanden waren, und daß wir daher oft genötigt waren, die weiter gehenden Angaben über Schulen, Taufen usw. andern, älteren Quellen zu entnehmen. So

kommt es, daß bei mehreren Vikariaten die Katholikenzahl den Stand des Jahres 1906, die Zahlen für Schulen, Waisenanstalten, Taufen dagegen den Stand von 1905 oder 1904 angeben. Das ist ein Übelstand, der sich erst beseitigen lassen wird, wenn alle Missionsgesellschaften sich über ein bestimmtes Schema, wie wir vorgeschlagen haben, einigen und regelmäßig zu einem festen Termine den nach diesem Schema abgefaßten Bericht an die Propaganda einsenden. Es schien uns aber immer noch besser, ältere Angaben zu bringen als gar keine, da man so doch ein annähernd richtiges Gesamtbild von dem Stande der chinesischen Mission erhält. — Die Angaben über die Taufen[1], die Mittelschulen, die charitativen Anstalten waren aber so unvollständig, daß bei diesen Rubriken eine Summierung nicht angebracht schien. Von sehr fraglichem Werte sind übrigens auch die Angaben über die Zahl der Stationen. Es herrscht dabei eine ganz ungleichartige Praxis. Einige Vikariate rechnen jeden, auch den kleinsten Außenposten als Station mit, andere zählen nur die Hauptstationen, an denen ein oder mehrere Missionäre wohnen. Abhilfe kann da nur geschaffen werden, wenn unserem Vorschlag gemäß allgemein streng zwischen Hauptstationen mit residierendem Priester und Nebenstationen mit periodischem Gottesdienst, aber ohne ständig anwesenden Missionär, unterschieden wird. Ein großer Teil der in unserer Tabelle aufgeführten Stationen entspricht diesen Anforderungen offenbar nicht, da sonst die Zahl der Stationen nicht jene der Kirchen und Kapellen um das Doppelte überschreiten könnte. — Für die beiden Jesuitenmissionen, über die uns die besten und vollständigsten Angaben zur Verfügung stehen, dienten als Quelle zwei Sonderveröffentlichungen: Mission du Kiang-Nan, État de la Mission au 1er Juillet 1907 und Mission du Tcheu-li Sud-Est, État de la Mission au 1er Juillet 1905. — Die Angaben über das Apostolische Vikariat Süd-Schantung sind dem „Neujahrsgruß an die Freunde und Wohltäter der Mission von Süd-Schantung 1907" entnommen. Über die Dominikanermissionen endlich finden sich ergänzende Angaben über die Zahl der Taufen usw. in den „Katholischen Missionen", Jahrgang 1906, S. 166.

Administrativ zerfällt China (einschließlich der Nebenländer) in 38 Apostolische Vikariate, 4 Präfekturen und die Mission von Ili oder Kuldja. Von diesen 43 Jurisdiktionsbezirken werden 28 durch verschiedene Ordensgenossenschaften, 15 durch Weltpriester aus den vier Missionsseminarien ver-

[1] Nur die Taufen Erwachsener ließen sich für die meisten Vikariate ermitteln.

waltet. Unter den Ordensgenossenschaften sind die Franziskaner mit 9 Vikariaten am stärksten vertreten; es folgen die Lazaristen mit 7, die Genossenschaft vom unbefleckten Herzen Mariä von Scheutveld mit 6, die Jesuiten und Dominikaner mit je 2, die Augustiner und die Gesellschaft des göttlichen Wortes von Steyl mit je 1 Vikariat. Das Pariser Seminar verwaltet 10, das Mailänder 3, das Römische und Parmenser Seminar je 1 Vikariat. Diese Jurisdiktionsbezirke sind aber ihrer Seelenzahl und Bedeutung nach sehr verschieden, und es wäre daher unrichtig, aus der Zahl der Vikariate allein einen Schluß auf den Anteil der einzelnen Missionsgesellschaften an der Mission in China ziehen zu wollen. So kommen z. B. auf die beiden Vikariate der Jesuiten mehr als doppelt so viel Christen als auf die elf Vikariate der Scheutvelder Genossenschaft, des Mailänder, Römischen und Parmensischen Seminars zusammengenommen, und in Bezug auf die Zahl der Missionspriester stehen die genannten beiden Vikariate nur wenig hinter den neun Vikariaten der Franziskaner zurück.

Die Gesamtzahl der Missionspriester beläuft sich auf 1751, wovon 550 eingeborne Priester waren. Die letztere Zahl ist gewiß schon recht erfreulich, würde aber natürlich bei weitem nicht ausreichen zur Erhaltung und Versorgung der Mission, wenn einmal wieder der Sturm der Verfolgung die europäischen Priester aus dem Lande jagen sollte. Da sich aber in den 64 Priesterseminarien der chinesischen Mission nicht weniger als 1640 Alumnen befinden, können auch in dieser Hinsicht die Aussichten der Mission für die Zukunft als günstige bezeichnet werden. Sehr erfreulich ist ferner die große Zahl der Schwestern, die in der Mission tätig sind (3846); Laienbrüder gibt es dagegen in China auffallend wenige (291). Die Angaben über die Zahl der Katechisten und Katechistinnen sind zu unvollständig, als daß sich daraus eine zuverlässige Gesamtzahl zusammenstellen ließe. Nach den vorliegenden lückenhaften Angaben müssen es aber mindestens 7000—8000 sein. Wie viele unter den Missionshelfern Eingeborne sind, ließ sich ebenfalls nicht feststellen. Die Katechisten sind natürlich in der Regel Eingeborne, aber auch von den Schwestern ist ein erheblicher Bruchteil chinesischer Abstammung. Nach den „Katholischen Missionen" [1] sind unter den Schwestern in China nur etwa 600 europäischer Abstammung, alle übrigen sind Eingeborne; meist gehören sie dem segensreich wirkenden Institut der gottgeweihten Jungfrauen an, das ausschließlich aus Eingebornen besteht.

[1] Jahrg. 1906/07, S. 127.

Schulen wurden im ganzen 4821 gezählt mit 118013 Schülern und Schülerinnen. Es liegen zwar aus allen Vikariaten Nachrichten über die Schulen vor, aber wenn man von den beiden Vikariaten der Jesuiten, welche die ausführlichsten und genauesten Angaben gemacht haben, auf die übrigen schließen darf, so müssen bei vielen Vikariaten die Nachrichten sehr unvollständig sein. Denn auf die beiden von den Jesuiten verwalteten Vikariate kommen allein 1977 Schulen mit 47825 Schülern, also mehr als zwei Fünftel der Gesamtzahl. — In den Waisenanstalten befanden sich 23380 Zöglinge.

Sehr bedauerlich ist es, daß wir über ein für die Beurteilung des Standes der Mission so wichtiges Moment, wie es die Taufen sind, keine vollständigen Angaben besitzen. Aus 8 Vikariaten fehlen die Angaben ganz, bei 9 weiteren ist nicht zwischen den Taufen der Kinder christlicher Eltern und denjenigen von Heidenkindern in Todesgefahr unterschieden. Doch schon nach diesen lückenhaften Mitteilungen ergeben sich sehr beträchtliche Zahlen, da in dem Berichtsjahr 71963 erwachsene Heiden und 170000 bis 180000 Kinder getauft wurden. Unter letzteren verhielten sich, nach den vorhandenen Angaben zu urteilen, die Taufen von Heidenkindern zu den Taufen von Kindern christlicher Eltern durchschnittlich ungefähr wie 4:1.

Geographisch, wenn auch nicht politisch, gehört zu China die portugiesische Kolonie Macao, die kirchlich eine eigene Diözese bildet. Sie zählt einschließlich des portugiesischen Anteils der Insel Timor, der mit der Diözese verbunden ist, 40000 Katholiken unter 363991 Einwohnern (davon in Macao selbst 63991). Von den Bewohnern der Kolonie Macao waren 3780 Portugiesen, 60057 Chinesen und 154 andere; auf Timor ist die Zahl der Europäer verschwindend gering, die Zahl der eingebornen Christen wird also rund 36000 betragen. Die Seelsorge wird durch 60 goanesische Weltpriester ausgeübt. Sonst war nur noch die Zahl der Stationen, Kirchen und Schulen zu ermitteln, da die Propaganda über dieses ihrer Jurisdiktion nicht unterstehende Missionsgebiet keine Angaben veröffentlicht.

3. Hinterindien.

Hinterindien zerfällt politisch in das unabhängige Königreich Siam, die unter englischer Oberhoheit stehenden Provinzen Birma, Straits-Settlements und die verbündeten Malayen-Staaten und die teils unmittelbar teils mittelbar unter französischer Hoheit stehenden Gebiete von Cambadja, Cochinchina, Annam, Tongking und Laos. Die Bevölkerung beläuft

sich nach den neuesten Angaben im ganzen auf ungefähr 39200000 Einwohner, wovon auf die französischen Besitzungen rund 21200000, auf Siam 6000000, auf die englischen Besitzungen 12000000 kommen. Die vorwiegende Religionsform ist der Buddhismus, wie in China vermischt mit Konfuzianismus und Ahnenkultus, besonders in den an China angrenzenden Gebieten. In Birma, wo allein eine Konfessionszählung (1901) stattgefunden hat, wurden daneben aber auch 339446 Mohammedaner, 285484 Hinduisten, 399390 Animisten und ungefähr 134000 Anhänger verschiedener anderer heidnischer Kulte gezählt.

Die Zahl der katholischen Christen beläuft sich auf 1060369 (s. Tabelle III, S. 65); davon in Siam 22200, in den englischen Besitzungen 96745, alle übrigen (941424) in Französisch-Hinterindien, hauptsächlich in Annam und Tongking. Die Zahl der Europäer unter den Katholiken in Hinterindien ist sehr unbedeutend. Über Birma besitzen wir genaue Angaben durch den staatlichen Zensus von 1901[1]. Danach belief sich die Zahl der Katholiken europäischer Abkunft in Birma auf 2254. Von den 6480 Europäern in den Straits-Settlements und auf Malakka und von den 5000 Europäern in Siam dürfte wohl nur ein kleiner Bruchteil katholisch sein. Alles in allem wird die Zahl europäischer Katholiken in diesen Gebieten mit 4000 kaum zu niedrig veranschlagt sein. In Französisch-Hinterindien wurden außer dem Militär, das hier natürlich nicht in Betracht kommt, 9830 Europäer gezählt, von denen wohl höchstens 8000—9000 Katholiken sein könnten. Für ganz Hinterindien erhalten wir also eine Gesamtzahl von 12000 europäischen Katholiken, die, von der Hauptsumme abgezogen, eine Gesamtzahl von 1048000 Heidenchristen in Hinterindien ergeben.

Um dieses überaus günstige Ergebnis recht zu würdigen, muß man zunächst berücksichtigen, daß der heutigen Mission durch die alten Missionen der Jesuiten und Dominikaner vorgearbeitet und ein günstiger Boden bereitet war. Denn wenn auch die im 17. und 18. Jahrhundert in hoher Blüte stehende Mission in Annam und Tongking zu Anfang des 19. Jahrhunderts in Trümmern lag, ihrer Hirten und Priester größtenteils beraubt und durch die blutigen Verfolgungen stark reduziert war, so fanden doch die nach und nach sich mehrenden Missionäre immer noch einen Stamm von treugebliebenen Christen und von alters her überkommene Traditionen vor, an die sie anknüpfen konnten. Anderseits war aber auch im 19. Jahrhundert keineswegs eine ungestörte, friedliche Entfaltung der Mission möglich,

[1] Census of India 1901, vol. I A, part II, Calcutta 1903, 417.

Tab. III. Die katholischen Missionen in Hinterindien.

Apostolische Vikariate	Missionsgesellschaften	Katholiken	Katechumenen	Missionspriester a) Gesamtzahl	Missionspriester b) davon Eingeborne	Missionshelfer a) Laienbrüder	Missionshelfer b) Schwestern	Missionshelfer c) Katechisten	Haupt- u. Nebenstationen	Kirchen und Kapellen	Schulen	Schüler und Schülerinnen a) Gesamtzahl	Schüler und Schülerinnen b) davon in Mittelschulen	Zöglinge in Waisenhäusern	Sonstige charitative Anstalten	Taufen von a) erwachsenen Heiden	Taufen von b) Heidenkindern in Todesgefahr	Taufen von c) Kindern christlicher Eltern
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
Nord-Tonking	Dominikaner	31016	275	46	26	—	57	66	217	217	199	1124	?	33	1	255	5078	1248
Ost-Tonking	"	54000	400	57	40	—	95	84	288	296	272	2918	422	?	7	430	5955	2508
Zentral-Tonking	"	219600	?	114	90	—	427	261	729	729	679	12241	?	500	7	483	12955	5657
Küsten-Tonking	Par. Sem.	89000	?	92	56	—	120	173	407	355	462	13294	?	1241	11	872	5761	4126
Ober-Tonking	"	21130	?	46	19	—	45	98	160	134	140	2123	?	446	18	713	4548	922
West-Tonking	"	140379	6329	137	92	16	417	380	856	555	597	17940	312	3393	32	1792	23598	3864
Süd-Tonking	"	134636	?	123	84	—	156	296	564	404	182	5690	?	1659	17	638	1502	3851
Nord-Cochinchina	"	56054	?	95	51	13	355	15	321	259	42	909	80	974	10	886	3168	1445
Ost-Cochinchina	"	83180	10000	102	37	—	256	84	535	578	54	691	?	1680	3	2935	2865	2745
West-Cochinchina	"	63703	1600	134	75	36	678	40	255	224	133	7643	493	641	15	1249	4901	2494
Cambodja	"	37659	1500	80	33	—	195	59	156	146	86	4471	60	1095	22	755	5158	1714
Laos	"	11067	1172	36	4	—	24	34	79	57	39	786	—	217	28	359	36	456
Siam	"	22200	?	54	13	12	99	38	43	50	47	3275	595	362	16	387	622	918
Malakka [1]	"	26173	1300	39	1	42	97	42	122	54	55	8237	3400	827	—	1261	560	791
Süd-Birma	"	48400	?	58	8	35	106	61	153	215	94	6346	?	314	34	423	35	1540
Nord-Birma	"	8172	?	27	3	10	42	28	46	52	28	1590	—	654	13	242	66	289
Ost-Birma	Mail. Sem.	14000	?	13	—	—	?	155	150	150	29	1047	200	?	—	?	?	?
Hinterindien		1060369	?	1253	632	164	3169	1914	5081	4475	3138	90325	?	14036	234	13680	76808	34568

[1] Malakka ist Diözese und steht unter dem Erzbistum Pondichéry.

sondern es dauerten die Verfolgungen, wenn auch mit Unterbrechungen und mit verminderter Heftigkeit, bis zur französischen Okkupation fort.

Im allgemeinen sind wir über die hinterindische Mission sehr gut unterrichtet. Aber leider fehlt in den meisten Fällen gerade die Angabe, die nächst der Zahl der Christen uns am meisten interessiert, die Zahl der Katechumenen. Es ist das ein bedauerlicher Mangel an der sonst so vorzüglichen Veröffentlichung der Société des Missions étrangères, die wir auch hier als Hauptquelle benutzt haben[1]. Denn es liegt doch auf der Hand, daß jeder, der Interesse für die Missionen hat, auch gern über ihre Aussichten für die Zukunft etwas erfahren möchte, die in der Zahl der Katechumenen ihren prägnantesten Ausdruck findet. Auch über die Mittelschulen gibt die genannte Veröffentlichung leider keine Auskunft. Aus älteren Angaben entnehmen wir, daß solche Schulen dort vorhanden sind, aber die Zahlen liegen zu weit zurück, als daß sie hier Verwendung finden könnten.

Was dann die übrigen Rubriken angeht, so scheint die Zahl der Missionspriester für die große Zahl der Christen nicht auszureichen, da selbstverständlich in einem Missionsgebiet wegen der großen Entfernungen und der verhältnismäßig geringen Seelenzahl der einzelnen Gemeinden die auf einen Priester entfallende Durchschnittszahl der Gläubigen bei weitem nicht so groß sein darf wie in christlichen Ländern. Es kommen hier auf 1 Missionär durchschnittlich mehr als 800 Christen, was entschieden zu viel ist. Erfreulich ist es aber, daß unter den Priestern mehr als die Hälfte (632 von 1253) aus Eingebornen besteht; in den volkreichen Gebieten von Zentral-, West- und Süd-Tonking sind es sogar mehr als zwei Drittel. Da außerdem in 25 Priesterseminarien sich 1787 Alumnen befinden, so besteht die begründete Hoffnung, daß der Missionsklerus in immer steigendem Maße sich aus den Eingebornen ergänzen und damit zugleich die so wünschenswerte Vermehrung der Missionäre in absehbarer Zeit erreicht wird. Bezüglich der Missionshelfer läßt sich dasselbe sagen wie bei China: eine auffallend geringe Zahl von Laienbrüdern, aber eine sehr beträchtliche Anzahl von Schwestern; auch die Zahl der Katechisten ist in den meisten Gebieten ziemlich beträchtlich.

Bei den Stationen sind offenbar mehrfach Außenposten ohne Kapelle mitgezählt. Die Schülerzahlen scheinen in mehreren Fällen sehr unvollständig zu sein. So ist z. B. doch wohl kaum anzunehmen, daß in den beiden

[1] Die Zahl der Taufen in den drei von den Dominikanern verwalteten Vikariaten ist auch hier wie bei China den „Katholischen Missionen", Jahrg. 1906, entnommen.

Vikariaten Nord- und Ost-Tonking auf insgesamt 85 016 Katholiken nur 4042 Schüler, in Süd-Tonking auf 134 636 Katholiken nur 5690 Schüler kommen sollten. Die Gesamtzahl von 90 325 bleibt daher vermutlich hinter der Wirklichkeit erheblich zurück. Noch unvollständiger sind die Angaben über die Zöglinge der Waisenhäuser. Bei Ost-Birma und Ost-Tonking fehlen die Angaben ganz, bei den beiden andern Vikariaten der Dominikaner, Nord- und Zentral-Tonking, sind sie offensichtlich ungenau und unvollständig.

Die Angaben über die Taufen fehlen bei Ost-Birma. In den 13 andern Vikariaten zählte man insgesamt 13 680 Taufen erwachsener Heiden, 76 808 Taufen von Heidenkindern in Todesgefahr und 34 568 Taufen von Kindern christlicher Eltern.

4. Ostindische Inseln.

Weitaus der größte Teil der ostindischen Inseln mit ungefähr 36 Millionen Einwohnern steht unter holländischer Herrschaft. Britisch-Nord-Borneo samt Brunei, Sarawak und Labuan zählt ungefähr 670 000 Einwohner. Die Gesamtzahl der Bewohner der ostindischen Inseln ist also einschließlich des portugiesischen Teiles von Timor auf 37 Millionen zu veranschlagen. Die Mehrzahl derselben, etwa 30 Millionen, hat den Mohammedanismus angenommen; die Zahl der Buddhisten beläuft sich einschließlich der eingewanderten Chinesen auf ungefähr eine halbe Million. In einem beträchtlichen Teile von Sumatra, im Innern von Borneo, Celebes und auf einigen kleineren Inseln hat sich die ursprüngliche heidnische Religion erhalten. Unter den christlichen Bekenntnissen ist in diesem Gebiete der Protestantismus das vorherrschende, der einschließlich der europäischen Protestanten etwa eine halbe Million Anhänger zählt.

Die Zahl der Katholiken belief sich, wie die unten stehende Tabelle zeigt, abgesehen von Timor, das wir bei Macao schon berücksichtigt haben, auf 56 214, von denen 25 911 europäischer Abstammung waren, so daß also 30 303 Heidenchristen übrig bleiben. Über die Zahl der Katechumenen liegen nur unvollständige Nachrichten vor, nach denen man insgesamt nur 1133 Katechumenen zählen würde.

Administrativ zerfällt das Missionsgebiet in das Apostolische Vikariat Batavia, in welchem die Mission von holländischen Jesuiten ausgeübt wird, die Apostolische Präfektur Süd-Borneo, wo Kapuziner, und Nord-Borneo mit Labuan, wo Priester des Mill Hiller Missionsseminars[1] wirken. Haupt-

[1] Die Angaben über die Mission derselben in Nord-Borneo und Labuan sind entnommen St Joseph's Foreign Missionary Advocate and Annual Report for 1906.

und Nebenstationen waren im ganzen 156 vorhanden, Kirchen und Kapellen 76. Die Zahl der Priester belief sich auf 78, darunter nur 1 Eingeborner; ein Priesterseminar ist bis jetzt noch nicht begründet. Daneben waren 32 Laienbrüder im Missionsgebiet tätig (13 aus dem Jesuitenorden, 2 Kapuziner und 15 Aloysiusbrüder), 408 Schwestern und 75 Katechisten. Katholische Schulen gab es im ganzen 96 mit 9285 Schülern und Schülerinnen. Ob darunter auch Mittelschulen sich befinden, ist nicht angegeben. Ebenso fehlen alle Angaben über Krankenhäuser und andere charitative Anstalten. In den Waisenhäusern waren 588 Zöglinge.

Der Erfolg muß auf den ersten Blick gegenüber der großen Zahl der in der Mission tätigen Missionäre und Missionshelfer gering erscheinen. Aus der großen Zahl der Schüler ergibt sich aber, daß das Missionspersonal zum großen Teil in den Schulen Verwendung findet. Auch ist zu berücksichtigen, daß die Missionstätigkeit unter einer vorwiegend mohammedanischen Bevölkerung immer größere Schwierigkeiten als anderswo bietet, und daß die Protestanten durch Förderung von seiten der holländischen Regierung und der zahlreichen und einflußreichen europäischen Protestanten einen bedeutenden Vorsprung haben.

Tabelle IV. Die katholischen Missionen auf den ostindischen Inseln.

Apostolische Vikariate und Präfekturen	Missionsgesellschaften	Katholiken	Katechumenen	Missionspriester		Missionshelfer			Haupt- und Nebenstationen	Kirchen und Kapellen	Schulen	Schüler und Schülerinnen	Zöglinge in Waisenhäusern	Taufen von		
				a) Gesamtzahl	b) davon Eingeborne	a) Laienbrüder	b) Schwestern	c) Katechisten						a) Erwachsenen	b) Heidenkindern in Todesgefahr	c) Kindern christl. Eltern
Batavia	Jesuiten	53753	(?)720	53	1	28	391	61	120	61	80	8629	588	?	?	?
Präf. Süd-Borneo	Kapuziner	274	40	4	—	2	—	?	12	1	?	?	—	?	?	?
Präf. Labuan und Nord-Borneo	Mill Hiller Seminar	2190	373	21	—	2	17	14	24	14	16	656	?	187	162	61
Ostindische Inseln		56217	(?)1133	78	1	32	408	75	156	76	96	9285	588	?	?	?

5. Philippinen.

Die Philippinen dürfen in der Missionsstatistik nicht fehlen schon aus dem Grunde, weil die dort lebenden Christen eine Frucht der neuzeitlichen Missionstätigkeit sind, die seit der Besetzung der Inseln durch die Spanier im 16. Jahrhundert ununterbrochen fortgedauert hat und auch jetzt noch

nicht beendet ist. Allein die Jesuiten haben auf der Insel Mindanao im Laufe der drei letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts ungefähr 200 000 Heiden zum Christentum bekehrt. Die Gesamtzahl der noch im 19. Jahrhundert auf den Philippinen gewonnenen Heidenchristen ist wohl mindestens auf eine Million zu veranschlagen, vielleicht noch erheblich höher[1]. Neben den Jesuiten waren noch die Augustiner, Franziskaner, Dominikaner und Benediktiner in der Mission tätig. Die Hoffnung auf vollständige Gewinnung der Bevölkerung für das Christentum, die in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts als begründet angesehen werden konnte, ist durch den Aufstand gegen die spanische Herrschaft und den Übergang der Inselgruppe in den Besitz der Vereinigten Staaten, welche die Vertreibung der Orden im Gefolge hatte, für absehbare Zeit zu nichte gemacht. Die Lücken in der Seelsorgsgeistlichkeit, die durch die Vertreibung der Ordensleute hervorgerufen wurden, sind nur in ganz geringem Maße wieder ausgefüllt worden, so daß der vor der Umwälzung schon vorhandene Priestermangel wahrhaft erschreckende Dimensionen angenommen hat, wie sie sonst wohl nirgendwo in der katholischen Welt zu finden sein dürften. So wächst eine neue Generation großenteils ohne Taufe und ohne Religionsunterricht heran, die noch auf lange Zeit hinaus eine Missionstätigkeit auf den Philippinen nötig machen wird.

Da die Philippinen nicht der Propaganda unterstehen, sind die Nachrichten über die kirchlich-religiösen Zustände daselbst, die uns zu Gebote stehen, nur sehr dürftig. Wir entnehmen dieselben dem amerikanischen Catholic Directory von Wiltzius (1907), in dem aber nur die Angaben über die Zahl der Katholiken und der Priester vollständig sind, so daß wir auf die Zusammenstellung der sonstigen in unsern Tabellen enthaltenen Rubriken verzichten müssen.

	Katholiken	Priester
Erzdiözese Manila	1 891 826	461
Diözese Cebu	1 939 393	241
„ Jaro	1 331 194	123
„ Nueva Segovia	997 629	168
„ Caceres	700 000	107
Philippinen	6 860 042	1100

Katholiken europäischer oder amerikanischer Abstammung waren darunter höchstens 10 000, da nach dem Statesman's Yearbook (1906) die Ge-

[1] Im Jahre 1820 betrug die Zahl der Katholiken auf den Philippinen 2 519 406, während sie jetzt auf 6 860 042 gestiegen ist.

samtzahl aller auf den Philippinen lebenden Europäer und Amerikaner 25000 beträgt, von denen die meisten aus den Vereinigten Staaten stammen. Die Gesamtbevölkerung betrug nach dem Zensus von 1903 7635426 Einwohner. Wie groß die Zahl der Protestanten ist, ließ sich nicht ermitteln. Es bleiben aber jedenfalls noch ungefähr 700000 Heiden und Mohammedaner als Objekt der Missionstätigkeit übrig, ganz abgesehen davon, daß bei Fortdauer des gegenwärtigen Priestermangels die Mission überhaupt in weitem Umfange ihre Arbeit von neuem beginnen muß.

Die jetzt noch in Wirksamkeit befindliche Mission der Jesuiten unter den Heiden auf Mindanao hat zwar auch durch die Umwälzung sehr gelitten, zählt aber nach einer Mitteilung des Missionsobern doch noch 157640 Christen (neben 257319 Heiden), 33 Missionspriester, 16 Laienbrüder, 176 Kirchen und 153 Schulen. Die Mission der Augustiner auf der Insel Luzon zählte im Jahre 1898 40733 getaufte Christen (neben 100735 Heiden); die Zahl der Stationen belief sich auf 279. Die Augustiner wurden durch den Aufstand genötigt, die Mission aufzugeben. Inwieweit dafür Ersatz geschaffen worden ist und wie viele Stationen jetzt noch versorgt werden, konnten wir nicht ermitteln. Ebensowenig war es uns möglich, über die Missionstätigkeit der Benediktiner nähere Nachrichten zu erhalten. Man sieht aber aus den oben stehenden Angaben, daß die Mission auf den Philippinen noch im vollen Gange ist und voraussichtlich noch lange bleiben wird, und daß daher eine Statistik der katholischen Missionen unvollständig sein würde, wenn sie die Philippinen gar nicht berücksichtigte.

6. Vorderindien und Ceylon.

Die britischen Besitzungen in Indien, einschließlich der Tributärstaaten und Ceylons, aber ohne Birma, das wir schon bei unserem Abschnitt über Hinterindien berücksichtigt haben, hatten nach dem Zensus von 1901 eine Gesamtbevölkerung von 287448765 Einwohnern. Die portugiesischen Besitzungen (Goa, Damao, Diu) zählten 531798, die französischen (Pondichéry, Karikal, Chandernayar, Mahé, Yanaon) 273853 Einwohner. Insgesamt ergibt sich also eine Gesamtbevölkerung von rund 288 ¼ Millionen, die gegenwärtig wohl auf 290—300 Millionen gestiegen sein dürfte. In der Missionsstatistik müssen wir die englischen, portugiesischen und französischen Besitzungen als eine Einheit behandeln, da die kirchliche Einteilung die staatlichen Grenzen nicht berücksichtigt, indem die Diözesen Goa, Cochin, Damao und Pondichéry weit auf englisches Gebiet übergreifen. Von der

Gesamtbevölkerung waren rund 208 Millionen Hindus (Brahmanen), 62 1/2 Millionen Mohammedaner, 2 1/3 Millionen Buddhisten, 12 Millionen Animisten und Anhänger alter indischer Kulte und mehr als 3 Millionen Christen. Die Zahl der katholischen Christen und ihre Verteilung auf die einzelnen kirchlichen Sprengel zeigt die Tabelle V S. 72—73.

Als Quelle für die Angaben unserer Tabelle dienten in erster Linie die Missiones Catholicae. Zur Ergänzung, besonders bezüglich der Zahl der Katechumenen und der Taufen, wurde herangezogen eine Zusammenstellung des Apostolischen Delegaten für Indien, Msgr. Zalesky: Delegazione Apostolica delle Indie Orientali 1905, die nicht im Buchhandel erschienen ist; bezüglich der vier vom Pariser Seminar verwalteten Diözesen Pondichéry, Mysore, Kumbakonam und Coimbatore der wiederholt erwähnte Compte rendu der Société des Missions étrangères von 1906; bezüglich der Kapuzinermission in Bettiah der 11. Jahresbericht dieser Mission (1906)[1]; endlich in einigen Fällen, namentlich in Bezug auf die Zahl der Stationen, die „Statistischen Notizen" zu Streits Katholischem Missionsatlas. Durch die Verschiedenartigkeit der Quellen wird der schon bei China und Hinterindien beklagte Übelstand hervorgerufen, daß sich die Angaben nicht alle auf das Jahr 1906 beziehen, sondern zum Teil auf 1903—1905; aber das Gesamtbild dürfte wohl annähernd dem gegenwärtigen Zustand entsprechen.

Die Gesamtzahl der katholischen Christen beläuft sich danach in Vorderindien und Ceylon auf 2 242 922 oder rund 2 1/4 Millionen Seelen. Wenn man mitunter auch in katholischen Zusammenstellungen eine bedeutend niedrigere Zahl findet, so rührt das meist daher, daß man die unter portugiesischem Patronat stehenden Diözesen Goa, Cochin, Damao und Mylapore oder die drei Vikariate des malabarischen Ritus, Changanacherry, Ernakulam und Trichur, nicht berücksichtigt. Die staatliche Religionszählung im Jahre 1901 ergab nach dem schon bei Birma erwähnten amtlichen Quellenwerk in Britisch-Indien 1 524 755 Katholiken (davon 322 586 des malabarischen Ritus). Bei Ceylon gibt das Statesman's Yearbook (1906) leider nur die Gesamtzahl der Christen nach dem Zensus von 1901 an (362 018). Da aber nach Grundemanns Missionsgeographie (S. 74) die Zahl der Protestanten daselbst 31 953 beträgt, würden auf die Katholiken ungefähr 320 000 kommen. Das gibt schon (Birma abgerechnet) eine Gesamtsumme von beinahe 1 800 000 Katholiken. Rechnet man nun dazu

[1] Die Angaben über die übrigen Kapuzinermissionen Indiens in den Analecta Ordinis Minorum Capuccinorum III (1907) ließen sich meist nicht verwenden, da die dort aufgestellten Rubriken sich mit den unsrigen inhaltlich nicht decken.

Tab. V. Die katholischen Missionen in Vorderindien und Ceylon.

Diözesen bezw. Apostol. Vikariate (V) und Präfekturen (P)	Missionsgesellschaften	Katholiken	Katechumenen	Missionspriester		Missionshelfer			Haupt- u. Nebenstationen	Kirchen u. Kapellen	Schulen	Schüler und Schülerinnen		Zöglinge in Waisenhäusern	Sonstige charit. Anstalten	Taufen[1] von		
				a) Gesamtzahl	b) davon Eingeborne	a) Laienbrüder	b) Schwestern	c) Katechisten				a) Gesamtzahl	b) davon in Mittelschulen			a) erwachsenen Heiden	b) Heidenkindern in Todesgefahr	c) Kindern christlicher Eltern
Agra	Kapuziner	8866	302	50	15	11	115	27	37	54	26	(?) 910	713	862	5	144	64	?
Allahabad	"	11680	29	28	—	—	?	12	39	29	13	(?) 860	390	510	—	168	52	?
Assam (P)	Salvatorianer	2000	330	11	—	—	8	13	40	19	13	250	—	50	2	78	22	?
Bettiah (P)	Kapuziner	3633	93	14	—	8	22	40	15	11	35	854	—	403	5	179	3472	?
Bombay	Jesuiten	17242	192	68	18	19	93	?	46	40	42	6095	941	991	—	756	40	?
Calcutta	"	80000	40245	103	2	95	193	334	(?) 340	340	126	9452	2674	505	2	1508	?	?
Changanacherry (V)	Malab. Weltpriester	140272	(?) 50	251	251	10	72	?	(?) 148	148	417	16298	970	(?) 28	?	307	?	?
Cochin	Goanes. Weltpriester	90898	(?) 5	62	56	14	14	?	(?) 37	75	81	5901	827	77	?	394	23	?
Coimbatore	Par. Sem.	37080	482	54	13	9	113	34	99	114	68	4239	792	646	7	418	1106	1371
Colombo	Oblaten[2]	205521	796	95	6	64	333	?	260	277	379	35196	2509	575	4	1393	120	?
Dacca	Väter v. heil. Kreuz	11000	126	17	—	2	28	23	51	26	25	1620	40	215	1	170	208	?
Damao	Goanes. Weltpriester	70870	110	87	82	—	(?) 6	?	(?) 65	65	87	5004	916	(?) 23	?	350	160	?
Ernakulam (V)	Malab. Weltpriester	93011	98	122	122	10	109	?	(?) 111	111	177	8736	192	(?) 13	?	244	152	?
Galle	Jesuiten	8799	70	18	2	5	14	?	41	40	34	2802	—	60	—	245	102	?
Goa	Goanes. Weltpriester	327118	(?) 74	782	776	14	(?) 20	?	(?) 448	448	248	9347	642	(?) 51	?	(?) 119	(?) 5	?

Hyderabad	Mail. Sem.	15 083	852	19	—	—	?	?	70	63	41	1 483	972	?	—	850	?	?
Jaffna	Oblaten[2]	45 871	275	44	15	22	65	20	221	227	123	6 739	557	280	?	236	102	?
Kafiristan u. Kaschmir (P)	Mill Hiller Seminar	5 000	28	14	—	—	17	?	20	13	6	232	34	56	—	8	6	?
Kandy	Benediktiner[3]	27 938	?	25	3	15	27	12	52	59	18	1 807	218	126	—	160	?	?
Krischnagar	Mail. Sem.	4500	156	8	—	—	16	30	92	48	20	320	—	242	2	32	65	?
Kumbakonam	Par. Sem.	87 072	?	47	12	—	79	62	235	513	79	3 047	—	224	12	185	1992	3162
Lahore	Kapuziner	5 142	827	28	—	16	53	3	33	27	35	1 625	658	281	—	257	833	?
Madras	Mill Hiller Seminar	48 356	245	58	21	47	140	?	142	142	113	6 012	400	508	2	601	88	?
Mangalore	Jesuiten	91 362	100	99	57	29	118	49	75	74	74	7 263	499	272	4	395	60	?
Mylapore (Meliapur)	Goanes. Weltpriester	73 989	97	66	53	1	87	?	(?) 328	328	94	4 650	997	221	?	145	165	?
Mysore (Maisur)	Par. Sem.	46 147	?	66	11	10	203	80	71	113	73	4 097	272	1403	6	990	1416	1772
Nagpur	Salesianer[4]	11 870	1940	31	3	34	93	56	39	37	87	2 260	1160	730	4	450	4171	?
Pondichéry	Par. Sem.	143 124	?	101	24	—	459	32	232	277	82	5 529	2249	608	20	993	1204	4189
Poona	Jesuiten	16 024	2500	32	?	2	?	77	126	38	107	3 781	710	?	1	204	?	?
Quilon	Karmeliter	95 000	1500	58	38	—	?	?	(?) 29	189	119	7 505	?	352	—	685	?	?
Rajputana (P)	Kapuziner	3 724	77	25	—	9	43	?	35	16	13	464	241	367	—	87	311	?
Trichinopoli	Jesuiten	233 023	2903	104	34	?	207	228	(?) 917	917	390	17 214	1558	400	4	1988	8651	?
Trichur (V)	Malab. Weltpriester	91 988	(?) 19	91	91	56	72	?	(?) 20	63	188	19 861	768	(?) 27	?	301	(?) 7	?
Trincomali	Jesuiten	8 244	150	11	—	5	—	?	38	24	51	2271	370	18	—	68	?	?
Verapoly	Karmeliter	67 185	72	85	50	5	49	14	53	45	118	7 673	1023	210	—	615	5	?
Vizagapatam	Salesianer[4]	14 290	700	30	—	5	65	19	72	70	34	1 547	494	252	—	404	3518	?
Vorderindien		2 242 922	55 443	2804	1755	517	2933	?	4677	4980	3636	212 944	24 786	11 586	?	16 127	28 120	?

[1] Meist im Jahre 1903 nur bei den vier vom Pariser Seminar verwalteten Diözesen und in der Präfektur Bettiah im Jahre 1906.
[2] Oblaten von der Unbefleckten Empfängnis Mariä. [3] Sylvestriner. [4] Salesianer von Annecy.

die Katholiken im portugiesischen und französischen Anteil von Indien, die jedenfalls auf mehrere Hunderttausende zu veranschlagen sind, und die seit 1901 eingetretene Vermehrung, so wird man zu dem Schluß kommen, daß die staatliche und kirchliche Zählung sehr gut miteinander vereinbar sind, zumal da unter den 104785 Christen, die beim Zensus die Konfession nicht näher bezeichnet hatten, ohne Zweifel auch noch viele Katholiken sind. Die Zahl der europäischen Katholiken belief sich nach der staatlichen Zählung auf 31713 (ohne Birma), die Zahl der Mischlinge (Eurasier) auf 41599. In Ceylon gab es im ganzen nur 9509 Europäer, von denen wohl kaum ein Drittel katholischer Konfession sein dürfte. In Französisch-Indien zählte man nur 1829 Europäer. In Portugiesisch-Indien ist, wie in allen heute noch im Besitz Portugals befindlichen Kolonien, die Zahl der Europäer ebenfalls sehr gering, aber leider nicht statistisch festgestellt. Alles in allem wird also die Gesamtzahl der Europäer unter den Katholiken Indiens höchstens 80000—90000 betragen, so daß also rund 2160000 eingeborne Christen übrig bleiben. Die Angaben über die Zahl der Katechumenen fehlen in 3 Diözesen ganz, in mehreren andern sind sie offenbar unvollständig. Die sich ergebende Gesamtzahl von 55443 wird daher hinter der Wirklichkeit wohl ziemlich erheblich zurückbleiben. Aber das läßt sich nicht verkennen, daß in dieser Beziehung die indische Mission weit weniger günstig gestellt ist als die chinesische. Es ist ja aber auch eine bekannte Tatsache, daß gerade Hinduismus und Mohammedanismus, zu denen die Hauptmasse der indischen Bevölkerung sich bekennt, diejenigen Religionsformen sind, welche der Bekehrung zum Christentum die größten Schwierigkeiten entgegensetzen.

Die kirchliche Einteilung unterscheidet 36 Jurisdiktionsbezirke, und zwar 29 Diözesen bzw. Erzdiözesen (Agra, Bombay, Calcutta, Colombo, Goa, Madras, Pondichéry), die 3 Apostolischen Vikariate des malabarischen Ritus und 4 Apostolische Präfekturen (Assam, Bettiah, Kafiristan und Kashmir, Rajputuna). Von diesen Sprengeln werden 7 durch die Jesuiten, 4 durch die Kapuziner, je 2 durch die Salesianer (von Annecy), Salvatorianer, Karmeliter und Oblaten von der Unbefleckten Empfängnis Mariä, je 1 durch die Benediktiner (Sylvestriner) und Väter vom heiligen Kreuz, im ganzen 21 durch Ordensgenossenschaften, 4 durch Priester des Pariser, je 2 durch solche des Mailänder und Mill Hiller Missionsseminars, endlich 4 durch goanesische und 3 durch malabarische Weltpriester pastoriert. Die Zahl der Missionspriester (2804) kann wohl im allgemeinen als den Bedürfnissen entsprechend bezeichnet werden, es gibt aber doch einige Sprengel

in Indien, in denen sie nicht ausreichend zu sein scheint, wie z. B. Trichinopoli und Colombo, wo auf 1 Missionär mehr als 2000, Kumbakonam und Pondichéry, wo 1800 bzw. 1400 Christen auf 1 Missionär kommen. Die Christen wohnen daselbst allerdings in größeren und kompakteren Massen zusammen, als das sonst gewöhnlich in Missionsgebieten der Fall ist, aber eine Durchschnittszahl von 1500 bis 2000 Seelen wird sogar in Europa als zu groß für eine Arbeitskraft angesehen, um wieviel mehr also in einem Missionsgebiet. Sehr anerkennenswert ist es, daß trotzdem gerade Trichinopoli eine so hohe Zahl von Katechumenen und Heidentaufen aufweist. Das eingeborne Element ist unter den Priestern erfreulicherweise sehr stark vertreten, indem die eingebornen Priester (1755) mehr als die Hälfte der Gesamtzahl ausmachen. Auch an Nachwuchs für den einheimischen Klerus ist kein Mangel, da die 23 Priesterseminarien (im Jahre 1904) insgesamt 697 eingeborne Alumnen zählten, wozu noch 30 eingeborne Scholastiker in den religiösen Orden kommen. Die Zahl der Laienbrüder ist in Indien etwas größer als in China und Hinterindien. Dagegen steht die Zahl der Schwestern nicht nur relativ, sondern auch absolut hinter derjenigen der chinesischen und hinterindischen Mission zurück. Über die Katechisten liegen nur sehr unvollständige Nachrichten vor, so daß sich dafür eine Gesamtzahl nicht angeben läßt. Bei den Stationen und gottesdienstlichen Gebäuden macht sich auch die größere durchschnittliche Seelenzahl der indischen Gemeinden geltend. Die Gesamtzahl derselben ist infolgedessen verhältnismäßig erheblich geringer als in China und Hinterindien.

Günstig steht die indische Mission in Bezug auf das Schulwesen da. Es ergibt sich eine Gesamtzahl von 212 944 Schülern und Schülerinnen, von denen 24 786 auf Mittelschulen (bzw. höhere Schulen) kommen. Die Zahlen würden noch erheblich größer sein, wenn nicht auf portugiesischem Gebiet ein großer Teil der christlichen Schüler die Staatsschulen besuchte, die auch als katholische Schulen angesehen, aber natürlich nicht zu den Missionsschulen gerechnet werden können. Die Angaben über die Zöglinge der Waisenanstalten sind leider unvollständig; ebenso die Angaben über die charitativen Anstalten. Sehr dankenswert ist das Bemühen des Apostolischen Delegaten für Indien, aus allen Diözesen und Vikariaten Angaben über die Zahl der Taufen (im Jahre 1903) zu erhalten. Bezüglich der Taufen von erwachsenen Heiden scheint ihm das auch ziemlich vollständig gelungen zu sein. Es ergaben sich im ganzen 16 127 Taufen von erwachsenen Heiden, was in Anbetracht der großen Schwierigkeiten, die der Bekehrung der Indier entgegenstehen, immerhin als ein achtungs-

werter Erfolg bezeichnet werden muß. Dagegen weist die Liste der in Todesgefahr getauften Heidenkinder so viele Lücken und offenbar unrichtige Angaben auf, daß die sich ergebende Gesamtzahl wohl weiter hinter der Wirklichkeit zurückbleiben wird. Die Taufen von Kindern christlicher Eltern sind nur in dem Compte rendu des Pariser Seminars für die vier von dieser Missionsgesellschaft verwalteten Diözesen angegeben.

7. Vorderasien.

Grundemann glaubt Vorderasien von der Missionsstatistik ganz ausschließen zu müssen, da die dortigen Christen nicht aus dem Mohammedanismus, sondern aus den orientalischen Kirchen hervorgegangen seien. Das scheint uns nicht berechtigt. Zunächst ist es nicht zutreffend, wenigstens soweit die katholische Kirche in Frage kommt, daß sich die Missionstätigkeit in Vorderasien ausschließlich auf die Wiedergewinnung der von der Kirche getrennten orientalischen Schismatiker beschränke. Denn wenn auch die Bekehrung von Mohammedanern äußerst schwierig ist und daher weit seltener vorkommt als bei allen andern nichtchristlichen Religionen, so ist die Tätigkeit der katholischen Missionäre doch auch unter den Mohammedanern nicht ganz ohne Erfolg geblieben. Sodann ist es nicht bloß Aufgabe der Mission, in nichtchristlichen Ländern das Evangelium zu verkünden, sondern auch dort die Christen bei ihrem Glauben zu erhalten, und darum ist auch die Erhaltung des Christentums unter der größtenteils nichtchristlichen Bevölkerung Vorderasiens als ein integrierender Bestandteil der christlichen Missionstätigkeit anzusehen. Warneck hat sich daher auch im Gegensatz zu Grundemann für die Einbeziehung Vorderasiens in die Missionsstatistik ausgesprochen[1].

Die Gesamtbevölkerung dieses Missionsgebietes beträgt 24 593 522 Einwohner, wovon 16 898 700 auf die asiatische Türkei, 7 653 600 auf Persien und 41 222 auf die britische Besitzung Aden kommen. In Afghanistan, das geographisch auch hierher zu rechnen wäre, ist keine Mission, ebensowenig wie in Oman und Maskat. Die Bevölkerung besteht zum größten Teil aus Mohammedanern. Die Zahl der Christen beläuft sich auf rund 3 ½ Millionen, jene der Juden auf eine halbe Million. Bezüglich der Zahl und Verteilung der katholischen Christen gibt die folgende Tabelle Auskunft (Tabelle VI S. 77).

In Vorderasien wird die Übersicht sehr erschwert durch die Verschiedenheit der Riten unter den Katholiken. Nur 50 022 gehören dem lateinischen

[1] Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche XIII 109.

Tabelle VI. Die katholischen Missionen in Vorderasien.

Diözesen, Apostolische Vikariate (V) oder Präfekturen (P)	Missionsgesellschaft	Katholiken	Bischöfe und Apostolische Vikare	Missionspriester		Missionshelfer		Haupt- und Nebenstationen	Kirchen und Kapellen	Schulen	Schüler und Schülerinnen		Zöglinge in Waisenhäusern	Sonstige charitative Anstalten
				a) Gesamtzahl	b) davon Eingeborne	a) Laienbrüder	b) Schwestern				a) Gesamtzahl	b) davon in Mittelschulen		
A. Lateinischer Ritus:														
Smyrna (V)	[2]	16 000	1	74	?	88	177	22	26	33	2 940	800	200	4
Rhodus (P)	Franziskaner	321	1	3	—	2	7	7	7	2	150	—	—	—
Babylon [1]	Karmeliter	4 000		15	3	—	16	7	14	7	1 050	200		2
Mardin [1]	Kapuziner	1 445		16	6	5	22	12	11	19	2 633	48	22	—
Mossul [1]	Dominikaner	?		23	—	?	?	5	13	65	3 819	1129	72	3
Jerusalem	Franziskaner [3]	17 000	2	247	25	298	332	123	122	76	4 930	—	648	10
Aleppo (V)	Jesuiten, Franzisk. usw.	10 250	1	220	—	375	418	42	76	506 [4]	36 639 [4]	3680 [4]	855	32
Ispahan	Lazaristen	350	1	18	3	—	37	5	48	55	700	—	—	3
Arabien (V)	Kapuziner	656	1	8	—	4	23	9	4	3	115	—	165	—
B. Orientalische Riten:														
Armenischer Ritus	Weltpriester	72 292	12	197	166	26	114	121	161	101	7463	2780	?	?
Griechisch-melchitischer Ritus	"	138 733	13	321	321	544	?	(?)265	265	146	6679	?	?	?
Syrischer Ritus	"	20 200	9	84	84	?	?	37	40	24	?	—	?	?
Syro-chaldäischer Ritus	"	63 950	12	251	251	(?)23	?	271	195	(?)53	?	?	?	?
Syro-maronitischer Ritus	"	284 600	10	1397	1397	446	(?)78	(?)787	787	?	?	?	?	?
Vorderasien		629 797	63	2874	2256	1811	1224	1713	1769	1090	67 118	8637	1962	?

[1] Missionen von Ordensleuten lateinischen Ritus innerhalb der Diözesen des orientalischen Ritus.
[2] Im Apostolischen Vikariat Smyrna wirken neben einheimischen Weltpriestern verschiedene Ordenspriester: Franziskaner, Kapuziner, Dominikaner, Salesianer, Lazaristen, Assumptionisten. [3] und Weltklerus.
[4] Die lateinischen Ordensgenossenschaften leiten zum Teil auch die Schulen der orientalischen Riten, die in Syrien mehrere hunderttausend Anhänger zählen.

Ritus, alle übrigen orientalischen Riten an, unter denen der syro-maronitische und der griechisch-melchitische die größte Verbreitung haben. Infolgedessen hält es auch schwer, in die Tätigkeit der Mission auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts einen klaren Einblick zu bekommen. In vielen orientalischen Diözesen fehlen die Nachrichten über diesen wichtigen Zweig der Missionstätigkeit ganz, oder es ist nur die Zahl der Schulen, nicht aber jene der Schüler angegeben. Zum Teil rührt das allerdings daher, daß der Unterricht von den lateinischen Priestern, Ordensleuten und Schwestern ausgeübt wird. Deren Tätigkeit beschränkt sich nämlich keineswegs auf die wenig zahlreichen lateinischen Christen, sondern erstreckt sich auch in weitem Umfang auf die Orientalen. Am deutlichsten zeigt sich das beim Apostolischen Vikariat Aleppo, das ganz Syrien umfaßt. Dasselbe zählt nur 10250 lateinische Christen, während in den Schulen 36639 Kinder unterrichtet wurden. Aber auch die syrischen Riten haben eigene Schulen, wie bei mehreren Diözesen ausdrücklich vermerkt ist; nur fehlen leider die näheren Angaben. Jedenfalls erreicht die sich aus unserer Zusammenstellung ergebende Zahl von 67118 Schülern bei weitem nicht die wirkliche Gesamtzahl.

Die Zahl der kirchlichen Jurisdiktionsgebiete (63) ist eine außergewöhnlich große. Es hängt das mit der bei den Orientalen üblichen Zersplitterung in zahlreiche kleine Diözesen zusammen. Die Verschiedenheit der Riten bringt es außerdem mit sich, daß auf demselben Territorium mehrere Diözesen nebeneinander bestehen: In Aleppo, Beirut, Damaskus, Tyrus, Sidon, Bagdad und andern Städten residieren 3 oder 4 katholische Bischöfe nebeneinander. Unter den 2874 Priestern überwiegt natürlich bei weitem das eingeborne Element; doch sind, soweit sich das aus den unvollständigen Angaben entnehmen läßt, ungefähr 600—700 europäische Missionspriester in Vorderasien tätig, meist Ordenspriester. Die Zahl der Laienbrüder ist auffallend groß. Über die Gesamtzahl der Schwestern kann man sich keine rechte Vorstellung machen, da der Lücken zu viele sind; ebenso nicht über die Zahl der Seminaristen, über die Waisenpflege und die charitative Tätigkeit. Die Zahl der Stationen und Kirchen ist der Zersplitterung entsprechend eine sehr große.

Das einzige von Asien noch übrig bleibende Gebiet, Russisch-Asien, kommt für die Missionsstatistik nicht in Betracht. Es leben auf diesem ungeheuern Länderkomplex allerdings 91232 Katholiken, aber es sind das aus Europa eingewanderte Kolonisten oder administrativ Verschickte, meist polnischer Abstammung. Eine Missionstätigkeit war unter den bisherigen

politischen Verhältnissen ein Ding der Unmöglichkeit, und die wenigen Priester genügten noch nicht einmal zur Versorgung der bestehenden Gemeinden.

Nachdem wir so die einzelnen Missionsgebiete Asiens der Reihe nach durchgesprochen haben, lassen sich die Hauptergebnisse zu folgender Gesamttabelle zusammenfassen:

Tabelle VII. Gesamtübersicht über die katholischen Missionen in Asien.

Missionsgebiete	Katholiken		Missionspriester		Laienbrüder	Ordensschwestern	Haupt- u. Nebenstationen	Kirchen und Kapellen	Schulen	Schüler und Schülerinnen	Zöglinge in Waisenanstalten
	a) Gesamtzahl	b) davon europ. Abstammung	a) Gesamtzahl	b) davon Eingeborne							
A. Gegenwärtige Missionen:											
Japan mit Nebenländern	126 773	ca 1000	233	43	99	416	287	291	113	6 389	2 097
China mit Nebenländern [1]	1 026 168	„ 14 000	1811	550	291	3846	13 069	6070	4857	118 013	23 380
Hinterindien	1 060 369	„ 12 000	1253	632	164	3169	5 081	4475	3138	90 325	14 036
Ostindische Inseln	56 217	25 911	78	1	32	408	156	76	96	9 285	588
Vorderindien mit Ceylon	2 242 922	„ 80 000	2804	1755	517	2933	4 677	4980	3636	212 944	11 586
Vorderasien	629 797	„ 5 000	2874	2256	1811	1224	1 713	1769	1090	67 118	1 962
Missionen auf Mindanao	157 640	—	33	—	16	?	176	176	153	?	?
Missionen auf Luzon	?	—	?	?	?	?	?	?	?	?	?
Zusammen A	6 299 886	137 911	9086	5237	2930	11 996	25 159	17 837	13 083	504 074	53 649
B. Philippinen [2]	6 702 402	ca 10 000	1100	?	?	?	?	?	?	?	?
Asien	13 002 288	147 911	10 186	?	?	?	?	?	?	?	?

[1] Einschließlich Macao.
[2] Ohne Missionen auf Mindanao.

Wir haben bei Asien zwischen eigentlichen Missionsgebieten und den Philippinen unterschieden. Zwar gehören die letzteren, wie oben dargelegt wurde, auch zu den Missionsgebieten, aber zum größten Teil sind dieselben doch bereits christianisiert. Die Unterscheidung ist auch deshalb notwendig, weil bei den meisten von uns aufgestellten Kategorien für die Philippinen keine Angaben vorliegen, so daß sich Gesamtzahlen für ganz Asien nicht zusammenstellen lassen.

Fassen wir nur die eigentlichen Missionen ins Auge, so ergibt sich eine Gesamtzahl von 6299886 getauften katholischen Christen. Europäischer Abstammung sind darunter rund 140000 Christen, so daß also mehr als 6 Millionen Heidenchristen übrig bleiben. Unter diesen wirken im ganzen 9086 Missionspriester. Es kommt mithin durchschnittlich auf je 693 Katholiken ein Missionär. Mehr als die Hälfte der Missionäre ($^5/_9$) besteht aus Eingebornen. Die Gesamtzahl der Missionshelfer läßt sich nicht berechnen, da die Angaben über die Zahl der Katechisten bei vielen Missionsgebieten ganz fehlen oder sehr lückenhaft sind. Laienbrüder wirkten in der asiatischen Mission ungefähr 3000 (2930), Ordensschwestern ungefähr 12000 (11996). In Wirklichkeit wird die Gesamtzahl bei beiden Kategorien wohl beträchtlich größer sein, da auch bei ihnen keine vollständigen Angaben vorliegen. Überhaupt muß man wohl im Auge behalten, daß die von uns berechneten Gesamtzahlen nur Minimalzahlen sind, da wir es grundsätzlich vermieden haben, lückenhafte Angaben durch Zuschläge zu ergänzen. Wir haben nur tatsächlich von den Missionären ermittelte Zahlen in unsere Tabellen aufgenommen, und wo solche fehlten, eine Lücke gelassen. Nur bei den Stationen haben wir eine Ausnahme gemacht, da die Zahl der Stationen mit derjenigen der Kirchen und Kapellen ungefähr übereinstimmen muß, wenn man, wie vorgeschlagen wurde, als Stationen nur solche von den Missionären besuchte Orte versteht, an denen ständig oder periodisch Gottesdienst stattfindet. Wir hielten uns daher berechtigt, da wo Angaben über die Zahl der Stationen fehlten, jene der Kirchen und Kapellen dafür einzusetzen, und umgekehrt. Sonst aber halten wir alle Zuschläge und Ergänzungen vermittelst Durchschnittszahlen in der Missionsstatistik für unzulässig, weil wir es nicht mit gleichartigen und in den einzelnen Jahren sich gleich bleibenden, sondern ganz verschiedenartigen Erscheinungen zu tun haben. In solchem Falle ist es besser, lückenhafte, aber auf wirklichen Erhebungen beruhende Angaben zu bringen, als scheinbar vollständige, die zum großen Teil nur aus Mutmaßungen von sehr zweifelhaftem Werte bestehen. Aber bei Würdigung der Ergebnisse muß man

diese Lückenhaftigkeit der Angaben mit in Betracht ziehen, vor allem auf dem Gebiete des Unterrichts und der Erziehung, wo, wie wir gesehen haben, besonders zahlreiche Lücken vorhanden waren. Gewiß, 13083 Schulen mit mehr als einer halben Million Schülern, das ist schon ein recht erfreuliches Ergebnis und ein Beweis, wieviel Kulturarbeit, abgesehen von der Verbreitung des Glaubens, durch die katholische Mission geleistet wird, aber es bleibt ohne Zweifel sehr erheblich hinter der Wirklichkeit zurück; ebenso auch die Zahl der Zöglinge der Waisenanstalten (53649). Am vollständigsten ist nächst der Zahl der Katholiken (bei der nur die in den beiden letzten Jahren eingetretene Vermehrung nicht mehr berücksichtigt werden konnte) und derjenigen der Missionspriester die Zahl der Kirchen und Kapellen (17837), über die fast ausnahmslos aus allen Missionsgebieten Angaben vorliegen. Demgegenüber ist die für die Stationen angegebene Zahl (25157) offenbar zu hoch, was darauf zurückzuführen ist, daß man in manchen Missionsgebieten Außenposten, an denen kein Gottesdienst stattfindet, mit zu den Nebenstationen gerechnet hat.

Einschließlich der Philippinen lebten in den asiatischen Missionsgebieten 13002288 Katholiken. Man kann also das Gesamtergebnis kurz dahin zusammenfassen, daß von den jetzt in Asien lebenden 820 Millionen Einwohnern rund 13 Millionen durch die neuzeitliche Missionstätigkeit der katholischen Kirche dem Christentum gewonnen worden sind. Denn wenn auch von der Gesamtsumme etwa 140000—150000 Katholiken europäischer Abstammung in Abzug zu bringen sind, so ist doch die inzwischen eingetretene Vermehrung mindestens ebenso groß, wahrscheinlich erheblich größer. Es könnte nun scheinen, als ob das als Frucht einer fast vierhundertjährigen Missionstätigkeit doch nicht sehr viel sei. Aber man muß dabei berücksichtigen, daß die Erfolge der Mission des 16.—18. Jahrhunderts zu einem sehr großen Teil durch rohe Gewalt vernichtet worden sind, und daß fast die gesamte katholische Mission in Asien gegen Ende des 18. Jahrhunderts bis weit in das 19. Jahrhundert hinein mit den schwierigsten äußeren Verhältnissen zu kämpfen hatte. In Anbetracht dieser Umstände wird man der Tätigkeit der Missionäre die Anerkennung nicht versagen können. Von den 13 Millionen katholischen Christen dürften auf die im 19. Jahrhundert gewonnenen wohl mindestens 4—5 Millionen kommen.

Als Abschluß dieses Abschnittes fügen wir zur Vergleichung eine Gesamtübersicht über die protestantischen Missionen in Asien an, die wir der von uns wiederholt rühmend erwähnten „Kleinen Missions-

Geographie und -Statistik" von Grundemann[1] entnehmen. Zur rechten Würdigung der Zahlen darf man nicht außer acht lassen, daß dieselben den Stand der Mission zur Zeit der Jahrhundertwende darstellen, also gegenwärtig sich entsprechend erhöht haben werden; für Vorderasien müßten etwa 75000—80000 hinzugezählt werden[2]. Anderseits sind nach dem von Grundemann[3] aufgestellten Grundsatz auch die Katechumenen, soweit ihre Zahl bekannt war, mitgezählt, unter der Voraussetzung jedoch, daß es sich dabei um Personen handelte, die sich vom Heidentum losgesagt und den Christen angeschlossen hatten.

Übersicht über die protestantischen Missionen in Asien.

Missionsgebiete	Eingeborne Protestanten	Missionäre	Ordinierte Eingeborne	Andere Helfer	Stationen	Schulen	Schüler und Schülerinnen
Indien mit Ceylon	753 641	1091	859	13 859	764	7727	326 369
Hinterindien	127 707	94	209	1 473	46	599	16 753
China[1]	205 747	973	297	2 924	478	1823	37 057
Japan	85 715	237	297	590	145	104	7 141
Niederländisch-Indien	356 112	222	27	830	199	515	26 108
Asien	1 528 922	2617	1689	19 676	1632	10 768	4 134 428

B. Australien und Ozeanien.

Auf dem australischen Festland kommen für die Missionsstatistik nur die Eingebornen und die eingewanderten Polynesier und Chinesen in Betracht, ebenso auf Neu-Seeland nur die Maori. Wir sind bei Australien in der Lage, die Scheidung zwischen europäischen und einheimischen Christen vollständig durchzuführen, da auch die kirchliche Verwaltung daselbst die Mission unter den Eingebornen von der Jurisdiktion der Bischöfe ausgenommen und besondern Missionsobern unterstellt hat. Die Gesamtzahl der Eingebornen und der zugewanderten Heiden, unter welchen die Mission stattfindet, kann man in Australien auf 40000—50000 veranschlagen und ungefähr ebenso hoch die Zahl der Maori und Chinesen auf Neu-Seeland. Das übrige Ozeanien zählt rund 1340000 Einwohner, wovon auf die englischen Besitzungen (Neu-Guinea, Tonga-, Viti-Inseln) 501773,

[1] Stuttgart und Calw 1901, 99.

[2] Nach Warneck, Die protestantische Mission unter den Heiden, in der Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche XIII 159.

[3] A. a. O. 11. [4] Mit Nebenländern und Korea.

auf die deutschen (Karolinen, Marianen, Marshall-Inseln, Samba, Neu-Guinea) 389000, auf Holländisch-Neu-Guinea 200000, auf die amerikanischen Besitzungen (Hawai, Guam, Tutuila) 166800, auf die französischen (Neu-Kaledonien mit Dependenzen, Neu-Hebriden, Tahiti, Marquesas-Inseln) 80410 Bewohner kommen. Es ist also eine Gesamtbevölkerung von rund $1^1/_2$ Millionen Menschen, auf die sich die australisch-ozeanische Mission erstreckt. Der Religion nach besteht die Hauptmasse der Bevölkerung aus Fetischanbetern oder Anhängern anderer niedrig stehender heidnischer Religionsformen. Die Zahl der Buddhisten und Mohammedaner ist nicht bedeutend. Christen sind unter den Eingebornen im ganzen ungefähr 450000, wenn man alle christlichen Konfessionen zusammennimmt. Die Verteilung der katholischen Christen auf die einzelnen Apostolischen Vikariate und Präfekturen ist in der Tabelle VIII S. 84 dargestellt. Als Quellen dienten uns außer den Missiones Catholicae die „Katholischen Missionen", Jahrg. 1906 und 1907, die Catholic Missions, vol. XXI, n. 249, London 1907 (namentlich für die Missionen der Herz-Jesu-Väter), und die Zeitschrift „Kreuz und Charitas", Meppen 1907, Nr 11 bezüglich der Kapuzinermission auf den Karolinen.

Danach ergaben sich für Ozeanien im ganzen 170054 Katholiken. Davon sind abzuziehen in Neu-Kaledonien 22228, in Hawai 18000 bis 20000 Katholiken europäischer Abstammung, so daß ungefähr 130000 Heidenchristen übrig bleiben. Kirchliche Jurisdiktionsbezirke gab es im australisch-ozeanischen Missionsgebiet insgesamt 24, von denen 8 durch die Maristen, 6 durch die Genossenschaft vom heiligsten Herzen Jesu, 3 durch die Picpusgenossenschaft, 1 (neuerdings 2) durch die Kapuziner, 1 durch die Gesellschaft des göttlichen Wortes von Steyl, 1 durch die Benediktiner, 1 durch die Pallottiner und 1 von Priestern des Mill Hiller Seminars verwaltet wurden. Über das Vikariat Queensland fehlten alle Angaben. Bei Kimberley war nur die Zahl der Stationen zu ermitteln; überhaupt sind die Angaben über die Mission unter den Eingebornen auf dem australischen Festland äußerst dürftig und unvollständig. Bei den Inseln steht es in dieser Beziehung besser. Es fehlt aber in den meisten Vikariaten die wichtige Angabe über die Zahl der Katechumenen. Auch die Angaben über die Zahl der Schulen, Schüler und Waisenzöglinge sind lückenhaft.

Die Zahl der Priester (392) ist verhältnismäßig groß; es ist aber zu berücksichtigen, daß die Ausbreitung der Mission über eine große Zahl von kleinen Inseln und Inselgruppen die Missionstätigkeit außerordentlich

Tabelle VIII. Die katholischen Missionen in Australien und Ozeanien.

Apostolische Vikariate und Präfekturen (P)	Missionsgesellschaft	Katholiken	Katechumenen	Missionspriester a) Gesamtzahl	Missionspriester b) davon Eingeborne	Missionshelfer a) Laienbrüder	Missionshelfer b) Schwestern	Missionshelfer c) Katechisten	Haupt- und Nebenstationen	Kirchen und Kapellen	Schulen	Schüler und Schülerinnen a) Gesamtzahl	Schüler und Schülerinnen b) davon in Mittelschulen	Zöglinge in Waisenhäusern
Queensland [1]	?	?	?	?	—	?	?	?	?	?	?	?	—	—
Kimberley [1]	Pallottiner	?	?	?	—	?	—	—	3	3	?	?	—	—
New Nurcia [1]	Benediktiner	1 500	?	17	—	39	11	20	27	5	18	325	110	56
Palmerston [1]	Genossensch. v. hl. Herzen Jesu	350	?	2	—	1	?	?	3	3	?	?	—	—
Wellington [2]	Maristen	10 000	?	9	—	2	20	28	64	29	4	215	—	—
Auckland [2]	Mill Hiller Seminar	5 000	?	17	—	?	12	30	(?) 10	19	3	150	—	—
Karolinen (P)	Kapuziner	1 888	?	12	—	12	6	?	11	11	?	?	—	?
Marianen	Augustiner [3]	12 216	?	6	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?
Holländisch-Neu-Guinea (P)	Genossensch. v. hl. Herzen Jesu	2 500	210	7	—	8	5	—	4	15	13	404	—	?
Britisch-Neu-Guinea	"	4 597	?	25	—	20	37	15	29	25	28	1596	—	?
Kaiser-Wilhelms-Land	Gesellschaft des göttlichen Wortes	980	?	16	—	17	18	—	6	7	12	380	—	—
Neu-Pommern	Genossensch. v. hl. Herzen Jesu	11 857	?	28	—	42	27	33	75	26	63	2797	—	382
Nord-Salomonen (P)	Maristen	90	230	6	—	1	6	3	3	3	5	140	—	10
Süd-Salomonen (P)	"	300	950	8	—	2	2	9	6	6	7	217	—	—
Neu-Hebriden	"	1 000	?	25	—	4	11	21	21	22	16	155	25	9
Neu-Kaledonien	"	32 500	?	49	—	33	109	?	32	59	45	1881	55	52
Viti-Inseln	"	12 000	1000	30	—	28	63	210	69	19	24	1545	245	150
Zentral-Ozeanien	"	9 200	?	23	4	2	51	56	16	37	56	3062	305	?
Schiffer-Inseln (Samoa)	"	8 000	134	25	5	5	29	?	15	16	72	900	100	?
Gilbert-Inseln	Genossensch. v. hl. Herzen Jesu	12 965	1800	19	—	13	20	87	15	65	98	3010	36	300
Marshall-Inseln (P)	"	323	520	7	—	8	13	—	4	4	6	130	—	—
Tahiti	Picpusgenossenschaft	7 008	?	23	—	10	24	80	(?) 85	85	14	207	—	?
Sandwich-Inseln	"	33 000	?	30	—	37	55	?	20	87	13	3520	1250	?
Marquesas-Inseln	"	2 800	?	8	—	7	12	?	29	7	[4]	—	—	—
Ozeanien		170 054	?	392	(?) 9	291	531	592	547	553	497	20 634	2126	959

[1] Die vier erstgenannten Vikariate sind auf dem Festland von Australien belegen und nur für die Mission unter den Eingebornen bestimmt.

[2] Nur Eingeborne; außerdem leben in Wellington 26 300, in Auckland 21 000 Katholiken europäischer Abstammung.

[3] Die Marianen standen bisher unter der Diözese Cebu auf den Philippinen, sind aber im Juni 1907 zu einer Apostolischen Präfektur erhoben, die an Stelle der Augustiner den Kapuzinern übertragen ist.

[4] Die Missionsschulen wurden von der französischen Regierung aufgehoben.

erschwert. Nur 9 Missionspriester sind als Eingeborne bezeichnet. Es besteht auch nur **ein** Priesterseminar für Eingeborne mit 37 Alumnen im Vikariat Zentral-Ozeanien. Verhältnismäßig sehr groß ist die Zahl der Laienbrüder (291) sowie der Schwestern (531) und Katechisten (592). Die Zahl der Stationen und gottesdienstlichen Gebäude entspricht der Zersplitterung in viele ganz kleine Gemeinden. Auch die Zahl der Schulen ist sehr beträchtlich (497), aber die Schülerzahl meist nicht bedeutend (im ganzen nur 20634), was bei der niedrigen Kulturstufe, auf der die Mehrzahl der polynesischen Bevölkerung steht, wohl zu begreifen ist. Darum kann auch von Mittelschulen in den meisten Vikariaten vorläufig noch keine Rede sein.

Ein klares und deutliches Bild von dem Stande der Mission in Australien und Ozeanien kann man sich aus diesen Angaben wegen ihrer Lückenhaftigkeit nicht machen. Man gewinnt aber doch den Eindruck, daß die gegenwärtige Lage und die Aussichten für die Zukunft im allgemeinen als günstige bezeichnet werden können. Es ist nämlich zu berücksichtigen, daß die katholische Mission in Ozeanien erst verhältnismäßig spät begonnen und die protestantische Mission infolgedessen hier einen Vorsprung vor der katholischen gewonnen hat.

Zur Vergleichung lassen wir hier wieder eine Gesamtübersicht über die protestantischen Missionen in Australien und Ozeanien nach Grundemann folgen[1]:

Übersicht über die protestantischen Missionen in Australien und Ozeanien.

Missionsgebiete	Eingeborne Protestanten	Missionäre	Ordinierte Eingeborne	Andere Helfer	Stationen	Schulen	Schüler und Schülerinnen
Australien	3 809	?	?	?	42	?	?
Polynesien	121 005	34	315	707	113	353	22 768
Melanesien	135 901	81	207	5011	49	2444	43 082
Mikronesien	18 115	7	22	115	3	120	5 587
Australien und Ozeanien	278 830	122	544	5833	207	2917	71 437

[1] Kleine Missions-Geographie und -Statistik, Stuttgart u. Calw 1901, 202.

C. Afrika.

1. Südafrika.

Zu Südafrika rechnen wir hier das deutsche Schutzgebiet Südwestafrika, die englischen Besitzungen Kapland, Natal, Transvaal, Oranjeflußkolonie, Basutoland, Betschuana-Protektorat und Rhodesia und die portugiesische Kolonie Mozambique. Die Bevölkerung von Deutsch-Südwestafrika wird auf 200 000 Einwohner geschätzt. Die englischen Kolonien zählten nach dem Zensus von 1904 laut Statesmans Yearbook von 1906 insgesamt 6 685 523 Einwohner, wovon auf die Kapkolonie mit Betschuana- und Pondoland 2 409 804, auf Transvaal mit Swasiland 1 355 442, auf Natal 1 108 754, auf die Oranje-Kolonie 387 315, auf Basutoland 348 626, auf das Betschuana-Protektorat 120 776 und auf Rhodesia 954 806 Einwohner kamen. Die Bevölkerung von Mozambique wird auf 3 120 000 angegeben. Ganz Südafrika hat also 10 005 523 oder rund 10 Millionen Einwohner. Davon sind ungefähr noch 8 Millionen Heiden und Mohammedaner, fast 2 Millionen Christen, 35 014 Juden. Die Christen gehören zum weitaus größten Teil der protestantischen Konfession an (ungefähr 1 800 000), wovon aber der größere Teil europäischer Abkunft ist. Über Zahl und Verteilung der katholischen Christen ergibt die nebenstehende Tabelle IX Auskunft.

Als Quelle dienten bei Südafrika außer den im vorhergehenden wiederholt genannten Werken die „Katholischen Missionen", Jahrg. 1906/07, und The Catholic Directory of British South Africa, 40th annual issue, Cape Town 1907, das jedoch nur bei einem Vikariat die Zahl der Katholiken angibt, auf die es in erster Linie ankommt. Bei Transvaal ist die Zahl der Katholiken nach den Ergebnissen des staatlichen Zensus von 1904 angegeben. Für Ost-Kapland sind sehr genaue Angaben im südafrikanischen Catholic Directory enthalten. Dagegen sind die Angaben über die Zahl der Katholiken in West- und Zentral-Kapland in sämtlichen kirchlich-statistischen Quellenwerken viel zu niedrig. Die Missiones Catholicae geben für West-Kapland nur 7000, für Zentral-Kapland nur 1056 Katholiken an. Da aber für die ganze britische Kolonie Kapland bei dem Zensus von 1904 eine Gesamtzahl von 37 069 Katholiken festgestellt wurde, bleiben, nach Abzug der betreffenden Summen für die Vikariate Ost-Kapland und Oranjefluß, für West- und Zentral-Kapland 19 880 Katholiken. Wie der Irrtum in den kirchlichen Angaben entstanden ist, ist uns nicht bekannt.

Tab. IX. Die katholischen Missionen in Südafrika.

Apostolische Vikariate u. Präfekturen (P)	Missionsgesellschaft	Katholiken		Katechumenen	Missionspriester	Missionshelfer			Haupt- und Nebenstationen	Kirchen und Kapellen	Schulen	Schüler und Schülerinnen		Zöglinge in Waisenhäusern	Sonstige charitative Anstalten
		a) Gesamtzahl	b) davon europ. Abstammung			a) Laienbrüder	b) Schwestern	c) Katechisten				a) Gesamtzahl	b) davon in Mittelschulen		
Unter-Cimbebasien (P)	Oblaten[3]	1 053	842	407	20	17	10	2	9	9	13	514	14	40	2
Oranjefluß	Salesianer	3 840	—	250	14	—	17	?	20	7	10	600	—	175	—
Westkapland	Weltklerus[4]	19 880 (Westkapland und Zentralkapland zusammen)	?	?	26	24	98	—	12	12	24	1919	68	221	1
Zentralkapland	"		?	?	7	?	31	—	12	7	?	380	80	—	—
Ostkapland	"	13 349	10 701	120	51	40	380	—	74	74	34	3277	500	200	2
Natal	Oblaten[1]	18 670	(?)4000	1485	86	300	789	?	41	72	104	4480	1380	180	5
Transvaal	"	16 481	14 474	(?)300	25	24	140	?	25	25	61	2057	—	?	?
Basutoland (P)	"	9 700	—	818	21	5	51	20	15	19	16	1000	—	?	?
Kimberley	"	4 000	?	75	19	14	77	?	20	20	21	1082	693	130	1
Sambesi[1]	Jesuiten	2 140	740	200	24	19	53	6	10	10	6	512	—	—	—
Shire	Gesellsch. Mariä	227	35	275	8	2	8	10	10	3	10	1200	—	6	—
Mozambique[2]	Weltklerus	3 500	—	?	12	—	13	?	(?)10	(?)11	?	?	?	?	?
Südafrika		92 840	30 792	3930	313	445	1667	?	258	269	299	17 021	2735	952	11

In ganz Südafrika sind unter 10 Millionen Einwohnern noch nicht ganz 100 000 Katholiken (92 840). Von diesen ist ein sehr beträchtlicher Teil europäischer Abkunft. Bei Ost-Kapland, Transvaal, Sambesi, Shire und Unter-Cimbebasien läßt sich teils aus kirchlichen teils aus staatlichen Quellen der Anteil der europäischen Bevölkerung ganz genau bestimmen; bei Natal läßt er sich aus der Zahl der weißen und schwarzen Schüler mit einiger Wahrscheinlichkeit berechnen. In Mozambique scheint überhaupt nur die Zahl der eingebornen Christen angegeben zu sein, da sonst die Gesamtzahl wegen der beträchtlichen Zahl der portugiesischen Katholiken in den Küstenstädten viel größer sein müßte. In den Vikariaten Basutoland und Oranjefluß kommen die Europäer unter den Katholiken kaum

[1] Mission. [2] Praelatura nullius.

[3] Oblaten von der Unbefleckten Empfängnis Mariä; in Natal außerdem Trappisten, welche hauptsächlich die Missionstätigkeit unter den Eingebornen ausüben, während die Oblaten vorwiegend für die Weißen tätig sind.

[4] Daneben auch Jesuiten.

in Betracht. Dagegen werden sie voraussichtlich in West- und Zentral-Kapland und auch in Kimberley, das die neu annektierte Oranjekolonie und Betschuanaland umfaßt, einen sehr beträchtlichen Teil der katholischen Bevölkerung ausmachen. Außer den von uns festgestellten 30 792 Katholiken europäischer Abstammung dürften in den genannten drei Vikariaten wohl noch mindestens 15 000—18 000 vorhanden sein, so daß höchstens 45 000—50 000 Heidenchristen für Südafrika zu rechnen sind. Das ist eine sehr geringe Zahl, die sich zum Teil daraus erklärt, daß in den Burenstaaten und auch im Kapland bis weit in das 19. Jahrhundert hinein wegen der Unduldsamkeit der dort herrschenden protestantischen Bevölkerung für die katholische Mission eine gedeihliche Entwicklung ganz unmöglich war. Jetzt hat sich das ja geändert. Aber gegenüber der schon weit vorgedrungenen protestantischen Mission, die außerdem noch an den zahlreichen europäischen Glaubensgenossen einen Rückhalt hat, kann die katholische Mission in dem größten Teile Südafrikas nur schwer aufkommen. Daher ist auch die Zahl der Katechumenen, über die übrigens keine vollständigen Angaben vorliegen, nicht bedeutend (3930).

Südafrika zerfällt in 12 kirchliche Jurisdiktionsbezirke[1]: 8 Apostolische Vikariate, die Präfekturen Unter-Cimbebasien (Deutsch-Südwestafrika) und Basutoland, die Sambesi-Mission der Jesuiten und die Praelatura nullius Mozambique. Die Zahl der Missionspriester beträgt 313, worunter nur ein einziger Eingeborner sich befindet. Auch ein Priesterseminar für Eingeborne existiert in Südafrika nicht. Ganz unverhältnismäßig groß ist die Zahl der Laienbrüder (445) und der Schwestern (1667) in der Mission. Unter den ersteren bilden die Trappistenbrüder von Marianhill, die sich bekanntlich mit Erziehung der Bevölkerung zum Ackerbau beschäftigen und darin so Hervorragendes geleistet haben, das Hauptkontingent; letztere sind hauptsächlich in der Krankenpflege und im Unterricht tätig, worin, wie die große Zahl der Schüler zeigt, in der südafrikanischen Mission Tüchtiges geleistet wird. Zu wünschen aber wäre, daß auch die eigentliche Missionstätigkeit unter den Eingebornen einen größeren Umfang annähme. Es fehlt, wie die verhältnismäßig geringe Zahl der Stationen und Kirchen zeigt, an kleinen Zweigniederlassungen, durch die das Christentum in immer weitere Kreise dringt.

---

[1] Von denselben liegen zehn ganz auf britischem Gebiet, Mozambique auf portugiesischem, Unter-Cimbebasien in Deutsch-Südwestafrika; der südliche Teil des genannten deutschen Schutzgebietes gehört zum Vikariat Oranjefluß, dessen Hauptteil auf britischem Gebiet liegt.

2. Mittelafrika.

Mittelafrika[1] umfaßt nach der Abgrenzung, die wir für die Zwecke dieser Arbeit zur Erleichterung der Übersicht vorgenommen haben, das Gebiet von Deutsch-Ostafrika mit 7 Millionen Einwohnern, die englischen Besitzungen Zentralafrika-Protektorat mit 1 Million, Ostafrika-Protektorat mit 4 Millionen, Uganda-Protektorat mit 4 Millionen und Sansibar mit 200 000, Portugiesisch-Angola mit 4 Millionen, den Kongostaat mit 30 Millionen und Französisch-Kongo mit 10 Millionen, insgesamt also $60\,^1/_5$ Millionen Einwohnern. Die Bevölkerung besteht zum weitaus größten Teil aus Heiden, an der Ostküste aber bis weit ins Innere hinein hat daneben der Mohammedanismus große Verbreitung gefunden. Über die Zahl und Verbreitung der Katholiken vgl. die Tabelle X S. 90.

Zu den gewöhnlich benutzten Quellenwerken kam bei Mittelafrika eine Anzahl von kleineren Missionszeitschriften hinzu, in denen die in Afrika tätigen Orden und Kongregationen über ihre Missionstätigkeit berichten; vor allem die Missions d'Afrique des Pères blancs[2], die eine sehr eingehende und sorgfältig durchgearbeitete Statistik der neun von den Weißen Vätern verwalteten Vikariate geben, an der nur das eine auszusetzen ist, daß nicht zwischen Missionspriestern und Laienbrüdern unterschieden[3] und die Zahl der Nebenstationen und Kapellen nicht angegeben wurde. Für die beiden Vikariate der Scheutvelder Genossenschaft (Belgisch-Kongo und Ober-Kassai) diente als Quelle die Zeitschrift Missions en Chine et au Congo[4]; für das Vikariat des Mill Hiller Seminars (Ober-Nil) die S. Joseph's Foreign Missionary Advocate and Annual Report for 1906[5]; für die Jesuitenmission am Kongo die Missions Belges de la Compagnie de Jésus[6]; für das Vikariat Dar-es-Salam (Süd-Sansibar) der Benediktiner von St Ottilien die „Missions-Blätter" der St Benediktus-Missionsgenossenschaft[7]; für die übrigen Vikariate von

---

[1] Wir wählen absichtlich diese sonst nicht gebräuchliche Bezeichnung, um Mißverständnisse zu vermeiden, da die Bezeichnungen Zentralafrika oder Äquatorialafrika in verschiedenem Sinne gebraucht werden und die ihnen gewöhnlich gegebene Begrenzung für die Zwecke der Missionsstatistik weniger praktisch wäre.

[2] Januar-Februar 1907, Nr 181.

[3] Wir mußten daher auf Grund der allerdings weiter zurückliegenden Angaben der Missiones Catholicae diese Scheidung vornehmen.

[4] 19. Jahrg., Hft 4 (Scheut-lez-Bruxelles 1907).

[5] 25. Jahrg., Nr 2 (London 1907).

[6] 8. Jahrg., Nr 12 (Brüssel 1906).

[7] 11. Jahrg., Nr 5.

Tab. X. Die katholischen Missionen in Mittelafrika.

Apostolische Vikariate und Präfekturen (P)	Missionsgesellschaft	Katholiken	Katechumenen	Missionspriester	Missionshelfer a) Laienbrüder	Missionshelfer b) Schwestern	Missionshelfer c) Katechisten	Haupt- und Nebenstationen	Kirchen und Kapellen	Schulen	Schüler und Schülerinnen	Zöglinge in Waisenanstalten	Sonstige charitative Anstalten	Taufen von a) erwachsenen Heiden	Taufen von b) Heidenkindern in Todesgefahr	Taufen von c) Kindern christlicher Eltern
Nyassa	Weiße Väter	1 198	13 035	31	7	8	103	(?) 34	(?) 34	202	4 420	100	12	177	396	158
Süd-Sansibar [1]	Benediktiner [5]	3 781	353	12	18	18	36	10	14	33	1 258	260	10		458	
Zentral-Sansibar [2]	Väter v. Heiligen Geist	14 728	(?) 2 400	26	17	12	?	15	15	71	7 564	?	?	?	?	?
Nord-Sansibar [3]	"	2 447	4 800	33	67	59	10	(?) 18	91	19	(?) 1 000	449	?	?	?	?
Ober-Nil	Mill Hiller Seminar	18 083	11 943	30	—	6	265	(?) 15	(?) 15	12	1 649	?	14	2394	252	1696
Nord-Nyanza	Weiße Väter	100 024	149 696	88	—	16	938	(?) 850	(?) 850	485	29 842	?	40	6095	4444	3388
Süd-Nyanza	"	6 623	11 848	30	23	6	190	15	15	68	1 840	?	24	967	1322	967
Unianyembe	"	3 678	2 889	33	5	6	72	10	13	26	966	325	16	209	228	157
Tanganjika	"	4 486	8 529	30	16	14	85	(?) 32	32	77	4 876	160	15	236	449	240
Ober-Kongo	"	5 148	20 551	22	10	9	50	31	23	55	2 960	498	29	680	?	?
Ober-Kassai (P)	Scheutvelder Seminar	4 932	8 884	24	11	16	73	15	15	14	1 391	523	?	1771	309	172
Stanleyfälle (P)	Priester v. Herzen Jesu [6]	3 778	4 394	13	—	11	30	48	15	9	298	233	?	?	?	?
Uelle (P)	Prämonstratenser	922	1 873	9	8	7	20	19	19	3	280	380	?	?	?	?
Belgisch-Kongo	Scheutvelder Seminar	9 912	20 371	45	28	43	250	20	23	14	849	906	19	?	1307	?
Kwango (P)	Jesuiten	3 164	3 313	13	15	17	200	200	(?) 8	?	?	800	?		1300	
Gabun	Väter v. Heiligen Geist	14 354	?	42	37	44	57	34	18	25	216	?	12	?	?	?
Ubanghi	"	3 500	2 500	23	14	11	18	15	17	22	1 756	902	13	?	?	?
Franz.-Unter-Kongo	"	5 000	3 000	19	—	—	62	68	68	6	750	650	?	?	?	?
Landana (P)	"	5 700	?	21	16	15	?	(?) 9	(?) 12	15	705	?	?	?	?	?
Portugies.-Kongo (P)	"	10 700	1 550	23	—	?	64	64	37	11	882	540	7	?	?	?
Ober-Cimbebasien [4]	Oblaten [7]	9 200	1 000	20	17	5	42	47	50	43	3 370	270	—	?	?	?
Mittelafrika		231 358	272 929	587	309	323	2565	1569	1384	1210	66 872	6996	211	?	?	?

[1] Dar-es-Salam. [2] Bagamoyo. [3] Einschließlich der Mission Kenia, die von Priestern des Turiner Missionsseminars verwaltet wird. [4] Einschließlich Cunene. [5] Von St Ottilien in Bayern. [6] Von Soissons. [7] Oblaten von der Unbefleckten Empfängnis Mariä.

Deutsch-Ostafrika die Zeitschrift des Afrika-Vereins deutscher Katholiken „Gott will es“[1].

Es ergibt sich eine Gesamtzahl von 231 358 katholischen Christen. Die Zahl der Europäer ist in allen hier aufgeführten Gebieten außerordentlich gering, bei einigen scheint sie überdies bei Zusammenstellung der Missionsstatistik gar nicht berücksichtigt zu sein. Wir können daher hier von einer Reduktion der Gesamtzahl ganz absehen. Die Zahl der Katechumenen fehlt nur bei 2 Vikariaten; in den 19 übrigen wurden insgesamt 272 929 Katechumenen gezählt. Das eröffnet die günstigsten Aussichten für die Zukunft dieses Missionsgebietes. Wenn wir, wie das bei manchen protestantischen Missionsgesellschaften üblich ist, die Katechumenen zu den getauften Christen hinzuzählten, würde sich eine Gesamtsumme von mehr als einer halben Million für dieses Gebiet ergeben. Aber diese günstige Sachlage ist keineswegs in allen Vikariaten in gleicher Weise vorhanden. Mehr als die Hälfte aller Katechumenen (149 696) kommt allein auf das Vikariat Nord-Nyanza (Uganda), beinahe 70 000 auf die andern fünf Vikariate der Weißen Väter, so daß für alle übrigen dreizehn Vikariate nur 50 000 bis 55 000 bleiben. Am günstigsten steht unter den letzteren noch das von der Scheutvelder Genossenschaft verwaltete Vikariat Belgisch-Kongo mit 20 371 Katechumenen neben 9912 getauften Christen.

Mittelafrika zerfällt in 21 kirchliche Jurisdiktionsbezirke: 14 Apostolische Vikariate und 7 Präfekturen. Die Missionstätigkeit wird in 7 von diesen Sprengeln durch Väter vom Heiligen Geist ausgeübt, in 6 durch Weiße Väter, in 2 durch Priester der Scheutvelder Genossenschaft und in je 1 durch Benediktiner, Prämonstratenser, Jesuiten, Oblaten von der Unbefleckten Empfängnis Mariä, Priester vom heiligsten Herzen Jesu (von Soissons) und Priester des Mill Hiller Seminars. Außerdem wirken noch in der Mission von Kenia, die wir mit dem Apostolischen Vikariat Nord-Sansibar verbunden haben, Priester des Turiner Missionsseminars.

Die Gesamtzahl der Missionspriester beträgt 587. Eingeborne waren darunter nur 2, einer in Gabun und einer in Französisch-Kongo. Priesterseminarien waren vorhanden in Nord-Nyanza, Tanganjika, Gabun, Französisch- und Portugiesisch-Kongo, so daß man in absehbarer Zeit auf einen stärkeren Nachwuchs an einheimischen Priestern rechnen darf. Unter den Missionshelfern kommen Laienbrüder (309) und Ordensschwestern (323) zusammengenommen der Zahl der Missionspriester ungefähr gleich. Sehr

[1] 19. Jahrg., Hft 3 (M.-Gladbach 1907).

hoch ist in diesem Missionsgebiet die Zahl der Katechisten (2565). Unvollständig sind die Angaben über die Zahl der Stationen und Kirchen, da sowohl die Weißen Väter wie die Väter vom Heiligen Geist es versäumt haben, die Zahl der Nebenstationen und Kapellen anzugeben, wie das bei andern Missionsgesellschaften üblich ist.

Sehr ausgedehnt ist die Tätigkeit der Mission auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts: 1210 Schulen mit 66 872 Schülern und Schülerinnen und beinahe 7000 Zöglinge in den Waisenanstalten, das ist ein im Verhältnis zu der noch geringen Christenzahl sehr erfreuliches Ergebnis. Die Angaben über die Waisenanstalten sind übrigens nur unvollständig. Sie fehlen unter andern gerade bei dem wichtigsten Vikariat Nord-Nyanza. Mittelschulen scheinen in Mittelafrika nicht vorhanden zu sein, was ja nach Lage der Dinge auch nicht zu verwundern ist. Über die Taufen haben nur die Weißen Väter, die Scheutvelder Genossenschaft und die Missionäre des Mill Hiller Seminars vollständige Angaben gemacht. Dieselben lauten außerordentlich günstig. Sie ergeben für die acht von diesen Genossenschaften verwalteten Missionsbezirke eine Gesamtzahl von 28 014 Taufen im letzten Jahre, worunter 12 529 Taufen erwachsener Heiden, 8707 Taufen von Heidenkindern in Todesgefahr und 6778 Taufen von Kindern christlicher Eltern waren. Den Löwenanteil hat auch hier das Apostolische Vikariat Nord-Nyanza. Die Jesuiten und Benediktiner haben nur eine Gesamtzahl der Taufen in ihrem Bezirk (Kwango 1300 bzw. Dar-es-Salam 458) angegeben. In Europa ist eine solche Angabe ja genügend, aber in einem Missionsgebiet ist mit einer aus drei für das Missionswerk keineswegs gleichwertigen Faktoren zusammengesetzten Gesamtzahl wenig gewonnen.

3. Nordafrika (westlicher Teil).

Zu Nordafrika haben wir alle diejenigen Missionsbezirke gerechnet, welche ihrer ganzen Ausdehnung nach nördlich vom Äquator liegen [1], während die zum Teil noch unter den Äquator hinabreichenden Gebiete zu Mittelafrika gerechnet sind. Da aber der so für Nordafrika verbleibende Rest des afrikanischen Missionsfeldes an Größe Süd- und Mittelafrika zusammengenommen übertrifft, so haben wir der Übersichtlichkeit halber Nordafrika in einen westlichen und östlichen Teil unterschieden, wobei der 15. Längengrad als Grenzscheide angenommen wurde.

[1] Nur bei der Apostolischen Präfektur Uelle, die auch nördlich vom Äquator liegt, haben wir eine Ausnahme gemacht, um sie nicht von den übrigen Bezirken des Kongostaates zu trennen, zu dem sie gehört.

Politisch zerfällt der westliche Teil Nordafrikas in die deutschen Schutzgebiete Kamerun und Togo, die englischen Besitzungen Nord- und Süd-Nigeria, Goldküste, Lagos, Gambia und Sierra Leone, die spanischen Besitzungen am Rio Muni und Rio d'Oro, Portugiesisch-Guinea, die französischen Kolonien Dahome, Elfenbeinküste, Französisch-Guinea, Senegal und Gambia, Algier, Tunis und die Sahara, endlich das Sultanat Marokko und die Republik Liberia.

Von den deutschen Schutzgebieten hat Kamerun ungefähr $3^1/_2$ Millionen, Togo 1 Million Einwohner. Die englischen Besitzungen, Kolonien und Protektorate zählen insgesamt etwa $17\,^1/_2$ Millionen Einwohner, die französischen einschließlich der Schutzstaaten 22 Millionen, die spanischen 280 000, die portugiesischen auf dem Festland 820 000 Einwohner. Die Bevölkerung von Marokko wird sehr verschieden geschätzt; 8—9 Millionen Einwohner dürfte wohl der Wirklichkeit am meisten nahe kommen. Für Liberia kann man $1^1/_2$—2 Millionen Einwohner annehmen. Die Gesamtbevölkerung würde sich demnach auf 55—56 Millionen belaufen. Dem Religionsbekenntnis nach besteht die Majorität der Bevölkerung aus Mohammedanern, die eine sehr rührige Propaganda zu immer weiterer Ausbreitung ihres Bekenntnisses unter den Negern betreiben. Doch sind noch viele Millionen von Negern heidnische Fetischanbeter, besonders an der Guineaküste. Die Verbreitung der katholischen Mission ist in der Tabelle XI S. 94 dargestellt.

Als Quellen dienten außer den allgemeinen wie bei Mittelafrika die Zeitschriften Missions d'Afrique des Pères Blancs, „Gott will es" und die „Katholischen Missionen", Jahrg. 1906/07. In diesen Zeitschriften ist für einige Vikariate auch die in unserer Tabelle nicht enthaltene Zahl der Taufen im letzten Jahre angegeben, nämlich für die von den Weißen Vätern verwalteten Bezirke 97 Taufen Erwachsener, 1620 Taufen von Heidenkindern in Todesgefahr und 86 Taufen von Kindern christlicher Eltern; für Togo 1208 Taufen im ganzen, darunter 358 Taufen von Heidenkindern in Todesgefahr; für Senegambien 209 Taufen Erwachsener und 1007 Taufen von Kindern.

Von den 74 032 katholischen Christen, die sich aus unserer Zusammenstellung ergeben, sind ungefähr 14 000—15 000 Katholiken europäischer Abstammung in Abzug zu bringen, von denen 1000 in West-Sudan, die übrigen in Marokko[1] und Senegambien wohnen. Es bleiben somit un-

[1] In Marokko scheinen fast nur Christen europäischer Abstammung vorhanden zu sein, so daß man gegen die Aufnahme dieses Gebietes in die Statistik der Heidenmission Bedenken haben muß. Wir führen es nur der Vollständigkeit halber an; bei Berechnung der Zahl der Heidenchristen kommt es in Abzug.

Tabelle XI. Die katholischen Missionen in Nordafrika (westlicher Teil).

Apostolische Vikariate und Präfekturen (P)	Missionsgesellschaft	Katholiken	Katechumenen	Missionspriester	Missionshelfer			Haupt- und Nebenstationen	Kirchen und Kapellen	Schulen	Schüler und Schülerinnen		Zöglinge in Waisenanstalten	Sonstige charitative Anstalten
					a) Laienbrüder	b) Schwestern	c) Katechisten				a) Gesamtzahl	b) davon in Mittelschulen		
Kamerun	Pallottiner	4 976	1 800	15	28	20	37	37	22	49	2 488	—	487	?
Unter-Niger (P)	Väter vom Heiligen Geist	3 500	2 000	15	10	?	30	41	26	29	3 000	—	156	1
Ober-Niger (P)	Lyoner Seminar	1 052	1 100	18	—	4	14	36	14	4	220	—	—	4
Benin	"	6 000	2 000	27	—	27	?	27	13	17	1 446	25	221	10
Dahome	"	8 900	?	32	—	20	15	(?)6	15	17	1 810	—	344	?
Togo (P)	Gesellschaft d. göttl. Wortes	4 052	2 787	28	11	18	92	13	13	90	3 717	—	?	1
Goldküste	Lyoner Seminar	7 427	900	19	—	8	40	(?)6	14	18	1 275	—	19	6
Elfenbeinküste (P)	"	1 100	400	23	—	7	16	12	13	16	610	—	96	—
Liberia (P)	Väter vom Heiligen Geist	40	?	3	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—
Sierra Leone	"	2 750	2 200	20	—	28	30	26	14	20	1 107	40	100	3
Französisch-Guinea (P)	"	2 165	550	18	6	6	10	13	12	14	?	—	?	1
Senegambien [1]	"	19 500	?	39	—	30	12	80	27	11	640	—	250	22
West-Sudan	Weiße Väter	1 666	3 578	34	8	13	35	11	12	9	291	—	?	22
Ghardaia (P)	"	(?) 100	2	14	—	13	—	3	3	6	480	—	—	8
Kabylien [2]	"	804	163	(?) 49	?	92	7	13	13	17	844	—	—	17
Marokko	Franziskaner	10 000	?	24	25	18	—	9	16	20	1 143	—	—	1
Nordafrika (westlicher Teil)		74 032	17 480	378	88	304	338	334	228	337	19 071	65	1673	96

[1] Einschließlich der damit verbundenen Präfektur Senegal.

[2] Mission der Weißen Väter im Süden von Algier unter den Kabylenstämmen

gefähr 60000 getaufte Heidenchristen im westlichen Teil von Nordafrika. Die nicht ganz vollständige Zusammenstellung der Katechumenen ergibt 17480; im ganzen werden es also ungefähr 20000 sein. Nicht berücksichtigt haben wir dabei die Katholiken in Algier und Tunis sowie in den spanischen und portugiesischen Besitzungen auf dem Festland von Nordafrika (insgesamt mehr als 700000), über die wir, da sie meist europäischer Abstammung sind, am Schluß des Abschnittes über Afrika eine zusammenfassende Darstellung geben werden.

In den eigentlichen Missionsgebieten von Nordwestafrika bestehen 16 kirchliche Jurisdiktionsbezirke: 8 Apostolische Vikariate, 7 Apostolische Präfekturen und die Mission der Weißen Väter unter den Kabylenstämmen. Von diesen Sprengeln wurden 5 verwaltet durch die Väter vom Heiligen Geist, 3 durch die Weißen Väter, je 1 durch die Franziskaner, die Pallottiner und die Gesellschaft des göttlichen Wortes von Steyl und 5 durch Priester des Lyoner Missionsseminars. Die Gesamtzahl der Missionspriester belief sich auf 378. Darunter waren nur 7 eingeborne Priester im Apostolischen Vikariat Senegambien; ebendaselbst ist auch das einzige Priesterseminar mit 6 Alumnen. Unter den Missionshelfern sind die Laienbrüder nur spärlich vertreten (88), während die Zahl der Schwestern (304) und der Katechisten (338) jener der Missionspriester ziemlich nahe kommt. Bei den Stationen (334) scheinen in mehreren Vikariaten die Nebenstationen nicht berücksichtigt zu sein, und bei den gottesdienstlichen Gebäuden (228) nicht die Kapellen. Auf dem Gebiete des Unterrichts wird in Nordafrika durch die katholische Mission Großes geleistet, was die im Verhältnis zur Katholikenzahl sehr hohe Zahl von Schulen (337) und Schülern (19071) beweist. Auch an werktätiger Nächstenliebe ist im allgemeinen kein Mangel; nur fehlt es in einigen Bezirken noch an Waisenhäusern.

4. Nordafrika (östlicher Teil).

Der östliche Teil Nordafrikas umfaßt die unter türkischer Oberhoheit stehenden Gebiete von Tripolis und Ägypten, den englisch-ägyptischen Sudan, die italienischen Besitzungen Erythräa und Somaliland, Französisch- und Englisch-Somaliland und Abessinien. Die Bevölkerung, die mit Ausnahme von Abessinien zum weitaus größten Teil mohammedanischer Religion ist, beträgt im ganzen ungefähr 17—18 Millionen, wovon 1 Million auf Tripolis, 9734404 (im Jahre 1897) auf Ägypten, 2—4 Millionen auf den englisch-ägyptischen Sudan, 3 1/2 Millionen auf Abessinien, 300000 auf Englisch-Somaliland, 700000 auf Erythräa und Italienisch-Somali-

Tabelle XII. Die katholischen Missionen in Nordafrika (östlicher Teil).

Apostolische Vikariate (V), Präfekturen (P) und Diözesen (D).	Missionsgesellschaft.	Katholiken		Katechumenen	Missionspriester		Missionshelfer			Haupt- und Nebenkirchen	Kirchen und Kapellen	Schulen	Schüler und Schülerinnen		Zöglinge in Waisenanstalten	Sonstige charitative Anstalten
		a) Gesamtzahl	b) davon europäischer Abstammung		a) Gesamtzahl	b) davon Eingeborne	a) Laienbrüder	b) Schwestern	c) Katechisten				a) Gesamtzahl	b) davon in Mittelschulen		
Ägypten (V)	Franziskaner	62 820	45 000	?	91	—	298	578	—	61	61	93	13 090	2790	?	16
Nildelta (P)	Lyoner Seminar	15 000		?	74	—	21	277	—	16	32	17	1985	730	120	1
Tripolis (P)	Franziskaner	6 100	5000	—	10	—	23	33	—	6	10	8	950	—	14	7
Sudan [1] (V)	Söhne des hl. Herzens [5]	1 027	—	72	24	—	18	31	—	12	11	10	306	—	38	8
Erythräa (P)	Kapuziner	17 000	—	?	42	33	4	22	—	38	38	5	211	—	110	?
Gallasländer (V)	"	18 162	—	2000	28	8	12	16	10	24	24	17	392	33	200	1
Benadir (P)	Trinitarier	? [6]	—	?	2	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—
Abessinien [2] (V)	Lazaristen	3 000	—	?	16	10	2	8	—	4	4	4	?	—	—	—
Theben [3] (D)	Weltklerus	15 250	—	?	31	31	25	4		18	35	26	493	—	—	—
Hermopolis [3] (D)	"	2 500	—	?	10	10	—	—	—	12	7	10	290	—	—	—
Alexandrien [3] (D)	"	2 500	—	?	14	14	—	—	—	4	4	1	?	—	—	—
Alexandrien [4] (D)	"	2 000	—	?	5	5	—	—	—	4	3	—	—	—	—	—
Nordostafrika		145 359	50 000	?	347	111	403	969	?	200	230	191	17 717	3553	(?) 482	33

[1] Auch Apostol. Vikariat Zentralafrika genannt. [2] Äthiopischer Ritus. [3] Koptischer Ritus.
[4] Armenischer Ritus. [5] Von Verona.
[6] Über die Mission von Benadir (italienische Somaliküste), die vor kurzem erst begründet wurde, liegen noch keine näheren Nachrichten vor.

land und 50 000 auf Französisch-Somaliland kamen. Die Katholiken dieses Missionsgebietes verteilen sich, wie die Tabelle XII S. 96 zeigt, auf 12 kirchliche Jurisdiktionsbezirke.

An besondern Quellen wurden bei diesem Abschnitt nur die Analecta Ordinis Minorum Capuccinorum XIII, fasc. 3 (Rom 1907) benützt bezüglich des Vikariats der Gallasländer; über Erythräa fanden sich in dieser Veröffentlichung nur lückenhafte Angaben, weshalb wir die Missiones Catholicae zu Grunde gelegt haben.

Es wurden insgesamt 145 359 Katholiken gezählt, von denen ungefähr 50 000 europäischer Abstammung waren, so daß man die Zahl der eingebornen Christen auf 95 000 veranschlagen kann. Die Zahl der Katechumenen ist nur in zwei Vikariaten angegeben, so daß sich eine Gesamtzahl nicht aufstellen ließ. Die Zahl der Priester (347) ist hier verhältnismäßig nicht so groß wie in den andern afrikanischen Missionsgebieten, aber fast ein Drittel derselben (111) besteht aus Eingebornen, die meist dem koptischen und äthiopischen Ritus angehören. Von den Katholiken gehören ungefähr 40 000 den verschiedenen orientalischen Riten an, und zwar 20 250 dem koptischen, 18 000 dem äthiopischen (3000 in Abessinien und 15 000 in Erythräa) und 2000 dem armenischen, während auf den lateinischen Ritus mehr als 100 000 kommen. Auf die Verschiedenheit der Riten ist wohl in erster Linie die Differenz zurückzuführen, die sich zwischen den Ergebnissen der staatlichen Zählung in Ägypten von 1897 (56 343 Katholiken) und in unserer Zusammenstellung (110 070 Katholiken) herausstellt. Die statistische Zentralbehörde wird hier vermutlich in denselben Fehler verfallen sein, der auch manchmal von europäischen statistischen Ämtern begangen wird, daß sie nämlich die unierten Griechen oder Orientalen zu den Griechisch-Orthodoxen bzw. hier zu den Kopten gerechnet haben. Teilweise beruht aber die Differenz in unserem Falle auch auf der seit 1897 eingetretenen bedeutenden Vermehrung der Katholiken in Ägypten.

Sehr beträchtlich ist die Zahl der Laienbrüder[1] (403) und Schwestern (969) auf dem nordostafrikanischen Missionsfelde, was mit der ausgedehnten Tätigkeit der Mission auf dem Gebiete des Unterrichts zusammenhängt: 191 Schulen mit 17 717 Schülern und Schülerinnen. Von diesen Schulen waren 18 Mittelschulen (7 für Knaben, 11 für Mädchen) mit 3553 Schülern

[1] Unter dem Ausdruck Laienbrüder verstehen wir in der Missionsstatistik alle Missionshelfer aus dem Ordensstande, die nicht Priester sind. Wir rechnen dazu also auch die Schulbrüder, da es nicht möglich ist, in den Tabellen für alle solche verschiedenen Arten besondere Rubriken aufzustellen.

und Schülerinnen. Daß in den koptischen und armenischen Sprengeln in Unterägypten nur so wenig Schulen angegeben sind, erklärt sich wie bei Vorderasien daraus, daß die Kinder der orientalischen Katholiken die von den Lateinern unterhaltenen Schulen besuchen. Die Kopten in Oberägypten sind ihrer großen Armut wegen nicht in der Lage, mehr für den Unterricht zu tun. Weitaus die meisten Schulen kommen auf Unterägypten, wo neben den Franziskanern und Priestern des Lyoner Seminars, denen die Verwaltung der beiden ägyptischen Sprengel anvertraut ist, auch Jesuiten, Salesianer, Söhne des heiligsten Herzens und Lazaristen in der Seelsorge und im Unterricht tätig sind. Unter den Laienbrüdern sind es vor allem die in Ägypten zahlreich vertretenen Schulbrüder, die sich um den Unterricht verdient machen.

Die Kapuziner verwalten das Vikariat der Gallaländer und die Präfektur Erythräa, die Söhne des heiligsten Herzens aus Verona das Vikariat Sudan, die Lazaristen Abessinien, die unbeschuhten Trinitarier die erst im Entstehen begriffene Präfektur Benadir in Italienisch-Somaliland, Priester des Lyoner Missionsseminars die Präfektur des Nildelta und orientalische Weltgeistliche die armenische und koptische Diözese Alexandrien und die beiden andern koptischen Diözesen Hermopolis und Theben. Für den Nachwuchs an einheimischen Klerikern sorgen 8 Seminarien mit 197 Alumnen.

Über die Zahl der Waisenzöglinge fehlen die Angaben leider gerade bei dem bedeutendsten Sprengel der nordostafrikanischen Mission, dem Vikariat Ägypten. Auch über die sonstige charitative Tätigkeit liegen keine vollständigen Angaben vor.

5. Afrikanische Inseln.

Von der afrikanischen Inselwelt kommen gegenwärtig für die katholische Missionsstatistik außer Sansibar, das wir schon bei Mittelafrika erwähnt haben, nur Madagaskar, Mauritius, Mayotte und die Komoren, die Seychellen[1], Fernando Poo mit Annobon, São Thomé mit Principe und die Kapverdischen Inseln[1] in Betracht. Die Azoren sind unseres Erachtens überhaupt nicht zu Afrika zu rechnen und außerdem von einer ausschließlich europäischen Bevölkerung bewohnt. Das letztere gilt auch von Madeira und mit einer gewissen Einschränkung von den Kanarischen Inseln, insofern dort eine Mischlingsrasse lebt, in der das europäische Element vorwiegt.

[1] Die Seychellen und Kapverdischen Inseln haben wir bei der Gesamtübersicht für ganz Afrika zu den schon beendeten Missionen gerechnet.

In diesen Gebieten kann also von einer Missionstätigkeit nicht die Rede sein. Anders liegt die Sache bei den Kapverdischen Inseln und den Seychellen. Auf denselben ist allerdings fast die ganze Bevölkerung christianisiert, aber sie besteht ganz überwiegend aus Eingebornen, die durch die Mission dem Christentum gewonnen sind, und es findet auch jetzt noch eine Missionstätigkeit unter den allerdings nicht sehr zahlreichen neu eingewanderten Negern statt; auf den Seychellen auch unter Indiern und Chinesen. Es wäre daher nicht richtig, diese Gebiete bei der Missionsstatistik ganz zu übergehen. Eigentlich ließen sich auch für die Aufnahme von Réunion in die Missionsstatistik die gleichen Gründe geltend machen, da dort ungefähr 30000 Indier und Neger leben, die zum weitaus größten Teil noch heidnisch sind. Da aber die überwiegende Mehrheit der katholischen Bevölkerung (ungefähr 140000 im ganzen) europäischer Abstammung ist und wir keine Anhaltspunkte für die Bestimmung der Zahl der eingebornen Christen haben, so ziehen wir es vor, auch Réunion außer Betracht zu lassen. Über die Mission auf São Thomé fehlen leider alle Angaben.

Die Gesamtbevölkerung der so noch verbleibenden Inseln beträgt ungefähr 3600000 Einwohner, wovon auf Madagaskar 3 Millionen, auf Mauritius 378195, auf die Komoren mit Mayotte, Nossi-Bé und Dependenzen 59000, auf die Seychellen 20400, auf die Kapverdischen Inseln 147424 und auf Fernando Poo mit Annobon 21946 Einwohner kommen. Die katholische Bevölkerung auf diesen Inseln verteilt sich auf 8 kirchliche Jurisdiktionsbezirke (s. Tabelle XIII S. 100).

In sechs von diesen Sprengeln wird die seelsorgerische Tätigkeit durch Ordensleute ausgeübt (Jesuiten, Väter vom Heiligen Geist, Lazaristen, Kapuziner und Missionäre vom heiligsten Herzen Mariä), in den Diözesen Port-Louis und São Thiago de Cabo Verde durch Weltpriester; in Port-Louis zum Teil aber auch durch Jesuiten und Väter vom Heiligen Geist.

Die Gesamtzahl der Katholiken beläuft sich auf 468473. Wie viele darunter europäischer Abkunft sind, läßt sich mit Sicherheit nicht angeben. Bei manchen Vikariaten, wie z. B. den drei madagassischen, muß es zweifelhaft erscheinen, ob überhaupt die Europäer mitgerechnet sind. Da die Gesamtzahl der Europäer auf Madagaskar 15000 beträgt, ist jedenfalls mit 10000 der etwa erforderliche Abzug nicht zu gering veranschlagt. Bei den Kapverdischen Inseln haben wir die Gesamtzahl der dort lebenden Europäer (4000) in Abzug gebracht. Auf Mauritius hat leider bei den letzten Volkszählungen keine Unterscheidung nach der Abstammung stattgefunden. Aber der Prozentsatz der Europäer unter der Gesamtbevölkerung

Tabelle XIII. Die katholischen Missionen auf den afrikanischen Inseln.

Apostolische Vikariate, Präfekturen (P) und Diözesen (D)	Missionsgesellschaft	Katholiken		Kate-chumenen	Missionspriester	Missionshelfer			Haupt- und Nebenstationen	Kirchen und Kapellen	Schulen	Schüler und Schülerinnen		Zöglinge in Waisenhäusern	Sonstige charitative Anstalten
		a) Gesamtzahl	b) davon europäischer Abstammung			a) Laienbrüder	b) Schwestern	c) Katechisten				a) Gesamtzahl	b) davon in Mittelschulen		
Zentral-Madagaskar	Jesuiten	160 068		258 000	82	60	92	1305 [4]	1213	1180	1212	60 109 [5]	—	?	?
Nord-Madagaskar	Väter vom Heiligen Geist	17 000	10 000	1 500	19	8	43	12	20	20	17	978	—	123	19
Süd-Madagaskar	Lazaristen	(?)5 000		?	18	6	15	?	9	12	25	?	—	—	—
Komoren (P)	Väter vom Heiligen Geist	4 600	—	?	4	—	4	2	3	4	[6]	[6]	—	—	—
Port-Louis [1] (D)	Weltklerus	117 400	10 000	?	52	—	225	—	69	69	66	9 680	680	50	?
Port-Viktoria [2] (D)	Kapuziner	18 131	1 000	?	18	16	62	—	13	18	26	2 385	215	67	?
Fernando Poo	Mission. vom heil. Herzen Mariä	6 274	—	370	42	38	26	10	27	22	35	2 365	1195	?	4
São Thiago [3] (D)	Weltklerus	140 000	4 000	?	(?) 100	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?
Afrikanische Inseln		468 473	25 000	259 870	335	128	467	1329	1354	1325	1381	75 517	2090	?	?

(Die Zahl 10 000 in Spalte b) gilt durch Klammer für Zentral-, Nord- und Süd-Madagaskar zusammen.)

[1] Auf Mauritius. [2] Auf den Seychellen. [3] Auf den Kapverdischen Inseln. [4] Lehrer an den Schulen der Mission.
[5] Regelmäßig besuchten die Schulen nur 35 323 Kinder.
[6] Die sechs Schulen wurden von der französischen Regierung geschlossen und die an denselben tätigen Ordensleute ausgewiesen.

ist immer nur ein verhältnismäßig geringer gewesen. Da außerdem der aus England stammende Teil der europäischen Bevölkerung meist protestantischer Konfession ist, werden unter den Katholiken wohl kaum mehr als 10000 europäischer Abkunft sein. Mit 25000 im ganzen ist also jedenfalls der Anteil der Europäer unter den Katholiken dieses Missionsfeldes eher zu hoch als zu niedrig veranschlagt. Es bleiben somit 440000 bis 450000 eingeborne Christen. Die Zahl der Katechumenen ist bei den meisten Bezirken nicht angegeben. Die vorliegenden Angaben ergeben aber bereits eine Gesamtsumme von 259870.

Die Feststellung von Gesamtzahlen für das Missionsfeld der afrikanischen Inseln bietet deswegen große Schwierigkeiten, weil aus der Diözese São Thiago, die einen so großen Teil dieses Missionsgebietes ausmacht, gar keine näheren Angaben vorliegen. Wir haben nur bezüglich der Zahl der Priester, für die sich noch ein gewisser Anhaltspunkt bietet, eine Schätzung vorgenommen, bei allen übrigen Rubriken aber eine Lücke gelassen. Die wirklichen Gesamtzahlen müssen daher bei allen Rubriken erheblich höher sein.

Die Zahl der Missionspriester (im ganzen 335) ist in allen Vikariaten und Diözesen, mit Ausnahme von Süd-Madagaskar und Fernando Poo, unzureichend. Und auch bei Süd-Madagaskar muß es noch zweifelhaft scheinen, ob sie als genügend angesehen werden kann, da die in den Missiones Catholicae angegebene Zahl der Katholiken (5000) vermutlich unrichtig ist, was wir daraus schließen, daß im vorhergehenden Jahre für dieses Vikariat 13000 Katholiken[1] angegeben waren. Eingeborne waren (abgesehen von São Thiago, wo wohl die meisten Priester Eingeborne sind) nur 2 in der Diözese Port-Louis; auch fehlt es noch an Priesterseminarien, die für einheimischen Nachwuchs sorgen könnten.

Die Anzahl der Missionshelfer, der Stationen, gottesdienstlichen Gebäude, Schulen usw. ist scheinbar der Katholikenzahl entsprechend. Das kommt aber nur daher, daß das Vikariat Zentral-Madagaskar in all diesen Beziehungen geradezu glänzend gestellt ist und so sich hohe Gesamtzahlen ergeben, obwohl es in mehreren Bezirken gar nicht günstig steht. Über Zentral-Madagaskar, wo die Mission in den Händen der Jesuiten sich befindet, liegen uns auch die genauesten und eingehendsten Angaben vor[2]. Dieses Vikariat zählte im Jahre 1906 allein mehr als 160000 Katho-

[1] Streit: „Statistische Notizen zum katholischen Missionsatlas" 16.
[2] Katholische Missionen 1907, 263.

liken und 258 000 Katechumenen[1]. Die Zahl der Missionäre belief sich allerdings nur auf 82, sämtlich aus der Gesellschaft Jesu. Aber es standen ihnen 60 Laienbrüder (24 Jesuiten und 36 Schulbrüder), 92 Schwestern und 1305 weltliche Lehrkräfte zur Seite. Diesem zahlreichen Missionspersonal entspricht, abgesehen von der großen Zahl der Getauften und Taufbewerber[2], die ausgedehnte Schultätigkeit. Mehr als 1200 Schulen mit über 60 000 Schülern und Schülerinnen, das ist doch gewiß ein glänzendes Resultat. Leider droht auch dieser segensreichen Tätigkeit durch das Eingreifen der kirchenfeindlichen französischen Regierung eine schwere Krisis, wenn es auch bis jetzt noch nicht, wie in mehreren andern französischen Kolonialgebieten, zu einer völligen Unterdrückung der Missionsschulen gekommen ist. — Mit den Taufen gehen die Missionäre trotz der unverkennbar großen Hinneigung der Bevölkerung zur katholischen Kirche sehr behutsam zu Werke. So wurden im Jahre 1906 aus der großen Zahl der Taufbewerber nur 4501 Erwachsene getauft (daneben 11 994 Kinder).

Wir haben bei unsern bisherigen Ausführungen über die katholischen Missionen in Afrika die Diözesen Algier, Constantine und Oran in Algerien, die Erzdiözese Karthago in Tunis und die Diözese Santa Cruz do Reino do Angola in Portugiesisch-Westafrika außer Betracht gelassen. Bei den erstgenannten vier Diözesen geschah das aus dem Grunde, weil die katholische Bevölkerung in diesen Gebieten zum weitaus größten Teil aus eingewanderten Europäern besteht und der aus bekehrten Eingebornen hervorgegangene Rest sich ziffernmäßig nicht feststellen läßt. Die kirchliche Statistik dieser Diözesen ergibt folgende Zahlen[3]:

Erzdiözese Karthago	120 000	Katholiken	mit	68	Priestern
Diözese Algier	193 000	"	"	142	"
" Constantine	138 000	"	"	85	"
" Oran	212 000	"	"	135	"

Das gibt also eine Gesamtzahl von 663 000 Katholiken (mit 430 Priestern). Die Zahl der Franzosen, Naturalisierten und sämtlicher Fremden (mit Ausnahme der Marokkaner und Tunesier) betrug in Algerien nach dem Annuaire

[1] Die letztere Zahl haben wir den „Statistischen Notizen zum katholischen Missionsatlas" entnommen, da in den „Katholischen Missionen" über die Katechumenen sich keine Angabe findet.

[2] Nach protestantischer Berechnungsweise wären es insgesamt mehr als 400 000 Christen.

[3] Nach Streits „Statistischen Notizen zum katholischen Missionsatlas".

Statistique de la France[1] 583 844. Für Tunis wird die Zahl der Franzosen und andern Europäer auf 140 000 angegeben. Wenn nun auch unter diesen 724 000 Europäern und Naturalisierten eine nicht unbeträchtliche Zahl aus Deutschland, England, der Schweiz und andern vorwiegend protestantischen Ländern stammt und die Franzosen selbst keineswegs alle katholisch sind, so sieht man doch aus dieser Zusammenstellung, daß die Zahl der eingebornen Christen in Algier und Tunis nicht groß sein und man daher diese Gebiete bei der Missionsstatistik übergehen kann, ohne der Vollständigkeit erheblichen Abbruch zu tun.

Bei der Diözese Santa Cruz in Angola dagegen handelt es sich zweifellos hauptsächlich um eingeborne Christen, ebenso wie bei der Diözese São Thomé, die schon im vorhergehenden erwähnt wurde. Aber es war uns leider nicht möglich, darüber irgend welche zuverlässige Angaben zu erhalten. Streit gibt für die Diözesen Funchal, São Thiago, Angra, São Thomé, Santa Cruz (do Reino do Angola) und San Cristobal de Laguna eine Gesamtsumme von 1 702 000 Katholiken; auch bei Baumgarten[2] findet sich diese Zahl. Zieht man davon die Katholikenzahl der übrigen Diözesen (außer São Thomé und Santa Cruz) ab, die sich, da in den betreffenden Gebieten fast die ganze Bevölkerung katholisch ist, leichter berechnen läßt, so bleibt für die beiden Diözesen eine Summe von ungefähr 880 000 Katholiken, wovon der weitaus größte Teil auf Angola kommen müßte. Louvet[3] gibt für dieses Gebiet eine Schätzung auf 250 000 Katholiken an. Uns ist es sehr zweifelhaft, daß es in Angola noch 800 000 Katholiken geben soll, da nach den Schilderungen der Missionäre die schon aus den früheren Jahrhunderten stammenden Christengemeinden sich vorwiegend auf eine Anzahl Städte und Küstenplätze und deren nächste Umgebung beschränken. Wir geben daher die Zahl nur mit der größten Reserve wieder. Eine eigentliche auf weitere Ausbreitung des Christentums unter den Heiden gerichtete Tätigkeit findet in dieser Diözese jedenfalls nicht mehr statt[4]. Höchstens kann man also dieses Gebiet zu den Missionen im weiteren Sinne rechnen, insofern es sich um Christen handelt, die durch die neuzeitliche Missionstätigkeit dem Christentum gewonnen worden sind.

---

[1] Bd XXV, Paris 1906.

[2] „Das Wirken der katholischen Kirche auf dem Erdenrund". Übersichtstabelle über die kirchlichen Verhältnisse in Afrika.

[3] Les missions catholiques au 19e siècle, Lyon, Lille, Paris 1894, 393.

[4] Die Heidenmission wird in dem umliegenden Gebiete durch die Väter vom Heiligen Geist ausgeübt, deren Erfolge in der Missionsstatistik von Mittelafrika (Präfektur Ober-Cimbebasien mit Missionen Cunene und Lunda) zum Ausdruck kommen.

Wir unterscheiden nämlich in der nun folgenden Gesamtübersicht über die Missionen in Afrika, wie bei Asien, zwischen eigentlichen Missionen, in denen noch gegenwärtig unter einer zum großen oder größten Teil heidnischen Bevölkerung die Verkündung des Evangeliums stattfindet, und den beendeten Missionen, wo zwar die Bevölkerung durch die Missionstätigkeit der letzten Jahrhunderte für das Christentum gewonnen wurde, gegenwärtig aber fast die ganze Bevölkerung christianisiert ist. Es ist schwer, für diese Kategorie eine kurze, prägnante Bezeichnung zu finden, die sich in den tabellarischen Übersichten verwenden läßt. Wir haben dafür in Ermanglung eines besseren den Ausdruck „Früchte der älteren Mission" gewählt. Dazu rechnen wir bei Afrika außer Angola auch die Kapverdischen Inseln und die Seychellen, nicht aber Algier, Tunis, Madeira, Ceuta, die Kanarischen Inseln und Réunion, die wir von der Missionsstatistik gänzlich ausschließen.

Aus der Zusammenstellung der Einzelangaben für die verschiedenen afrikanischen Missionsfelder ergibt sich dann die Gesamttabelle XIV S. 105.

Im eigentlichen Missionsgebiet Afrikas wurden also 853 931 Katholiken gezählt. Ungefähr 130 000 davon waren europäischer Abkunft, so daß die Zahl der eingebornen Christen auf dem gegenwärtigen Missionsfelde rund 724 000 beträgt. Das ist aber nicht das Gesamtergebnis der katholischen Missionstätigkeit in Afrika. Denn abgesehen von den durch die Ungunst der Verhältnisse wieder zerstörten ehemaligen Missionen sind noch große Massen von eingebornen Christen in den Gebieten der älteren afrikanischen Mission übrig, in denen gegenwärtig keine eigentliche Missionstätigkeit mehr stattfindet. Ihre Zahl läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen; es sind aber jedenfalls mehrere Hunderttausende. Insgesamt leben also in Afrika mehr als eine Million eingeborne katholische Christen, von denen etwa 45 000 verschiedenen orientalischen Riten, alle übrigen dem lateinischen Ritus angehören. Neben den getauften Christen wurden 556 281 Taufbewerber gezählt. Da aus vielen afrikanischen Missionsgebieten keine Nachrichten über die Zahl der Katechumenen vorliegen, bleibt diese Zahl weit hinter der Wirklichkeit zurück; es sind jedenfalls mehr als 600 000.

Im eigentlichen Missionsgebiet sind 1842 Missionspriester tätig, von denen nur 123 Eingeborne waren, meist in den Jurisdiktionsbezirken der orientalischen Riten. In dieser geringen Zahl von eingebornen Priestern liegt ohne Zweifel der Hauptmangel der gegenwärtigen afrikanischen Mission. Sie ist dadurch auf unabsehbare Zeit auf Nachsendung von Missionären aus Europa angewiesen, und das ist immer eine prekäre Lage. Anderseits

Tabelle XIV. Gesamtübersicht über die katholischen Missionen in Afrika.

Missionsgebiete	Katholiken		Katechumenen	Missionspriester		Missionshelfer			Haupt- und Nebenstationen	Kirchen und Kapellen	Schulen	Schüler und Schülerinnen		Zöglinge in Waisenanstalten	Sonstige charitative Anstalten
	a) Gesamtzahl	b) davon europ. Abstammung		a) Gesamtzahl	b) davon Eingeborne	a) Laienbrüder	b) Schwestern	c) Katechisten				a) Gesamtzahl	b) davon in Mittelschulen		
A. Gegenwärtige Missionen.															
Südafrika	92 840	45 000	3 930	313	1	445	1667	?	258	269	299	17 021	2735	952	11
Mittelafrika	231 358	—	272 929	587	2	309	323	2565	1569	1384	1210	66 872	—	6996	211
Nordafrika (westlich)	74 032	15 000	17 480	378	7	88	304	338	334	228	337	19 071	65	1673	96
Nordafrika (östlich)	145 359	50 000	(?)2072	347	111	403	969	?	200	230	191	17 717	3553	(?) 482	33
Afrikanische Inseln [1]	310 342	20 000	259 870	217	2	112	405	1329	1341	1307	1355	73 132	1875	(?) 173	(?) 23
Summe A	853 931	130 000	556 281	1842	123	1357	3668	(?) 4232	3702	3418	3392	193 813	8228	10 276	374
B. Früchte der älteren Mission.															
Seychellen	18 132	1 000	?	18	—	16	62	—	13	18	26	2385	215	67	?
Kapverdische Inseln	140 000	4 000	—	(?) 100	(?) 100	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?
Angola [2]	(?) 880 000	(?) 10 000	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?
Summe B	1 038 132	15 000	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?
Summe A und B	1 891 063	145 000	556 281	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?

[1] Ohne Kapverdische Inseln und Seychellen. [2] Mit Diözese São Thomé.

läßt sich nicht leugnen, daß in vielen afrikanischen Missionsgebieten die Dinge so liegen, daß an die Schaffung eines einheimischen Klerus vorderhand gar nicht gedacht werden kann. Die Kulturstufe, auf der manche Negerstämme stehen, ist eine so niedrige, daß es äußerst schwer hält, selbst die besseren Elemente zur Erfüllung auch nur der notwendigsten Christenpflichten zu bringen. Wie soll man also darunter Menschen finden, die den hohen Anforderungen des katholischen Priestertums entsprechen! Darin muß man den kirchlichen Behörden durchaus recht geben, daß sie lieber auf Heranbildung eines einheimischen Klerus verzichten, als Elemente dazu heranziehen, die nicht die Gewähr bieten, daß sie ihre hohe Aufgabe in würdiger Weise erfüllen. Aber es gibt doch unter der einheimischen Bevölkerung Afrikas auch intelligentere und gesittetere Stämme, wie die Hovas auf Madagaskar und die Bagandas in Uganda und andere, und daher sollte man meinen, daß für die Heranbildung eines einheimischen Klerus wohl noch mehr geschehen könnte.

Als eine Vorbereitung dazu darf man die ausgedehnte Tätigkeit der Mission auf dem Gebiete des Unterrichts ansehen. Es wurden im eigentlichen Missionsgebiet insgesamt 3392 Schulen mit 193 813 Schülern gezählt. Unter diesen Schulen mögen vielleicht 200—300 sein, die ganz oder zum Teil von den Kindern der eingewanderten Europäer besucht werden, und unter den Schülern können etwa 20 000—25 000 europäischer Abkunft sein; aber anderseits sind die Angaben über die Schulen und die Schülerzahl so lückenhaft, daß die fehlenden Zahlen im ganzen wohl mindestens ebensoviel ausmachen. Ungefähr 5000 Ordensleute (1357 Laienbrüder und 3668 Schwestern) stehen bei dieser Arbeit den Missionspriestern helfend zur Seite. Dieselben tragen aber außerdem durch Erziehung der Eingebornen zur Arbeit nicht wenig zur Hebung der Kultur bei, ganz abgesehen von ihrer umfangreichen charitativen Tätigkeit. Über die Zahl der Katechisten aus dem Laienstande sind die Angaben leider so unvollständig, daß man sich davon kein rechtes Bild machen kann. Aber die vorliegenden Angaben ergeben schon eine Gesamtzahl von 4232 Katechisten. Auch über die charitative Tätigkeit, namentlich auf dem Gebiete der Waisenpflege, besitzen wir für Afrika bei weitem nicht so vollständige Nachrichten wie für die meisten asiatischen Missionsgebiete. Aber soweit die Nachrichten reichen, legen sie für den Eifer und die Arbeitsamkeit des Missionspersonals ein schönes Zeugnis ab.

Da fast der ganze Erdteil Afrika Missionsgebiet ist, dürfte es von Interesse sein, auch die Gesamtzahl der Katholiken in Afrika zu kennen.

Wir brauchen zu diesem Zwecke zu unsern bisherigen Ausführungen nur noch die Angaben für Madeira, die Kanarischen Inseln, Ceuta mit Dependenzen und Réunion hinzuzufügen und erhalten dann folgende Zusammenstellung:

Gegenwärtiges Missionsgebiet	853 931	Katholiken
Ehemaliges Missionsgebiet	(?) 1 038 132	"
Algerien und Tunis	663 000	"
Kanarische Inseln	358 000	"
Ceuta und Presidios	23 000	"
Madeira	150 000	"
Réunion	140 000	"
	3 226 063	Katholiken

Falls man, wie das vielfach üblich ist, auch die Azoren zu Afrika rechnet, erhöht sich die Gesamtzahl um 256 000, also auf 3 482 000 oder rund $3^1/_2$ Millionen.

Endlich wollen wir hier wie bei Asien und Australien zur Vergleichung eine Gesamtübersicht der protestantischen Missionen in Afrika zur Zeit der Jahrhundertwende nach Grundemann[1] geben.

Übersicht über die protestantischen Missionen in Afrika.

Missionsgebiete[2]	Eingeborne Protestanten	Missionäre	Ordinierte Eingeborne	Andere Helfer	Stationen	Schulen	Schüler und Schülerinnen
Südafrika	335 471	604	125	3858	609	1422	88 972
Westliches Zentralafrika	11 354	167	1	262	60	115	6 737
Westafrika	170 706	216	252	1321	237	729	42 869
Ostafrika	44 152	209	30	591	99	206	31 499
Madagaskar	129 281	85	472	4013	75	2221	151 947
Mauritius und Seychellen	4 468	3	10	42	10	26	1 774
Afrika	695 432	1284	890	10 087	1090	4719	323 798

D. Amerika.

1. Südamerika.

Die Bevölkerung Südamerikas beläuft sich nach den Ergebnissen der neuesten Zählungen und Schätzungen auf rund $43^1/_2$ Millionen Einwohner. Dieselben sind zum weitaus größten Teil dem Christentum gewonnen. Die Zahl der noch unzivilisierten heidnischen Indianer läßt sich

[1] Kleine Missions-Geographie und -Statistik 144.

[2] Die Einteilung deckt sich nicht mit der unsrigen.

begreiflicherweise nicht genau feststellen, und die Schätzungen weichen daher erheblich voneinander ab. Wir glauben, daß eine Gesamtzahl von rund $1\frac{1}{2}$—$1\frac{3}{4}$ Millionen der Wirklichkeit am nächsten kommt. Davon fallen auf Brasilien etwa 600 000, auf Paraguay 100 000, auf Argentinien 30 000, auf Chile 50 000, auf Peru 350 000, auf Bolivia 250 000, auf Ecuador 200 000, auf Kolumbia 150 000 und auf Venezuela 60 000. Außerdem gibt es in Südamerika noch ungefähr 200 000—250 000 heidnische Kuli, Neger und Chinesen, so daß also im ganzen noch rund 2 Millionen Bewohner von Südamerika heidnisch sind. Die Zahl der Protestanten beläuft sich ungefähr auf 400 000 (hauptsächlich in Guayana und Brasilien). Die gesamte übrige Bevölkerung, rund 41 Millionen, ist katholisch.

Die Mission unter den noch heidnischen Indianern bietet außerordentlich große Schwierigkeiten, da sich dieselben zum großen Teil in das Innere der Urwälder oder andere schwer zugängliche Gegenden zurückgezogen haben, vielfach eines festen Wohnsitzes entbehren und sich mißtrauisch von jeder Berührung mit den Weißen und auch mit zivilisierten Indianern oder Mischlingen fernhalten. Eine andere Schwierigkeit für die Mission liegt darin, daß die Gebiete, in denen die heidnischen Indianer leben, meist mit den benachbarten zivilisierten Gebietsteilen zu einer Diözese verbunden sind, deren kirchliche Oberbehörde daher zunächst die Aufgabe der Missionierung hätte. Nun sind aber die kirchlichen Zustände Südamerikas infolge der ungünstigen politischen Entwicklung während des letzten Jahrhunderts keineswegs befriedigend. Es fehlt schon für die vorhandene katholische Bevölkerung an geeigneten Seelsorgern, und auswärtige Missionsgesellschaften sind durch die bereits bestehende kirchliche Organisation an der Einrichtung gesonderter Missionsbezirke, wie sie anderwärts bestehen, behindert. Immerhin ist es doch in den letzten Jahrzehnten gelungen, eine Anzahl von Apostolischen Vikariaten bzw. Präfekturen für die Heidenmission zu begründen[1], und mehrere religiöse Genossenschaften, insbesondere die Franziskaner, Kapuziner, Jesuiten und Salesianer, arbeiten auch innerhalb der älteren Diözesen an der Ausbreitung des Christentums unter den Indianern. Gerade der letztere Umstand macht aber eine Statistik dieser Missionen äußerst schwer, ja fast unmöglich, da ein fest abgegrenztes Missionsgebiet in diesem Fall nicht vorhanden ist und auch die Tätigkeit der Patres sich vielfach nicht auf die Heidenmission beschränkt. Es sind daher eigentlich nur Bruchstücke

[1] Von den neugebildeten Missionsgebieten sind neun apostolische Vikariate und drei Präfekturen der Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten unterstellt.

Tabelle XV. Die katholischen Missionen in Südamerika.

Apostolische Vikariate und Präfekturen (P)	Missionsgesellschaft	Katholiken	Missionspriester	Missionshelfer a) Laienbrüder	Missionshelfer b) Schwestern	Haupt- und Nebenstationen	Kirchen und Kapellen	Schulen	Schüler und Schülerinnen
Britisch-Guayana [1]	Jesuiten	22 000	21	2	?	22	22	73	4606
Niederländisch-Guayana	Redemptoristen	19 230	25	25	90	37	37	11	1701
Französisch-Guayana	Weltklerus	21 000 [6]	25	?	?	38	33	19	1300
Nord-Patagonien	Salesianer	115 000	50	47	112	75	45	45	4140
Süd-Patagonien (P)	"	12 600	18	42	36	24	12	17	960
Araukanien (P)	Kapuziner	80 000	26	19	40	63	26	19	1108
Goajira (Kolumbia)	"	50 000	25	16	6	20	20	8	350
Caqueta (Kolumbia P)	"	12 000	10	3	—	14	14	5	178
Amazonas (P) } Peru	Augustiner	?	4	—	—	4	4	?	?
Ucayali (P) } Peru	Franziskaner	5 140	12	9	—	24	24	11	?
Urubamba (P) } Peru	Dominikaner	?	12	3	—	6	6	?	?
Gran Chaco und Pampas [2]	Franziskaner	22 700	71	25	151	15	21	12	872
Missionskollegien (Bolivia) [3]	"	17 226	77	48	?	28	28	(?) 46	(?) 2233
Missionen in Ecuador	[4]	?	?	?	?	?	?	?	?
Missionen in Venezuela	Augustiner	?	?	?	?	?	?	?	?
Missionen in Brasilien	[5]	24 900	(?) 100	?	?	48	48	(?) 33	(?) 1450
Südamerika		401 796	476	239	435	418	340	(?) 299	(?) 18 898

der Missionstätigkeit in Südamerika, die wir unsern Lesern zu bieten vermögen, aber das ist doch immer noch besser als gar nichts, und darum glaubten wir auch hier von der Aufstellung einer Tabelle (XV S. 109) nicht Abstand nehmen zu sollen[7].

Es ergibt sich eine Gesamtzahl von 401 796 katholischen Christen. Wie viele darunter europäischer Abkunft sind, läßt sich natürlich nicht mit Sicherheit feststellen. In Britisch- und Niederländisch-Guayana ist die Zahl der Europäer unter den Katholiken verschwindend gering. In Französisch-Guayana haben wir die Zahl der Europäer bereits abgezogen. Mehrere

[1] Einschließlich Barbados.

[2] Franziskanermission unter Eingebornen in Argentinien.

[3] Sechs Missionskollegien der Franziskaner unter den Indianern von Bolivia.

[4] Franziskaner, Dominikaner, Salesianer.

[5] Franziskaner, Kapuziner, Salesianer und Benediktiner.

[6] Ohne Europäer.

[7] Als Quelle dienten: Analecta Ordinis Minorum Capuccinorum XXIII, fasc. 3; Conspectus omnium missionum fratrum minorum an. 1904/05; Artikel „Die katholische Mission" in Herders Konversationslexikon; Streits „Statistische Notizen zum katholischen Missionsatlas".

der übrigen Missionsgebiete sind fast ausschließlich von Eingebornen bewohnt, aber in Patagonien, Araukanien und Bolivia ist ein beträchtlicher Teil der Katholiken europäischer Abstammung. Wir schätzen die Europäer in den hier aufgeführten südamerikanischen Missionsgebieten insgesamt auf etwa 120 000—150 000. Sollte diese Schätzung noch zu niedrig gegriffen sein, so fehlen auf der andern Seite die Zahlen für eine ganze Reihe von Missionen, die wir nicht einmal dem Namen nach angeführt haben, weil uns gar keine Nachrichten darüber zu Gebote standen. Man wird daher mindestens eine Gesamtzahl von 250 000 eingebornen Christen für die südamerikanische Mission annehmen müssen.

So viel geht jedenfalls aus unserer Zusammenstellung deutlich hervor, daß es nicht berechtigt ist, wenn man der katholischen Kirche vorwirft, sie tue nichts für die Bekehrung der noch heidnischen Indianer. Daß nicht noch mehr geschieht, liegt an den außergewöhnlich großen Schwierigkeiten, die oben auseinandergesetzt wurden. Hauptsächlich sind es, wie auch im 17. und 18. Jahrhundert, Ordensgenossenschaften, die sich dem Missionswerk in Südamerika widmen, vor allem die Franziskaner und Kapuziner, daneben neuerdings mit großem Erfolg die Salesianer. Die Jesuiten haben, nachdem ihre Mission unter den wilden Indianern in Ecuador durch die gegenwärtige radikale Regierung zerstört wurde, nur noch eine Heidenmission in Südamerika, in Britisch-Guayana. Dagegen ist ihre Tätigkeit in der Seelsorge und im Unterricht unter der bereits zivilisierten Bevölkerung und den europäischen Kolonisten in Brasilien, Uruguay, Argentinien und Chile eine sehr ausgedehnte.

Die übrigen Zahlen unserer Tabelle sind nur von sehr problematischem Werte, da die Angaben überall sehr lückenhaft sind und es sehr schwer hält herauszufinden, inwieweit sie sich auf die eigentliche Missionstätigkeit beziehen. Besonders die Angaben über die Schulen und die Schülerzahl sind so unvollständig, daß man sich daraus gar kein Bild von dem wirklichen Stande machen kann.

2. Mittelamerika und Westindische Inseln.

Als eigentliches Missionsgebiet kann man in Mittelamerika nur Britisch-Honduras und kleine Teile von Costa Rica, Honduras, Nicaragua und Mexiko bezeichnen, in Westindien Jamaica, Trinidad und die Windward-Inseln. Sonst ist fast die ganze übrige Bevölkerung christianisiert. Insgesamt leben unter den $24\,^1/_3$ Millionen Bewohnern dieser Gebiete kaum 500 000—600 000 Heiden. Eine Zusammenstellung der Apostolischen Vikariate und Missionen ergibt die Zahlen der Tabelle XVI S. 111.

Tab. XVI. Die katholischen Missionen in Mittelamerika und Westindien.

Apostolische Vikariate und Diözesen (D)	Missionsgesellschaft	Katholiken	Missionspriester	Missionshelfer a) Laienbrüder	Missionshelfer b) Schwestern	Haupt- und Nebenstationen	Kirchen und Kapellen	Schulen	Schüler und Schülerinnen a) Gesamtzahl	Schüler und Schülerinnen b) davon in Mittelschulen	Zöglinge in Waisenanstalten	Sonstige charitative Anstalten
Jamaica	Jesuiten	14000	16	2	60	25	37	34	2775	175	193	2
Britisch-Honduras	"	23500	14	8	17	79	49	19	1875	152	?	?
Curaçao	Dominikaner	45323	33	25	160	30	30	29	5271	397	84	3
Port d'Espagne (D) [1]	" [3]	182000	83	?	?	101	101	147	20500	500	200	6
Roseau (D) [2]	Redemptoristen	40000	27	11	26	25	25	35	4600	?	?	1
Mission in Costa Rica	Lazaristen	1130	(?)4			4	4	?	?	—	—	—
Unter-Kalifornien (Mexiko)	Römisches Seminar	45000	(?)9	?	?	20	36	1	50	—	?	?
Mittelamerika u. Westindien		350953	186	(?)46	(?)263	284	282	265	35071	1224	(?)477	12

Außer den in unserer Tabelle aufgeführten Missionen gibt es in Mexiko noch eine Indianermission der Jesuiten in der Diözese Chihuahua und eine Mission der Josefitas, über die aber alle näheren Angaben fehlen. Die hier zusammengestellten Angaben sind teils den Missiones Catholicae von 1907, teils dem Catholic Directory 1907 von Wiltzius[4], teils Streits „Statistischen Notizen zum Katholischen Missionsatlas" entnommen. Sie ergeben eine Gesamtzahl von 350953 Katholiken für dieses Missionsgebiet. Personen europäischer Abstammung gibt es in den in Betracht kommenden Gebietsteilen überhaupt nur sehr wenige, und die sind noch dazu größtenteils Protestanten. Katholiken werden darunter wohl höchstens 20000 sein, so daß mindestens 330000 eingeborne Christen übrig bleiben.

[1] Die Erzdiözese Port d'Espagne umfaßt die Inseln Trinidad, Tobago, Grenada, St Vincent, St Lucia und die übrigen Windward-Inseln.

[2] Die Diözese Roseau umfaßt die Inseln Dominica, Barbuda, Antigua, St Kitts und die übrigen Leeward-Inseln.

[3] Außerdem Väter vom Heiligen Geist und Weltklerus.

[4] Milwaukee und New York.

Die Angaben über das Missionspersonal (auch die Priester) sind wie bei Südamerika sehr lückenhaft. Besonders kommt die Arbeit der Mission auf dem Gebiete der Schule, der Waisenpflege und der charitativen Fürsorge nur sehr ungenügend zum Ausdruck.

3. Nordamerika.

Das letzte uns noch übrig bleibende Missionsgebiet umfaßt nur zwei Staatengebilde, die Vereinigten Staaten und die englische Kolonie Kanada mit ihren Dependenzen. Es ist ein ungeheures Gebiet, das nach den neuesten Zählungen und Berechnungen ungefähr 90 Millionen (89 467 438) Einwohner zählt, wovon auf die Vereinigten Staaten 83 879 086 (Berechnung für 1906), auf Kanada 5 371 315 (Zählung von 1901), auf Neu-Fundland und Labrador 226 652 (Schätzung von 1904) kommen. Aber für die Mission kommen davon außer den geringen Überresten der eingebornen Indianerbevölkerung, welche die angelsächsische Kolonisationsmethode noch übrig gelassen hat, und den wenig zahlreichen Eskimos nur die aus Afrika eingeführten Neger, soweit sie nicht bereits protestantischen Denominationen angehören, und die in neuester Zeit eingewanderten Chinesen und Japanesen in Betracht. In den Vereinigten Staaten wurden beim letzten Zensus im ganzen 8 840 388 Farbige (Neger, Mulatten, Indianer, Chinesen usw.) gezählt; darunter 237 224 Indianer, (außer Alaska, wo die Zahl der Indianer, Eskimos und Aleuten zusammen auf 29 536 angegeben wird), 90 167 Chinesen, 24 610 Japanesen, die übrigen Neger und Mischlinge. In Kanada wurden (1901) 108 233 Indianer gezählt. Über die Zahl der Eskimos daselbst findet sich keine Angabe. Vielleicht sind sie wie in Alaska mit den Indianern zusammengerechnet. A. Scobel schätzt ihre Zahl im Geographischen Handbuch[1] zu Andrees Handatlas auf 5000 und in Labrador auf 1400.

Wie viele unter den Farbigen noch Heiden sind, läßt sich auch in Nordamerika nicht mit Sicherheit feststellen, da in den Vereinigten Staaten eine amtliche Zählung der Konfessionen nicht stattfindet. Die Protestanten schätzen die Zahl der ihrem Bekenntnis angehörenden Indianer auf ungefähr 74 735[2]. Die untenstehende, übrigens ganz unvollständige Zusammenstellung der katholischen Indianer ergibt 64 208. Es mag also in den Vereinigten Staaten einschließlich Alaskas noch immerhin 100 000

[1] 4. Aufl., Bielefeld und Leipzig 1902, 706.
[2] Grundemann, Kleine Missions-Geographie und -Statistik 160.

bis 120000 heidnische Indianer und Eskimos geben. In Kanada sind von den 108000 Indianern und Eskimos nach der staatlichen Zählung 34915 Katholiken, rund 29000 Protestanten und 44000 Heiden oder unbekannter Konfession. Die 114777 Chinesen und Japaner sind natürlich mit wenigen Ausnahmen sämtlich Heiden. Am schwersten läßt sich bei den Negern bestimmen, wie weit unter ihnen die Christianisierung fortgeschritten ist. Das unterliegt allerdings keinem Zweifel, daß die Mehrzahl derselben jetzt dem protestantischen Bekenntnis folgt, und das liegt auch in der Natur der Sache. Denn von den nordamerikanischen Negern waren vor Aufhebung der Sklaverei fast 4 Millionen Sklaven protestantischer Herren (beim Zensus von 1860 3953760), von denen weitaus die meisten der jetzt in den Vereinigten Staaten lebenden Neger abstammen, und auch nach Aufhebung der Sklaverei blieben sie der überwiegenden Mehrzahl nach in protestantischer Umgebung. Unter solchen Umständen ist es ganz selbstverständlich, daß sich die Mehrzahl dem Christentum anschloß, und zwar derjenigen christlichen Konfession, der die mit ihnen zusammenwohnenden Weißen angehörten. Es ist das eine Erfahrung, die man überall machen kann. In überwiegend katholischen Ländern, wie in Brasilien und andern süd- und mittelamerikanischen Staaten, sind die Neger fast ausnahmslos katholisch geworden, in den Vereinigten Staaten und auf Jamaica, soweit sie das Christentum angenommen haben, ganz überwiegend protestantisch. Aber die Zahlen, die von protestantischer Seite für die protestantischen Neger angegeben werden, sind nichts als Mutmaßungen, die nur zum kleinen Teil eine tatsächliche Unterlage haben. Daher variieren denn auch die Angaben zwischen 4 und 7 ³/₄ Millionen. Nur für die Südstaaten, in denen bekanntlich die Hauptmasse der Neger wohnt, hat man in Verbindung mit dem Zensus von 1890 eine genauere Berechnung versucht, die 2458000 protestantische Neger ergab. Katholische Neger gibt es in den Vereinigten Staaten jedenfalls nur sehr wenige. Man schätzt ihre Zahl auf etwa 150000—200000.

Wir ziehen es vor, anstatt der Schätzungen im folgenden das, was an beglaubigten Nachrichten über die Zahl der katholischen Indianer und Neger vorliegt, wenn es auch sehr unvollständig ist, aus den Missiones Catholicae und dem Official Catholic Directory von 1906 und 1907 zusammenzustellen. Diese Angaben ergänzen sich gegenseitig; einige Diözesen, bei denen im Directory von 1906 keine Angaben vorhanden sind, bringen solche im Jahre 1907, und umgekehrt fehlen 1907 einige, die 1906 angeführt sind. Wir können bei diesen Missionen nicht wie bei unsern

Tabelle XVII. Die katholischen Indianermissionen in den Vereinigten Staaten.

Diözesen	Missionsgesellschaft[2]	Katholische Indianer	Missionspriester	Laienbrüder	Schwestern	Kirchen und Kapellen	Schulen	Schüler u. Schülerinnen	Taufen im letzten Jahre von a) Erwachsenen	b) Kindern
Alaska[1]	Jesuiten	5000	10	9	10	13	6	184	83	199
Baker City	„	1000	1	?	7	1	2	95	5	38
Boise	„	1400	4	?	12	4	3	188	50	85
Cheyenne	„	300[3]	2	?	8	1	2	150	?	?
Duluth	Benediktiner u. Jesuiten	5000	8	?	11	7	2	200	?	?
Fargo	Benediktiner	5863	5	—	38	4	4	440	?	?
Grand-Rapids	Franziskaner	2150	6	?	24	7	2	125	8	63
Great-Falls	Jesuiten	4000[3]	7	?	25	5	4	380	?	?
Green-Bay	Franziskaner	1400	4	?	13	5	1	190	7	61
Helena	Jesuiten	1800[3]	8	?	23	3	5	400	?	?
Lead	Benediktiner u. Jesuiten	6000	11	24	58	18	3	630	141	290
Marquette	Jesuiten	1040	1	?	10	5	1	48	1	74
Monterey	Weltklerus	?	6	—	13	3	2	170	?	?
Nesqually	Jesuiten	3500	8	?	15	11	4	364	13	151
Oklahoma	Benediktiner	3400	6	17	67	13	14	819	16	103
Oregon City	Salvatorianer	600[3]	2	?	—	1	2	795	?	?
San Francisco	Franziskaner	626	5	5	?	4	3	?	3	63
Santa Fé	„	18000	11	?	17	17	2	220	?	?
Sioux Falls	Benediktiner	500	2	?	6	1	1	70	?	?
Superior	Franziskaner	2676	4	?	24	16	6	401	46	?
Tucson	„	3000	5	?	10	8	3	371	95	268
Vereinigte Staaten		67255	116	?	391	147	72	6240	(?)468	(?)1395

bisherigen Ausführungen bestimmt abgegrenzte Missionsgebiete, Apostolische Vikariate oder Präfekturen unterscheiden, da es solche ausschließlich für die Heidenmission bestimmte kirchliche Jurisdiktionsbezirke in den Vereinigten Staaten nicht gibt, sondern die Mission innerhalb der Diözesangrenzen teils von Weltpriestern teils von Ordensleuten verschiedener Genossenschaften ausgeübt wird. (S. Tabelle XVII.)

Diese, wie gesagt, unvollständige Zusammenstellung ergibt eine Gesamtsumme von 67 255 katholischen Indianern in den Vereinigten Staaten,

[1] Apostolische Präfektur.

[2] Die Missionstätigkeit wird nicht ausschließlich von den hier genannten Genossenschaften ausgeübt. [3] Schätzung.

die über 21 Diözesen zerstreut wohnen, der Hauptmasse nach aber in der Erzdiözese Santa Fé in Neu-Mexiko, den Diözesen Duluth in Minnesota, Fargo und Lead in Dakota und in der Apostolischen Präfektur Alaska. Es wirken unter ihnen 116 Missionspriester, meist Ordensleute, denen in der Schule und der charitativen Tätigkeit 391 Schwestern zur Seite stehen. Die Zahl der im Dienste der Mission stehenden Laienbrüder ließ sich in den meisten Fällen nicht feststellen. Auch über die Schulen besitzen wir nur sehr unvollständige Nachrichten. Immerhin ergeben sie eine Gesamtzahl von 72 Schulen mit 6240 Schülern. Die Nachrichten über die Taufen sind zu unvollständig, um eine richtige Vorstellung von diesem wichtigen Zweige der Missionstätigkeit bieten zu können.

Den gleichen Quellen entnehmen wir die folgende ebenfalls sehr unvollständige Zusammenstellung über die Zahl der katholischen Neger in den Vereinigten Staaten, unter denen das Missionswerk meist von Weltpriestern ausgeübt wird, weshalb wir von der Bezeichnung bestimmter Missionsgesellschaften in diesem Falle ganz Abstand nehmen mußten. (S. Tabelle XVIII S. 116.)

Bei dieser Zusammenstellung handelt es sich offenbar nur um solche Fälle, wo die Neger eigene Gemeinden mit Kirche und Schule bilden. Die zahlreichen Neger, die über das ganze Land zerstreut in den Gemeinden der Weißen leben, sind dabei nicht in Betracht gezogen. Wenn nun schon in den organisierten Negergemeinden beinahe 150 000 katholische Neger gezählt wurden, darf man wohl annehmen, daß die Gesamtzahl mindestens 200 000 beträgt. Als Negermissionäre sind in unserer Zusammenstellung nur solche bezeichnet, die sich ausschließlich den Negern widmen. Es werden aber ohne Zweifel von den übrigen Priestern der betreffenden Diözesen viele an dem Missionswerk unter den Negern mitarbeiten, und die Neger selbst werden zum großen Teil die Kirchen und Schulen der Weißen besuchen. So ist es zu erklären, daß die Zahlen für die Priester, Kirchen, Schulen und Schüler verhältnismäßig so gering erscheinen. Dagegen ist die Zahl der Kindertaufen so groß, daß man auch daraus auf eine höhere Gesamtzahl der katholischen Neger schließen muß. Auch die Zahl der im letzten Jahre getauften erwachsenen Heiden ist nicht unbeträchtlich und zeigt, daß hier doch noch eine eigentliche Missionstätigkeit vorliegt.

In Kanada verteilen sich die 34 915 katholischen Indianer auf 15 Diözesen und Vikariate. Am dichtesten wohnen sie in den Diözesen Sault St Marie, St Albert, New Westminster und St Boniface und in dem Apostolischen Vikariat St Lawrence. Die Zahl der im Dienste der Indianer-

Tabelle XVIII. Die katholischen Negermissionen in den Vereinigten Staaten.

Diözesen	Katholische Neger	Missionspriester	Kirchen	Schulen	Schüler und Schülerinnen	Taufen im letzten Jahre von a) Erwachsenen	b) Kindern
Baltimore	30 000	10	5	6	787	215	2000
Charleston	800	1	3	4	255	11	25
Chicago	?	1	1	?	?	9	10
Cincinnati	?	?	?	2	218	12	46
Covington	162	?	?	1	145	29	2
Fall River	5 000	1	1	?	?	?	?
Galveston	700	2	2	2	195	47	8
Leavenworth	550	1	1	2	126	12	12
Little Rock	300	?	1	2	165	13	2
Louisville	4 500	1	1	9	444	?	192 [1]
Mobile	3 820	5	10	11	391	?	444 [1]
Nashville	300	6	?	1	?	?	25
Natchez	2 391	2	2	4	140	20	60
Natchitoches	4 500	1	2	5	275	8	278
New Orleans	80 000	4	2	52	2027	324	3603
New York und Bahamas	3 350	4	4	3	478	26	59
Oklahoma	250	1	4	2	205	6	8
Philadelphia	?	1	1	?	250	23	55
Pittsburgh	1 800	1	1	1	120	5	21
San Antonio	200	2	2	2	60	4	7
Savannah	550	1	3	3	144	5	12
St Augustine	1 500	?	?	7	323	?	?
St Louis	2 000	?	1	2	150	25	60
Wilmington	500	3	2	1	250	?	20
Vereinigte Staaten	143 173	47	49	122	7148	794	6949

mission in Kanada beschäftigten Priester beträgt ungefähr 160; zum größten Teil gehören sie den Orden der Oblaten von der Unbefleckten Empfängnis und der Jesuiten an. Missionsstationen, die ausschließlich für die Indianer bestimmt sind, gibt es ungefähr 110, Schulen 104. Die Zahl der die katholischen Indianerschulen besuchenden Kinder ist nicht angegeben, dürfte aber wohl mindestens 5000 betragen. Außerdem werden aber wie in den Vereinigten Staaten die Indianer zum Teil auch die für die Weißen bestimmten Kirchen und Schulen benutzen.

[1] Einschließlich der Taufen erwachsener Heiden.

Von einer besondern Gesamttabelle für Nordamerika sehen wir ab und geben statt dessen gleich eine zusammenfassende Übersicht über die katholischen Heidenmissionen in ganz Amerika.

Tabelle XIX. Gesamtübersicht über die katholischen Missionen in Amerika.

Missionsgebiet	Katholiken		Missionspriester	Missionshelfer		Haupt- u. Nebenstationen	Kirchen und Kapellen	Schulen	Schüler und Schülerinnen
	a) Gesamtzahl	b) davon europ. Abstammung		a) Laienbrüder	b) Schwestern				
A. Gegenwärtige Missionen.									
Südamerika	401 796	150 000	476	239	435	418	340	(?)299	(?) 18 898
Mittelamerika und Westindien	350 953	20 000	186	(?) 46	(?) 263	284	282	265	35 071
Nordamerika	245 343	—	323	?	(?) 391	306	306	298	(?) 18 388
Summe A	998 092	170 000	985	(?)285	(?) 1089	1008	928	(?)862	(?) 72 357
B. Früchte der älteren Mission.									
Kathol. Indianer in Mexiko [1]	4 500 000	—	?	?	?	?	?	?	?
Kathol. Indianer in Zentralamerika [1]	1 300 000	—							
Kathol. Indianer in Südamerika [1]	3 200 000	—							
Kathol. Neger in Brasilien [1]	2 500 000	—							
Kath. Neger im übrigen Südamerika [2]	1 000 000	—							
Kathol. Neger in Westindien [1]	1 750 000	—							
Summe B	14 250 000	—							
Summe A und B	15 248 092	(170 000)							

Wenn schon bei Asien und Afrika eine katholische Missionsstatistik als unvollständig und mit der protestantischen unvergleichbar bezeichnet werden muß, wenn sie nicht auch diejenigen Missionen mit einschließt, in denen jetzt die Missionstätigkeit abgeschlossen ist, so gilt das ganz besonders von Amerika. Süd-, Mittelamerika und Westindien waren das Hauptfeld der katholischen Mission des 17. und 18. Jahrhunderts. Bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts, ja bis ins 19. Jahrhundert hinein hat dort eine sehr intensive Missionstätigkeit stattgefunden, und auch im Laufe des 19. Jahrhunderts hat sie fortgedauert, wenn auch infolge der Umstände

[1] Ohne Mischlinge.

[2] Einschließlich Zentralamerika und Mexiko, aber auch ohne Mischlinge.

mit verminderter Kraft. Man kann also unmöglich eine richtige Gesamtdarstellung der katholischen Mission und der Missionserfolge geben, wenn man dieses wichtigste Feld ihrer Tätigkeit unberücksichtigt läßt.

Aber man muß, wie wir das ja auch im vorhergehenden getan haben, zwischen eigentlichen Missionen, in denen gegenwärtig noch eine Ausbreitung des Christentums stattfindet, und ehemaligen Missionen, in denen die Bevölkerung bereits ganz oder fast ganz christianisiert ist, unterscheiden.

Fassen wir zunächst die eigentlichen Missionen Amerikas ins Auge, so leben in denselben gegenwärtig 998 092 katholische Christen, von denen ungefähr 170 000 europäischer Abstammung, 830 000 Indianer oder Neger sind. Es wirken unter ihnen ungefähr 1000 Missionspriester (985). Auch die Zahl der Haupt- und Nebenstationen und der Kirchen und Kapellen beträgt ungefähr 1000 (1008 bzw. 928). Über die Zahl der Missionshelfer haben wir keine auch nur annähernd vollständigen Nachrichten. Noch weniger ist das bezüglich der Schulen und des Schulbesuchs der Fall. Denn daß die von uns ermittelten Gesamtzahlen, 862 Schulen mit 72 357 Schülern, weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben, versteht sich von selbst.

Was dann die bereits zum Abschluß gebrachten Missionen angeht, so ist es begreiflicherweise sehr schwierig zu berechnen, wie viele unter den in diesen Gebieten lebenden Katholiken (in ganz Süd- und Mittelamerika und Westindien gegenwärtig rund 64 Millionen[1]) europäischer Abkunft sind, die für die Missionsstatistik nicht in Betracht kommen. Wir haben uns bemüht, diese Berechnung möglichst eingehend und genau anzustellen auf Grundlage der ethnographischen und bevölkerungsstatistischen Angaben in Scobels Handbuch zu Andrees Handatlas[2], W. Sievers, Amerika[3], A. Supan, Die Bevölkerung der Erde[4], und im Statesman's Yearbook für 1907. Die Verteilung der Weißen über das südamerikanische Festland ist eine sehr ungleiche. In Chile und Uruguay bilden die Weißen weitaus den größten Teil der Bevölkerung, in Argentinien ungefähr vier Fünftel, in

[1] In den Vereinigten Staaten wird die Gesamtzahl der Katholiken von dem neuesten Official Catholic Directory auf 13 089 353 angegeben. Diese aus den Angaben der Pfarrämter zusammengestellte Zahl umfaßt natürlich nur diejenigen Katholiken, die der Seelsorgsgeistlichkeit als solche bekannt sind. Bei der beständigen starken Ab- und Zuwanderung kann das aber nur ein Bruchteil der gesamten katholischen Bevölkerung sein, die jedenfalls um mehrere Millionen größer ist. In Kanada lebten nach der gleichen Quelle 2 447 639 Katholiken. Nehmen wir also auch nur die offiziellen Zahlen, so ergibt sich für ganz Amerika eine Gesamtzahl von 79—80 Millionen Katholiken.

[2] 4. Aufl., Bielefeld und Leipzig 1902. [3] Leipzig und Wien 1894.

[4] 146. Ergänzungsheft zu Petermanns Mitteilungen, Gotha 1904.

Brasilien ungefähr die Hälfte, dagegen gab es in Bolivia nur 231 088 Weiße, in Columbia und Venezuela auch nicht viel mehr. Ganz verschwindend ist der Bruchteil der weißen Bevölkerung in Ecuador. In Peru beträgt der Anteil der weißen Bevölkerung ungefähr 14 %. So erhalten wir für ganz Südamerika (mit Ausnahme von Guayana) eine Gesamtzahl von 18½ Millionen Weißen und 24½ Millionen Farbigen, die sich aus Indianern, Negern, Mestizen, Mulatten, Cholos und Zambos zusammensetzen. Da die Zahl der Heiden und Protestanten in diesen Gebieten höchstens 2 Millionen beträgt, bleiben also (abgesehen von den 400 000 in den eigentlichen Missionsgebieten lebenden Katholiken) ungefähr 22 Millionen farbige Katholiken in Südamerika.

Mittelamerika und Westindien, soweit sie nicht schon unter den eigentlichen Missionsgebieten besprochen wurden (also ohne Jamaica, Trinidad, Britisch-Honduras, den Leeward-, Windward-, Bahama-Inseln, den dänischen und niederländischen Besitzungen), zählen gegenwärtig ungefähr 23⅓ Millionen Einwohner, die mit Ausnahme von vielleicht 100 000—200 000 sämtlich katholisch sind. Hier ist das farbige Element noch weit mehr überwiegend als in Südamerika. Auf dem Festland leben nur in Mexiko ungefähr 2½ Millionen Weiße. In den kleineren zentralamerikanischen Republiken dagegen besteht fast die ganze Bevölkerung aus Indianern, Mestizen, Negern, Mulatten und andern Mischlingen; in allen zusammen werden sich kaum mehr als 100 000—200 000 Personen rein europäischer Abkunft finden. Haiti hat überhaupt fast gar keine Weißen unter seiner Bevölkerung, in Santo Domingo und auf den französischen Inseln ist das weiße Element wohl etwas stärker vertreten, macht aber doch nur einen kleinen Bruchteil der Gesamtbevölkerung aus. Nur in Kuba und Porto Rico bilden die Weißen die Hauptmasse der Bevölkerung, indem von den 1 878 951 Einwohnern Kubas nur etwa eine halbe Million Farbige waren, während auf Porto Rico bei der Zählung von 1899 die Zahl der Weißen 589 426 betrug. Insgesamt kann man die Zahl der Weißen in den hier aufgeführten Gebieten auf 4 600 000—4 700 000 schätzen, so daß also ungefähr 18½ Millionen farbige Katholiken übrig bleiben. Für das gesamte amerikanische Gebiet der katholischen Missionen des 16. bis 18. Jahrhunderts ergibt sich mithin ohne die dort eingewanderten Europäer eine Gesamtsumme von 40½ Millionen katholischen Christen. Das ist eine gewaltige Zahl. Mögen auch recht viele darunter sein, die dem Christennamen wenig Ehre machen, bei denen das Christentum noch nicht die ganze Denk- und Anschauungsweise beherrscht und deren Lebensweise den christlichen Grundsätzen nicht entspricht, so bleibt doch die Christiani-

sierung aller dieser Millionen von Menschen ein Ruhmesblatt in der katholischen Missionsgeschichte, das nur in der mittelalterlichen Mission seinesgleichen hat. Daß der Erfolg noch kein vollständiger geworden ist, das ist auf Umstände zurückzuführen, an denen die Missionäre nicht schuld sind. Im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts war die katholische Mission in diesen Gebieten schon so weit fortgeschritten, daß die vollständige Gewinnung der eingebornen Bevölkerung einschließlich der aus Afrika eingeführten Neger in naher und sicherer Aussicht stand. Aber hier wie in Asien bedeutete die Unterdrückung der Gesellschaft Jesu für die Mission einen schweren Schlag, der die Früchte der bisherigen Missionstätigkeit teils vernichtete teils nicht zur vollen Reife kommen ließ. Dann kamen die französische Revolution und die napoleonischen Kriege, die mit den Begleiterscheinungen, die sie im Gefolge hatten, auch auf die süd- und mittelamerikanischen Kolonien den weitest greifenden Einfluß ausübten. In religiös-sittlicher Beziehung waren die Wirkungen äußerst traurige. Die neu dem Christentum gewonnenen Völker erhielten fast gar keinen Nachschub mehr an Missionären aus dem Mutterlande, die sie in ihrer damaligen Verfassung noch keineswegs entbehren konnten. Der Nachwuchs an einheimischen Klerikern war durchaus ungenügend an Zahl, und da es an geeigneten Anstalten und Kräften zur Heranbildung des Klerus gebrach, seiner hohen Aufgabe in keiner Weise gewachsen. Dazu kamen dann noch die trostlosen politischen Verhältnisse infolge der Losreißung vom Mutterland und der beständigen inneren Wirren, in die sich die zu selbständiger und freiheitlicher staatlicher Entwicklung noch gar nicht reife Bevölkerung stürzte. Die Folge aller dieser traurigen Umstände war eine sehr mangelhafte religiöse Bildung und weit greifende sittliche Verwilderung, die übrigens keineswegs so stark und so allgemein ist, wie das bisweilen in katholikenfeindlichen Schriften dargestellt wird. Wären die störenden Einflüsse, die wir eben auseinandergesetzt haben, nicht dazwischen gekommen, so würden jetzt ganz Süd- und Mittelamerika nicht nur vollständig dem Christentum gewonnen sein, sondern seine Völker würden auch durch den Grad der geistigen und sittlichen Kultur die segensreichen Früchte aufweisen, welche die christliche Religion an allen hervorbringt, die sich von ihm ganz durchdringen lassen. Völker, die dem Christentum neu gewonnen sind, bedürfen noch einer langen sorgfältigen geistlichen Pflege, bis ihnen das Christentum gewissermaßen in Fleisch und Blut übergegangen ist. Diese Erfahrung lehrt die Geschichte der Ausbreitung des Christentums unter den Germanen und Slaven im Mittelalter. In Amerika wurde die friedliche

Weiterentwicklung jäh unterbrochen. Hoffen wir, daß es der Bevölkerung gelingt, aus eigener Kraft die schädlichen Einflüsse zu beseitigen. An manchen Stellen ist bereits ein vielversprechender Anfang gemacht. Möchten diese guten Elemente überall die Oberhand gewinnen! Dann wird sich bald zeigen, daß das Christentum in Süd- und Mittelamerika nicht etwas bloß äußerlich Angenommenes, sondern wirklich in die Herzen eingedrungen ist.

Aber wenn man auch die Christianisierung der roten und schwarzen Rasse in Süd- und Mittelamerika mit Recht als eine Frucht der neuzeitlichen Missionstätigkeit der katholischen Kirche bezeichnen kann, so möchten wir das doch nicht in gleichem Sinne aufgefaßt sehen, wie wir bisher im Verlaufe dieser Arbeit von Früchten der älteren Mission gesprochen haben. Bei den bisherigen Ausführungen handelte es sich, von unbedeutenden Ausnahmen abgesehen, um ehemals heidnische Völkerschaften, die teils im 19. teils in den drei voraufgegangenen Jahrhunderten durch katholische Missionäre für das Christentum gewonnen waren und bei denen die Bezeichnung „Früchte der katholischen Missionstätigkeit" daher zweifellos berechtigt ist. Etwas anders aber liegt die Sache in Süd- und Mittelamerika und in Mexiko. Dort sind allerdings auch die Indianer und Neger durch die katholische Mission für das Christentum gewonnen worden; aber die große Masse der Mischlinge zwischen Europäern und Farbigen hat das Christentum doch durch die teilweise Abstammung von europäischen Eltern überkommen, und die kann man daher nur im weiteren Sinne als eine Frucht der Mission bezeichnen. Natürlich hat auch in allen andern Missionsgebieten, katholischen wie protestantischen, ein großer Teil der Christen die Zugehörigkeit zum Christentum der Abstammung von christlichen Eltern zu verdanken. Das ist ein Faktor, der sich aus der Missionsstatistik im allgemeinen nicht eliminieren läßt. Hier aber, wo es geschehen kann, ist es korrekter, diese Mischlinge nicht mitzurechnen. Freilich für die Mischlinge von Indianern und Negern gilt das nicht. Aber deren Zahl, die wahrscheinlich auch nach Millionen zählt, läßt sich nicht einmal annähernd bestimmen, da sich gar keine Anhaltspunkte dafür bieten. Wir ziehen es deshalb vor, die sämtlichen 26 Millionen Mischlinge bei unserer Berechnung gar nicht in Anschlag zu bringen; dann bleiben nur $14^1/_4$ Millionen katholische Indianer und Neger übrig. Wir müssen aber nachdrücklich dagegen Verwahrung einlegen, wenn man daraus den Schluß ziehen wollte, daß diese Zahl die ganze Frucht der katholischen Missionstätigkeit im Gebiete des lateinischen Amerika darstelle. Wenigstens könnte man sich für eine solche Behauptung nicht auf uns berufen. Unserer Meinung nach

ist es unmöglich, die Frucht der älteren katholischen Mission in Amerika zahlenmäßig zu bestimmen. Wir geben daher in unserer Berechnung nur jenen Teil der Gesamtsumme an, der sich mit einiger Sicherheit feststellen läßt. In Verbindung mit den gegenwärtig noch in Betrieb befindlichen Missionen in Nord- und Südamerika und Westindien gibt das eine Gesamtsumme von 15 248 092 katholischen Christen für Amerika, wovon 170 000 Katholiken europäischer Abstammung in Abzug zu bringen sind.

Bei der protestantischen Mission, deren Hauptergebnisse in Amerika wir zum Schluß wieder in einer Übersichtstabelle vorführen, müssen wir ebenfalls zwischen gegenwärtiger und bereits beendeter Mission unterscheiden. Unter letzterer verstehen wir die Mission unter den Negern in Nordamerika, von der Grundemann[1] sagt: „Von eigentlicher Heidenmission ist nicht mehr die Rede. Wohl aber bleibt an ausgedehnten Massen von Farbigen weitere Evangelisationsarbeit zu tun. . . .“ Wir haben also hier genau denselben Fall wie bei den katholischen Negern und Indianern in Süd- und Mittelamerika und müssen selbstverständlich, wenn wir die Missionen der beiden Konfessionen miteinander vergleichen wollen, auch die gleiche Unterscheidung anwenden. Die Angaben selbst entnehmen wir dem wiederholt erwähnten Werke Grundemanns[2].

Übersicht über die protestantischen Missionen in Amerika.

Missionsfelder	Eingeborne Protestanten	Missionäre	Ordinierte Eingeborne	Andere Helfer	Stationen	Schulen	Schüler und Schülerinnen
	A. Gegenwärtige Missionen.						
Arktische Missionen	16 101	34	4	194	44	44	822
Britisch-Nordamerika	36 842	106	17	94	152	87	2 703
Ver. Staaten (Indianer)[3]	77 397	109[4]	?	264[4]	103[4]	182[4]	8 348[4]
Mittelamerika u. Westindien	477 068	136	106	1423	505[5]	177	43 830
Südamerika (Guayana)	106 292	52	2	235	53	25	2 990
Südamerikan. Missionsges.	?	26	—	?	4	2	14[6]
Summe A	713 700	463	129[6]	2210	861	517	58 707
	B. Früchte der älteren Mission.						
Neger in Nordamerika	4 000 000	?	?	?	?	?	?
Summe A und B	4 713 700	?	?	?	?	?	?

[1] Kleine Missions-Geographie und -Statistik 161. [2] Ebd. 176.
[3] Einschließlich 2662 Chinesen und Japaner.
[4] In Ermanglung neuer Angaben sind von Grundemann die alten eingeschoben.
[5] Die Gemeinden der unabhängigen Kirchen sind als Stationen gerechnet.
[6] Unvollständig.

E. Gesamtübersicht.

Nachdem wir die sämtlichen katholischen Missionsgebiete im einzelnen durchgegangen haben, sind wir jetzt in der Lage, eine Gesamtübersicht über die katholischen Missionen zu geben. Wir unterscheiden auch dabei zwischen Gebieten, in denen noch gegenwärtig eine eigentliche Missionstätigkeit stattfindet, und solchen, die zwar durch die neuzeitliche Mission für das Christentum gewonnen sind, in denen aber die eigentliche Missionstätigkeit bereits zum Abschluß gekommen ist. Aus der Zusammenstellung der Einzelresultate ergibt sich folgende Gesamttabelle:

Tabelle XX. Generalübersicht über sämtliche katholische Missionen.

Missionsfelder in	Katholiken		Missionspriester		Missionshelfer		Haupt- und Nebenstationen	Kirchen und Kapellen	Schulen	Schüler und Schülerinnen
	a) Gesamtzahl	b) davon europ. Abstammung	a) Gesamtzahl	b) Davon eingeborne	a) Laienbrüder	b) Schwestern				
A. Gegenwärtige Missionen.										
Asien	6 299 886	138 000	9086	5237	2930	11 996	25 157	17 837	13 083	504 074
Australien und Ozeanien	170 054	—	392	9	291	531	547	553	497	20 634
Afrika	853 931	130 000	1842	123	1357	3668	3702	3418	3392	193 813
Amerika	998 092	170 000	985	?	285 [1]	1089 [1]	1008	928	862 [1]	72 357 [1]
Summe A	8 321 963	438 000	12 305	5369 [1]	4863	17 284	30 414	22 736	17 834	790 878
B. Früchte der älteren Mission.										
Asien [2]	6 700 000	10 000	1100	?	?	?	?	?	?	?
Afrika [3]	1 038 000	15 000	?	?	?	?	?	?	?	?
Amerika [4]	14 250 000	—	?	?	?	?	?	?	?	?
Summe B	21 988 000	25 000	?	?	?	?	?	?	?	?
Summe A u. B	30 309 963	463 000	?	?	?	?	?	?	?	?

In den gegenwärtigen Missionen der katholischen Kirche finden sich also insgesamt rund 8 1/3 Millionen (8 321 963) katholische Christen. Ungefähr 2/5 Millionen (438 000) davon sind aus Europa in das Missionsgebiet eingewandert oder Mischlinge von Europäern und Eingebornen, während rund 8 Millionen (7 883 963) eingeborne Christen sind, die durch die katholische Missionstätigkeit für das Christentum gewonnen wurden. Aber der Erfolg der katholischen Missionstätigkeit beschränkt sich nicht auf

[1] Ganz unvollständige Zahlen. [2] Philippinen.
[3] Kapverdische Inseln, Seychellen, Angola.
[4] In Süd-, Mittelamerika und Westindien.

diese 8 Millionen neugewonnenen Christen, die jetzt noch unter Pflege der Mission stehen, sondern er erstreckt sich auch auf diejenigen Völkerschaften, die früher durch die katholische Mission zum Christentum bekehrt wurden. Wir haben unsere Untersuchung beschränkt auf die neuzeitliche Missionstätigkeit, die mit dem Zeitalter der großen Entdeckungen, die der Ausbreitung des Christentums ein neues weites Feld öffneten, ihren Anfang nimmt und bis zur Gegenwart fortdauert, also über einen Zeitraum von vier Jahrhunderten sich erstreckt. Das Ergebnis dieser Missionstätigkeit, soweit es sich mit einiger Sicherheit in Zahlen feststellen läßt, beträgt rund 22 Millionen (21 988 000) Christen, so daß sich also eine Gesamtsumme von 30 309 963 oder rund $30^1/_3$ Millionen ergibt, von denen rund eine halbe Million (463 000) Christen europäischer Abstammung in Abzug zu bringen sind.

Das sind gewiß schon gewaltige Zahlen. Aber sie bleiben noch um viele Millionen hinter der Wirklichkeit zurück, da die in den ehemaligen Missionsgebieten lebenden Mischlinge gar nicht berücksichtigt sind, während doch mindestens die Mischlinge von Indianern und Negern mitgezählt werden müßten.

Ferner ist ein Erfolg der Missionstätigkeit, wenn auch noch kein vollständig zur Reife gelangter, die Zahl der Taufbewerber oder Katechumenen. Zu unserem Bedauern mußten wir bei den meisten Missionsgebieten hervorheben, daß über diesen wichtigen Punkt die Angaben fehlten oder nur unvollständig vorhanden waren. Aber die Summierung dieser ganz unvollständigen Angaben ergibt doch schon eine Gesamtzahl von weit über 1 Million.

Unter den 9 Millionen Neuchristen und Taufbewerbern wirken 12305 Missionspriester[1]. Diese Zahl ließ sich ebenso wie jene der Christen selbst mit ziemlich großer Genauigkeit feststellen. Dagegen war es bei vielen Missionsgebieten nicht möglich zu ermitteln, wie viele unter den Missionären europäischer Abstammung und wie viele Eingeborne waren. Für Amerika besonders fehlen uns alle diesbezüglichen Nachrichten, da unsere Hauptquelle, die Missiones Catholicae, als eingeborne Priester immer die innerhalb des Missionsgebietes gebürtigen bezeichnet, während es uns bei dieser Frage darauf ankommt zu erfahren, ob und inwieweit die neubekehrte

---

[1] Um Mißverständnisse zu vermeiden, weisen wir noch einmal darauf hin, daß unsere ganze Untersuchung sich auf die katholische Heidenmission beschränkt, weshalb natürlich unsere Zahlen nicht mit denjenigen übereinstimmen können, welche die gesamte katholische Mission im weiteren Sinne berücksichtigen.

eingeborne Bevölkerung im stande ist, aus ihrer eigenen Mitte heraus den Bedarf an Priestern zu decken. Das läßt sich aber in dem heutigen katholischen Missionsgebiet in Amerika, wo fast überall neben den Eingebornen zahlreiche Bevölkerungsgruppen europäischer Abstammung wohnen, aus dem Geburtsort allein nicht erkennen. So bleibt denn die von uns gefundene Gesamtzahl von 5369 eingebornen Missionspriestern erheblich hinter der Wirklichkeit zurück. Es dürften wohl mindestens 6000 sein, also ungefähr die Hälfte der Gesamtzahl. Das ist kein befriedigendes Verhältnis[1], da, wie wir mehrfach hervorgehoben haben, die Nachsendung von Missionären aus dem Ausland immer nur ein Notbehelf ist, dessen Fortdauer für die Zukunft der Missionen verhängnisvoll werden kann. Die Geschichte der in ihrem Bestand schwer geschädigten Missionen in Ostasien, Vorder- und Hinterindien hat das deutlich gezeigt. In vielen Missionsgebieten hat die Gründung von einheimischen Priesterseminarien eine erfreuliche Wendung zum Besseren herbeigeführt, aber es bleibt in dieser Beziehung noch viel zu tun übrig.

Nur sehr ungenügend sind wir ferner über die Zahl der Missionshelfer unterrichtet. Eine Gruppe derselben, die Katechisten, mußten wir wegen der allzu zahlreichen Lücken ganz auslassen. Aber auch die Zahl der im Dienste der Mission stehenden Laienbrüder konnte bei weitem nicht in vollem Umfang ermittelt werden. Wir glauben, daß sie sich im ganzen auf annähernd 6000 beläuft und daß die Gesamtzahl der Katechisten wohl mindestens ebenso groß ist, wahrscheinlich erheblich größer. Die Angaben über die in den Missionen tätigen Schwestern sind ungleich vollständiger, wenn auch da manche Lücken zu beklagen sind. Mindestens muß man ihre Zahl auf 18000 annehmen, so daß die Gesamtzahl aller Missionshelfer mit 30000 nicht zu hoch veranschlagt ist.

Die Zahl der Stationen (30414) ist eher zu hoch als zu niedrig angegeben. Es kommt das, wie wir wiederholt hervorgehoben haben, daher, daß man sich nicht klar darüber ist, was als Station zu rechnen ist und was nicht. In vielen Fällen sind kleine Außenposten, in denen sich noch nicht einmal ein Raum für den Gottesdienst findet, als Station gerechnet worden. Sonst könnte nicht die Zahl der Kirchen und Kapellen um mehr als 7000 hinter derjenigen der Stationen zurückbleiben.

Endlich ist es sehr zu bedauern, daß der für das Missionswerk so wichtige Zweig des Unterrichtswesens in der Missionsstatistik nicht sorgfältiger

[1] Über die wichtige Frage der Schaffung eines einheimischen Klerus in den Missionsgebieten vgl. den Aufsatz: „Der einheimische Klerus in den Heidenländern", in den „Katholischen Missionen" 1906/07 und 1907/08.

behandelt worden ist. Aber gerade da finden sich so viele Lücken. Die 17 835 Schulen und 790 878 Schüler, die unsere Zusammenstellung ergibt, reichen bei weitem nicht heran an das, was die katholische Mission auf diesem Gebiete tatsächlich leistet. Aber auch wenn wir nur diese unvollständigen Angaben gelten lassen, so bezeichnen sie schon eine sehr bedeutende Kulturleistung.

An die Teilübersichten für die einzelnen Weltteile haben wir jedesmal eine Übersicht über die protestantischen Missionen angeschlossen. Es bleibt uns also noch übrig, auch diese zu einer Gesamttabelle zusammenzufassen, um eine Vergleichung mit unserer Tabelle XX zu ermöglichen. Solche Vergleichungen sind in der protestantischen Missionsstatistik sehr beliebt, und sie haben ja auch manches Lehrreiche, weshalb wir gern die Handhabe dazu bieten, wenn sie auch strenggenommen in eine katholische Missionsstatistik nicht hineingehören. Aber man muß dabei immer vor Augen haben, daß man nur einigermaßen gleichartige Größen miteinander vergleichen kann, und darum müssen wir vor allem, wenn wir bei den katholischen Missionen zwischen gegenwärtigen Missionen und bereits abgeschlossenen unterscheiden, die gleiche Unterscheidung auch auf die protestantischen Missionen anwenden. Wir beschränken aber, da wir nicht gern Änderungen an den Zahlenangaben Grundemanns[1] vornehmen möchten, die wir auch hier zu Grunde legen, den Begriff der abgeschlossenen Missionen bei den Protestanten auf die Neger in den Vereinigten Staaten, obwohl strenggenommen auch noch andere Missionen, wie z. B. diejenige von Grönland, hierher zu rechnen wären.

Generalübersicht über sämtliche protestantische Missionen.

Missionsfelder in	Eingeborne Protestanten	Missionäre	Ordinierte Eingeborne	Andere Helfer	Stationen	Schulen	Schüler und Schülerinnen
			A. Gegenwärtige Missionen.				
Asien	1 528 922	2617	1689	19 676	1632	10 768	413 428
Australien u. Ozeanien	278 830	122	544	5 833	207	2 917	71 437
Afrika	695 232	1268	890	10 081	1090	4 719	323 798
Amerika	713 700	463	129	2 210	861	517	58 707
Summe A	3 216 684	4470	3252	37 800	3790	18 921	867 370
			B. Früchte der älteren Mission.				
Neger i. d. Verein. Staaten	4 000 000	?	?	?	?	?	?
Gesamtsumme A u. B	7 216 684						

[1] Kleine Missions-Geographie und -Statistik 202.

Einigermaßen vergleichbar sind bei beiden Konfessionen nur die gegenwärtigen Missionen. Bei den bereits abgeschlossenen Missionen ist der Vorteil zu sehr auf seiten der Katholiken, die viel früher mit der Missionstätigkeit begonnen haben und in den weit ausgedehnten spanischen und portugiesischen Kolonien wohl noch günstigere Vorbedingungen für die Missionstätigkeit hatten, als sie sich den Protestanten bei ihren Missionsversuchen in den englischen und holländischen Kolonien boten. Es geht auch nicht an, die Vergleichung auf das im Laufe des 19. Jahrhunderts Gewonnene zu beschränken. Bei den Protestanten kann man mit einiger Berechtigung sagen, daß alles, was durch die protestantischen Missionen geleistet wurde, im Laufe des 19. Jahrhunderts gewonnen ist. Aber wie will man das bei den katholischen Missionen berechnen? Es wäre durchaus unrichtig, wenn man etwa das, was wir als gegenwärtige Missionen bezeichnet haben, als den gesamten Erfolg der katholischen Missionstätigkeit des 19. Jahrhunderts ansehen wollte. Denn es ist ganz zweifellos, daß auf den Philippinen, in Süd- und Mittelamerika und in Westindien Millionen von Eingebornen und Negern erst im 19. Jahrhundert zum Christentum bekehrt wurden. Man denke nur an die große Zahl von Negern, die noch im 19. Jahrhundert aus Afrika nach Brasilien und den spanischen Kolonien in Amerika, besonders nach Westindien, eingeführt worden sind. Jetzt sind diese fast alle katholisch, ebenso wie ihre Stammesgenossen in Nordamerika protestantisch geworden sind. Wenn man also die protestantischen Neger in Nordamerika mitrechnen will, weil sie im 19. Jahrhundert bekehrt wurden, muß man es bei den katholischen Negern in Südamerika und Westindien ebenso machen, und bei einem großen Teile der katholischen Indianer und Filipinos nicht minder. — Dann ist aber auch überhaupt, wie wir schon oben hervorgehoben haben, eine Begrenzung gerade auf das 19. Jahrhundert willkürlich und bei dem einen der zu vergleichenden Teile, der katholischen Mission, nicht nur unmöglich, sondern auch innerlich unbegründet.

Es bleiben also auf beiden Seiten nur die Missionen übrig, in denen gegenwärtig eine eigentliche, auf Ausbreitung des Christentums unter den Heiden gerichtete Missionstätigkeit stattfindet. Diese zählten bei den Katholiken nach unserer Zusammenstellung 8321963, oder wenn wir die Katholiken europäischer Abstammung in Abzug bringen, 7883963 eingeborne Christen, bei den Protestanten nach Grundemanns Zusammenstellung 3216684. Aber auch diese Zahlen können nicht unbedingt als gleichwertig einander gegenübergestellt werden. Unsere Zahlen geben meist den

Stand des Jahres 1905, zum Teil denjenigen von 1904 und 1906 wieder. Grundemanns Zahlen sollen den Stand zu Ende des 19. Jahrhunderts wiedergeben, liegen also wohl um mindestens 6 Jahre weiter zurück als die unsrigen und würden demgemäß bei Zugrundelegung des Standes von 1905 ohne Zweifel erheblich höher sein, wohl mindestens um 600 000—700 000. Dann scheint es uns auch, als ob der genannte Verfasser in dem gewiß löblichen Bestreben, sich vor aller Übertreibung zu hüten und nur zuverlässige Ergebnisse in seine Tabellen aufzunehmen, in einzelnen Fällen zu weit gegangen und besonders bei Südafrika erheblich hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben sei[1]. Wir glauben daher, daß die Gesamtzahl der eingebornen Christen in den gegenwärtigen protestantischen Missionen wohl auf 4 Millionen und darüber veranschlagt werden kann; allerdings einschließlich der Taufbewerber, die unseres Erachtens mit Unrecht als Christen bezeichnet werden. Das ist ein Punkt, der bei Gegenüberstellung der katholischen und protestantischen Missionen nicht außer acht gelassen werden darf. Die Zahlenangaben für die katholischen Missionen schließen die Taufbewerber nicht mit ein. Um sie also mit den protestantischen Zahlenangaben vergleichbar zu machen, muß man die Taufbewerber bei den Katholiken hinzuzählen, wodurch die Gesamtzahl auf mindestens 9 Millionen anwächst.

Also wie man die Sache auch ansieht, man kommt bei Vergleichung der jetzigen katholischen und protestantischen Mission immer zu dem Ergebnis, daß die Zahl der durch die katholische Mission für das Christentum gewonnenen Heiden mehr als doppelt so groß ist wie die Zahl der durch die protestantische Mission gewonnenen, von den bereits beendeten Missionen gar nicht zu reden. Es besteht daher wirklich kein Grund für protestantische Missionsschriftsteller, geringschätzig von den Erfolgen der katholischen Mission zu sprechen, wie das wiederholt geschehen ist, besonders wenn man bedenkt, daß der katholischen Mission gegenwärtig viel geringere materielle Mittel zur Verfügung stehen als der protestantischen.

Anderseits können wir aus dieser Übersicht über die protestantische Missionstätigkeit doch manches lernen. Die Leistungen der protestantischen Mission sind keineswegs gering anzuschlagen; 4 Millionen Heiden für den Protestantismus zu gewinnen, das ist keine Kleinigkeit. Besonders aber hat die protestantische Mission auf dem Gebiete des Unterrichts Großes

[1] Endlich wären die 75 000—80 000 Protestanten in Vorderasien, die Grundemann in seine Berechnung nicht mit aufgenommen hat, zu berücksichtigen.

geleistet, und wir müssen unumwunden zugeben, daß sie nach Ausweis der Missionsstatistik in dieser Beziehung einen Vorsprung vor uns hat, da die in den protestantischen Missionsschulen unterrichtete Schülerzahl diejenige der katholischen Missionsschüler absolut und relativ übertrifft. Gewiß, es lassen sich, abgesehen von der Unvollständigkeit der Angaben, welche die katholische Schülerzahl nicht voll zur Geltung bringen, manche Gründe anführen, welche diese Tatsache als erklärlich erscheinen lassen. Aber die Tatsache selbst läßt sich nicht leugnen, und sie weist uns darauf hin, daß wir in diesem Punkte unsere Anstrengungen verdoppeln müssen. Alle Katholiken, denen das Wohl und Gedeihen der katholischen Mission am Herzen liegt, müssen noch mehr als bisher die Mission mit Almosen unterstützen. Denn die Ungleichheit der materiellen Mittel, das ist unseres Erachtens der Hauptgrund, weshalb auf dem Gebiete des Unterrichts die katholische Mission hinter der protestantischen zurücksteht.

Wir erkennen an diesem Beispiel aber auch zugleich den Nutzen der Missionsstatistik. Wie sie auf der einen Seite uns viel Erfreuliches zeigt und uns mit Trost und Genugtuung erfüllt wegen der Fortschritte des Reiches Christi auf Erden, macht sie auf der andern Seite uns auf gewisse Mängel und Übelstände aufmerksam, deren Beseitigung den Erfolg noch vermehren wird. Darum dürfen wir uns die Mühe und Arbeit, welche eine wohlgeordnete Missionsstatistik erfordert, nicht verdrießen lassen, da sie der großen Sache zu gute kommt, der wir dienen wollen.

Von demselben Verfasser sind in der **Herderschen Verlagshandlung** zu **Freiburg im Breisgau** erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Der Selbstmord
im 19. Jahrhundert
nach seiner Verteilung auf Staaten und Verwaltungsbezirke.

Mit einer Karte.

(Auch 90. Ergänzungsheft zu den „Stimmen aus Maria-Laach".)

gr. 8⁰ (VIII u. 112) *M* 2.20

„... Die Kulturhistoriker, Soziologen, Ärzte, Theologen werden dem Verfasser Dank erweisen müssen, daß er die so bedeutsame Erscheinung des Selbstmords am Kulturkörper der Vergangenheit und der Gegenwart in so klarer und ausführlicher Weise dargelegt hat. Einfachheit und große Klarheit der Sprache, sowie übersichtliche Darstellung und bequeme Zusammenfassung, ferner objektive und richtige Wertung der selbstmordstatistischen Daten sind dem Werke in hohem Grade eigen."

(Soziale Revue, Essen 1906, 2. Heft.)

Die Ursachen der Selbstmordhäufigkeit.

(Auch 91. Ergänzungsheft zu den „Stimmen aus Maria-Laach".)

gr. 8⁰ (VIII u. 170) *M* 3.—

„... Die Schrift behandelt die Umstände, welche auf die Selbstmordhäufigkeit einwirken. Im einzelnen sind in Betracht gezogen die äußere Natur, dann die natürlichen Eigenschaften der Selbstmörder, die Motive der Selbstmörder, die sozialen Verhältnisse, alles in Beziehung auf die Häufigkeit des Selbstmords. Am Schluß werden die Hilfsmittel zur Bekämpfung der Selbstmordneigung erörtert; besonders beachtenswert sind dabei Kroses Ausführungen über Presse, Literatur und Theater. Die ganze Schrift, die tiefgründige Wissenschaftlichkeit verrät, erscheint überaus verdienstvoll."

(Literarisches Zentralblatt, Leipzig 1906, Nr 25.)